

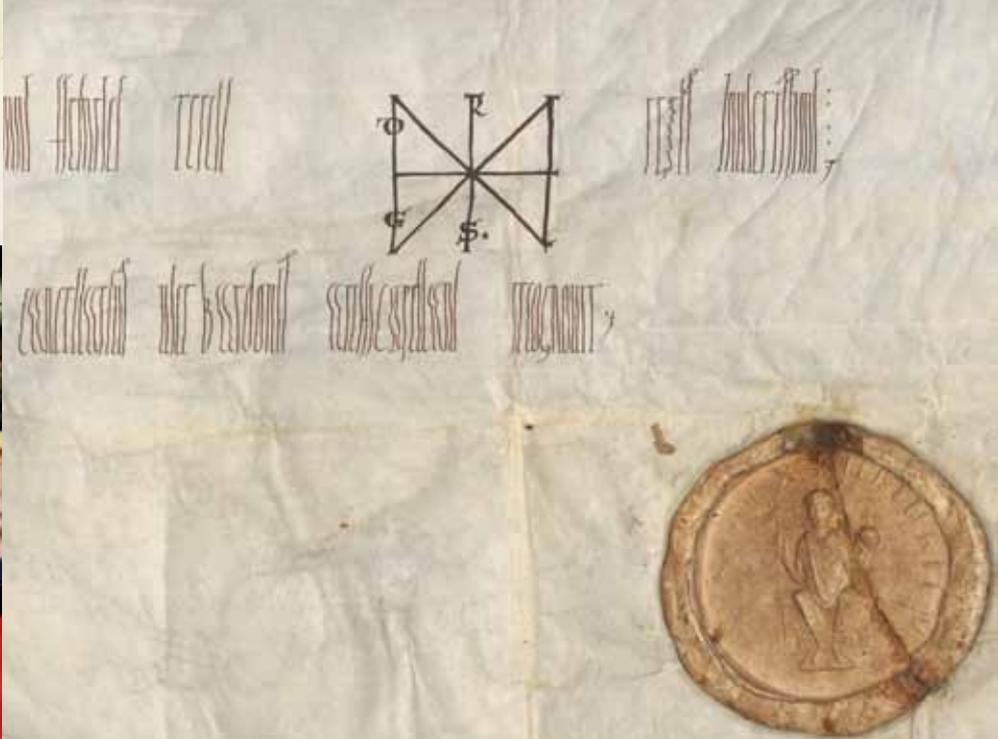
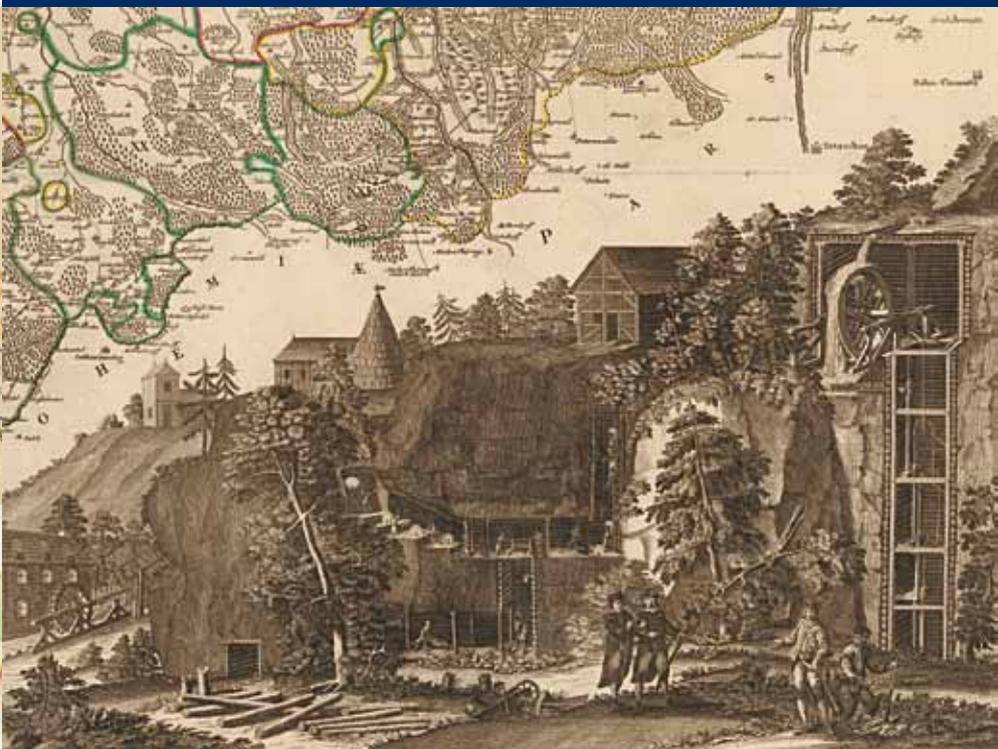
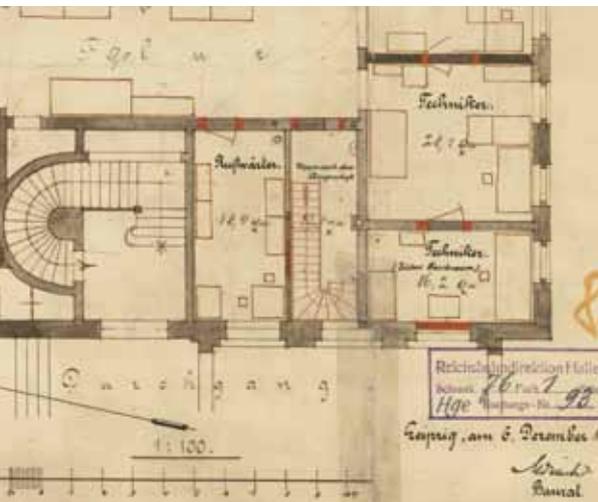
Archive in Sachsen-Anhalt

2018



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Inneres und Sport



Abbildungen oben:

G 12. Pläne, I/170: Strecke Leipzig - Hof. Bayrischer Bahnhof in Leipzig. Stationsgebäude Ankunftseite. Grundriss Erdgeschoss. Berichtigte Entwurfszeichnung (1912)
 Slg. 1, B III Nr. 1a, Bl. 17: „Carte vom Ertzgebürgischen Creysse in Churfurstenthum Sachssen mit allen derinnen befindlichen Aembtern und Herrschafften (...)“ (Teil 2)

C 48 IX, Lit. B Nr. 53, Bl. 0006: 17 Spezialgrundrisse von der Hoheitsgrenze zwischen Kursachsen und Hannover, die Grafschaft Hohenstein betreffend (1777)
 Z 1, Nr. 24: König Heinrich III. schenkt dem Kloster zu Ballenstedt Güter in Osmarsleben, Badeborn und anderen Orten (1046)
 I 525, FS Nr. 89/1265: Treffen mit dem Genossen Achim Böhme, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Halle (...), Bau 1100

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	4
Einleitung	5
Einstieg in die elektronische Archivierung im DAN	6
Die DIMAG-Software	7
Vorbereitung auf die digitale Übernahme	8
Magazinpartnerschaften	10
Bestandserhaltung im Landesarchiv – Zwischenbilanz und Ausblick	12
Den Papierzerfall bekämpfen: Entsäuerungsprojekte im Landesarchiv	16
Zur Zukunft gehört Geschichte	18
Sicherung und Nutzung – Archivgut auf Mikrofilm	20
Digitalisierung der ersten mittelalterlichen Urkunden	22
Der Oberpräsident kommt ins Internet	25
Digitalisierung von Film- und Tondokumenten	27
Online recherchieren und Archivgut nutzen	30
Wachsendes Onlineangebot	34
Archivalien über den Bergbau im Mansfelder Land online recherchierbar	40
Bearbeitung der Mansfeld-Bestände schreitet voran	42
Neu erschlossene Wirtschaftsbestände am Standort Merseburg	45
Die Überlieferung des Jugendwerkhofs „August Bebel“ in Burg	47
Kriegsverluste des Anhaltischen Staatsarchivs	48
Umzug von Archivgut aus Wernigerode nach Magdeburg	49
Ein Jahr Kooperation von Stadt und Land in Dessau-Roßlau	50
Bericht und Ausblick zu den Landesarchivtagen 2018 und 2019	52
Tage der offenen Tür im Landesarchiv	54
Pergamenturkunde aus Sachsen-Anhalt in Washington	55
Ausstellungsbeteiligungen in Merseburg und Halle	56
Paläographiekurs für Anfänger	57
Forschungen zur Altmark künftig komfortabler	58
Abschied nach 15 Jahren	59
Landesarchiv seit 2017 unter neuer Leitung	60
Neue Abteilungsleitungen im Landesarchiv	61
FSJler, Bufdis, Praktikanten ...	62
Wiedereinstieg in die Ausbildung für den höheren Archivdienst	64
Das Landesarchiv 2017/18: Rückblick und Ausblick	65
Statistik 2017	69
Impressum	70
Standorte	71

Abbildungen Außenumschlag vorne:

I 525, FS Nr. G 32: Kaninchen schlachtende Kriegsgefangene im Ersten Weltkrieg
A 13, Nr. 377, Bl. 224: Trauer über das Absterben des Königs Friedrich Wilhelm I. und Antritt der Regierung König Friedrichs II. Majestät (1740)
Logo des Kooperationsverbunds Digitale Archivierung Nord (DAN)

Cop., Nr. 803b Bl. 38: Abriß und Verzeichnis über das Pramfloßwerk vom Okerturm über Schladen bis Braunschweig (1573-1575)

A 13, Nr. 249 Bd. 1, Bl. 11: Sammlung von wichtigen Reichs- und Kreistagsbeschlüssen, auch Nachrichten von anderen merkwürdigen Begebenheiten und Verhandlungen im deutschen Reich

Zum Geleit

Als zuständiger Ressortminister für das öffentliche Archivwesen in Sachsen-Anhalt ist es mir eine besondere Freude, Ihnen das erste Heft des vom Landesarchiv unter dem Reihentitel „Archive in Sachsen-Anhalt“ künftig herausgegebenen Magazins vorzustellen.

In einem Land wie Sachsen-Anhalt, das sich durch eine hohe Dichte „kultureller Leuchttürme“, wie dem jüngst als Weltkulturerbe ernannten Naumburger Dom, auszeichnet, gibt es zweifellos auch andere wichtige Orte und Einrichtungen, die zu einer nachhaltigen Begegnung mit historischen Ereignissen und Personen einladen, zur eigenständigen Erforschung des Vergangenen anregen oder zur kritischen Auseinandersetzung mit historischen Entwicklungen auffordern. Es sind die öffentlichen Archive, die als bedeutende Gedächtnisinstitutionen hierzu einen unverzichtbaren Beitrag leisten. Als „Häuser der Geschichte“ sind sie gleichsam Hüter der Vergangenheit – die sich in den verwahrten Quellen aus mehr als 1.100 Jahren widerspiegelt –, speisen sie das historische Wissen der Gesellschaft und geben immer öfter als außerschulischer Lernort auch den jüngeren Generationen wichtige Kenntnisse für die Zukunft.

Archive lassen sich nach meinem Verständnis – und ihrem gesetzlichen Auftrag – jedoch nicht nur auf die Funktion der Gedächtnisinstitution verengen. Sie sind gleichermaßen Teil einer spartenübergreifenden Informationsinfrastruktur, die es im Zeichen der sich vollziehenden digitalen Revolution qualifiziert fortzuentwickeln gilt. So wird das Landesarchiv Ende 2018 im Rahmen des „Kooperationsverbundes Digitale Archivierung Nord“ in die digitale Archivierung von elektronischen Verwaltungsunterlagen eintreten. Um die Zukunftsfähigkeit auch anderer öffentlicher Archive in Sachsen-Anhalt zu verbessern, können sie sich ab dem kommenden Jahr am „Elektronischen Archiv Sachsen-Anhalt“ beteiligen.

Seit der Wiederbegründung des Landes im Jahre 1990 leisten die Archivarinnen und Archivare in ihren angestammten, aber auch in neuen Aufgabenbereichen einen wertgeschätzten Beitrag für die demokratische Gesellschaft. Hierfür möchte ich Ihnen als „Archivminister“ des Landes an dieser Stelle herzlich danken.



Holger Stahlknecht
Foto: Jens Schlüter,
Ministerium für
Inneres und Sport
Sachsen-Anhalt

Auf dem in Sachsen-Anhalt bisher noch weitgehend unbestellten Feld der archivischen Fachinformation soll künftig das vom Landesarchiv herausgegebene neue Magazin „Archive in Sachsen-Anhalt“ eine Lücke schließen. Vergleichbare Publikationen haben in anderen Ländern bereits eine längere Tradition. Erfreulicherweise wird auf diesem Teilgebiet der archivischen Öffentlichkeitsarbeit hier jetzt der Anschluss hergestellt. Dem Magazin wünsche ich eine freundliche Aufnahme und möchte alle Archivarinnen und Archivare ermuntern, es für den spartenübergreifenden fachlichen Austausch, aber auch für die quellenbezogene Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Dies entspricht wohl auch einer verbreiteten Erwartungshaltung bei den potentiellen Nutzern Ihrer Einrichtungen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Holger Stahlknecht'.

Holger Stahlknecht
Minister für Inneres und Sport
des Landes Sachsen-Anhalt

Einleitung

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt versteht sich als bürgerorientierter Informationsdienstleister, als Partner der Landesverwaltung und nicht zuletzt als Gedächtnis des Landes, das historisches Kulturgut sichert und zugänglich macht. Unsere Angebote haben sich in den letzten Jahren wesentlich weiterentwickelt – und dieser Prozess prägte auch die Jahre 2017/18. Neben den Benutzungsmöglichkeiten an den Standorten Magdeburg, Wernigerode, Merseburg und Dessau steht längst die umfassende Verfügbarkeit virtueller Angebote mit Onlinerecherche und Auswahldigitalisaten.

Erstmals präsentiert das Landesarchiv der interessierten Öffentlichkeit, seinen Benutzerinnen und Benutzern, den abgebenden Stellen sowie den Fachkolleginnen und -kollegen mit der neuen Publikation „Archive in Sachsen-Anhalt“ Einblicke in seine Arbeitsschwerpunkte und Zielsetzungen. Im Rückblick auf die Jahre 2017/18 und im Ausblick auf die ab 2019 anstehenden Aufgaben zählten dazu beispielsweise der Einstieg in die elektronische Archivierung im Kooperationsverbund Digitale Archivierung Nord (DAN), die Bestandserhaltung des Landesarchivgutes mit den Schwerpunkten Archivgutverpackung und Massenentsäuerung, die Sicherung der Ton- und Filmüberlieferung, weitere Digitalisierungs- und Erschließungsprojekte sowie der Ausbau der Online-Recherche und die gemeinsame Nutzung der Dessauer Liegenschaft mit dem Stadtarchiv.

Das Landesarchiv will und wird sich in den nächsten Jahren konsequenter den Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Archiven öffnen. Dies kann länderübergreifend wie im DAN-Verbund erfolgen und betrifft zugleich ein neues Miteinander innerhalb Sachsen-Anhalts vor allem bei den ab 2019 umzusetzenden digitalen Magazinpartnerschaften, aber auch auf dem Gebiet der Bestandserhaltung oder im erfolgreich gestarteten Projekt des Dessauer Archivverbundes. Auch der Magdeburger Veranstaltungsort des diesjährigen Landesarchivtages war ein symbolischer Ausdruck unserer Bereitschaft, den fachlichen Austausch mit anderen öffentlichen Archiven in Sachsen-Anhalt auszubauen und diese im Rahmen personell begrenzter Möglichkeiten stärker als bisher fachlich beratend zu unterstützen.



Dr. Detlev Heiden

Die vorliegende Publikation soll jährliche Momentaufnahmen aus unseren Arbeitsschwerpunkten für unterschiedliche Adressaten aufbereiten. Diese Einblicke in den archivischen Alltag wie in unsere Zukunftsperspektiven konzentrieren sich auf eine exemplarische Auswahl – ein umfassender Jahresbericht wird hier nicht angestrebt. Das erste Heft der „Archive in Sachsen-Anhalt“ rückt das Landesarchiv in den Mittelpunkt. Die neue, jeweils im Herbst erscheinende Publikation begreifen wir aber nicht zuletzt als Angebot an andere interessierte Archive in Sachsen-Anhalt. Diese lade ich also herzlich ein, in den Folgejahren das neue Forum zu nutzen, um eigene wie gemeinsame Arbeitsschwerpunkte vorzustellen.

Allen Mitwirkenden an dieser Publikation sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesarchivs, deren Arbeit sich auf den folgenden Seiten widerspiegelt, danke ich sehr herzlich. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat in den letzten Jahren trotz knapper personeller Ressourcen erhebliche Fortschritte in seiner Aufgabenerledigung erreicht – motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an vier Standorten haben hierbei die entscheidende Rolle gespielt.



Dr. Detlev Heiden
Leiter des Landesarchivs Sachsen-Anhalt

Einstieg in die elektronische Archivierung im DAN

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt ist 2016 dem Kooperationsverbund Digitale Archivierung Nord (DAN) beigetreten, 2018 wurde das gemeinsame elektronische Magazin aufgebaut.

Vom Pergament über Hadernpapier bis hin zu industriell gefertigten Papieren zieht sich eine Kontinuitätslinie der Beschreibstoffe und Informationsträger. Die Überlieferungsbildung im 21. Jahrhundert entfernt sich rasant von dieser vertrauten Tradition. Besorgt beobachten Archivarinnen und Archivare seit Jahren den signifikant zunehmenden Anteil elektronischer Unterlagen (Fachverfahren, E-Akten, unstrukturierte Dateiablagen), die bisher zu häufig weder übernommen noch fachgerecht archiviert werden können. Bis 2017 konnten die staatlichen Archive erst in neun Bundesländern digitales Archivgut magazinieren.

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat sich auf die elektronische Archivierung konsequent in einer doppelten archivübergreifenden Perspektive vorbereitet, die sowohl eine länderübergreifende Kooperation als auch die Suche nach gemeinsamen Lösungen nicht nur für Landes-, sondern auch für alle anderen öffentlichen Archive umfasst. Fachlich orientieren wir uns am anerkannten Standard des modularen OAIS-Referenzmodells (Open Archival Information System).

Elektronische Archivierung nach OAIS-Standard

Ziel ist die authentische Erhaltung und nutzbare Darstellung elektronisch gespeicherter Informationen. Die archivwürdigen Unterlagen werden mit dem sog. Ingest aus den Entstehungszusammenhängen von Software und Betriebssystemen gelöst. Dabei müssen Daten aus unterschiedlichen Quellsystemen mit heterogenen Formaten importiert und aufbereitet werden, was für jede Übernahme die Konzeption und Umsetzung standardisierter Prozesse voraussetzt.

Die beim Ingest übernommenen Daten, die sogenannten SIPs (submission information packages), werden mit Erhaltungsmetadaten angereichert und in ein archivistisches Informationsobjekt, das sogenannte AIP (archival information package), überführt. Die traditionelle Umwidmung von Registratur- in Archivgut vollzieht sich hier auf einer anderen Ebene – die konsequente Überlieferungsverdichtung durch Auswahl und Bewertung prägen auch die elektronische Archivierung. Der Transfer in AIPs setzt geeignete

Dateiformate voraus, um signifikante Eigenschaften der digitalen Objekte ohne Informationsverluste wiederzugeben.

DAN und DIMAG

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat sich Mitte 2015 für die Mitnutzung einer länderübergreifenden kooperativen Eigenentwicklung, des sogenannten DIMAG entschieden. Die strategische Verlässlichkeit einer von der Mehrheit der Bundesländer getragenen Lösung, die mögliche fachliche Mitwirkung an der Produktentwicklung und das Vermeiden der Abhängigkeit von einem kommerziellen Anbieter waren gewichtige Argumente für diese Entscheidung.



Das DIMAG wurde ursprünglich als Softwarelösung für öffentlich-rechtliche Archive vom Landesarchiv Baden-Württemberg programmiert, 2010 wurde eine Kooperation mit Hessen und 2012 mit Bayern vereinbart (die dortigen Landesarchive entwickeln einzelne Komponenten). Zu diesen drei Entwicklungspartnern stoßen mit einem besonderen Status auch Niedersachsen und das Saarland. Ein weiterer Entwicklungspartner im DIMAG-Verbund ist mittlerweile das DAN: Im November 2016 wurde ein Verwaltungs- und Finanzabkommen zum Kooperationsverbund Digitale Archivierung Nord (DAN) unterzeichnet. Mitwirkende

sind Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein; andere Bundesländer können beitreten. Im Mittelpunkt der vertraglichen Regelungen steht der Aufbau und Betrieb eines gemeinsamen mandantenfähigen elektronischen Magazins bei einem gemeinsamen IT-Dienstleister. Das DAN agiert als Entwicklungspartner im DIMAG-Verbund und strebt länderübergreifende Konzeptionen für den Ingest an.

Als gemeinsamer IT-Dienstleister fungiert seit dem Frühjahr 2018 die Rechenzentrum Region Stuttgart GmbH, mit der im November 2018 für alle am DAN beteiligten Landesarchive der Einstieg in das produktive Arbeiten mit DIMAG realisiert wurde.



Die DIMAG-Software

Die vom Landesarchiv Sachsen-Anhalt eingesetzte Software zur Digitalen Archivierung hat eine lange Tradition und wird gemeinschaftlich weiterentwickelt.

Grundinformationen

Das Archivierungssystem DIMAG wurde 2006 vom Landesarchiv Baden-Württemberg nach den Vorgaben des OAIS-Standards (ISO 14721), des PREMIS-Standards und des Nestor-Kriterienkatalogs „Vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive“ (jetzt DIN 31644) entwickelt. DIMAG läuft produktiv seit dem 7. Juli 2006. Seitdem wird das System kontinuierlich weiterentwickelt.

Eigenschaften von DIMAG

DIMAG ist heute ein Programmpaket, das von den DIMAG-Entwicklungspartnern gemeinsam weiterentwickelt wird. Es enthält derzeit folgende Module:

- DIMAG-Kernmodul
- DIMAG-IngestTool
- DIMAG-Accessmodul

Die Module werden ergänzt durch das OpenSource-Werkzeug IngestList, das frei verfügbar im Internet steht.

Ausblick

Zu hoffen bleibt, dass das DAN in den kommenden Jahren über den Kreis der bisherigen fünf Partner hinaus auf nachhaltiges Interesse stößt. 2018 stand für das DAN nach dem Vertragsabschluss mit dem gemeinsamen IT-Dienstleister zunächst die DIMAG-Installation mit ersten Tests und der Abnahme an. Zum Ende des Jahres können alle beteiligten Landesarchive im Produktivbetrieb mit dem Ingest erster elektronischer Unterlagen beginnen. Pilotprojekte mit ersten Magazinpartnern, die in allen fünf Ländern in unterschiedlicher Zahl und Zusammenstellung auf die DIMAG-Nutzung warten, sind ab 2019 vorgesehen. Allen beteiligten Archiven stehen damit fachlich äußerst spannende Jahre bevor, die sowohl vom länderübergreifenden Austausch als auch von der Kooperation der Landes- mit den Kommunal- und anderen öffentlichen Archiven profitieren werden.

Detlev Heiden



Technische Angaben zum System

Die in DIMAG archivierten Archivalien und Metadaten können browserbasiert abgerufen werden. Die Kommunikation erfolgt stets verschlüsselt. Der Zugang ist an eine Rechteverwaltung gekoppelt. Sämtliche Metadaten und Primärdaten werden im Dateisystem abgelegt. Dieses wird an zwei weiteren Standorten mit zwei verschiedenen Sicherungsmethoden abgelegt. DIMAG stellt sicher, dass sämtliche digitale Archivalien noch vorhanden und benutzbar sind, auch wenn die Datenbank oder das Dateisystem ausfallen sollte.

Eine DIMAG Kurzbeschreibung (Bearbeiter: Christian Keitel und Rolf Lang) ist online abrufbar unter <https://dimag-wiki.la-bw.de/xwiki/bin/Public/>. In diesem Wiki sind auch weitere Informationen zu DIMAG zu finden.





Vorbereitung auf die digitale Übernahme

Ein Bericht aus dem Dezernat für Überlieferungsbildung und Bestände ab 1990 des Landesarchivs

Abbildung oben: Schulung im Bereich des Records Management für die Verwaltung

Da die Landesverwaltung schon lange nicht mehr rein analog arbeitet, sind bereits seit Jahren auch digitale Daten durch das Landesarchiv übernommen worden. Zumeist handelte es sich dabei um Datenträger, wie beispielsweise CDs, DVDs oder Disketten. Für eine dauerhafte Aufbewahrung und Benutzung sind diese Datenträger natürlich nicht geeignet. Daher ist es eine der vorbereitenden Aufgaben des Dezernates, jene Altdaten zu erfassen, im Kontext mit den analogen Unterlagen zu überprüfen sowie gegebenenfalls neu zu strukturieren, um sie dann in das digitale Archiv zu überführen und damit die dauerhafte Erhaltung und Nutzbarkeit sicherzustellen.

Überlieferungsbildung und Vorfeldarbeit in den Behörden

Der überwiegenden Mehrheit der Bediensteten der Landesverwaltung steht heute ein Computerarbeitsplatz zur Verfügung; Dokumente werden meistens elektronisch erstellt und Arbeitsprozesse vermehrt durch die Nutzung von Datenbanken und Fachver-

fahren unterstützt. Die Überlieferungsbildung muss das berücksichtigen, denn auch dort entstehen archivwürdige Daten. Diese werden allerdings nicht mehr auf Datenträgern gespeichert, sondern liegen auf verschiedenen Laufwerken, Servern oder direkt in den E-Mail-Postfächern. Hinzu kommt, dass den Behörden vielfach nicht bewusst ist, dass auch für die elektronischen Daten der zahlreichen Fachanwendungen und Datenbanken, ohne die die tägliche und vielschichtige Arbeit heute nicht mehr vorstellbar wäre, eine Anbietungspflicht gemäß Landesarchivgesetz besteht.

Es gilt, diese digitalen Daten im Zusammenhang mit den analogen Akten zu bewerten und im Falle, dass sie archivwürdige Informationen enthalten, welche nicht oder nicht im benötigten Umfang aus den analogen Akten hervorgehen, auch diese Überlieferung zu sichern.

Zudem zeichnet sich verstärkt ab, dass Verwaltungsaufgaben, die zunehmend mit Hilfe elektronischer Fachverfahren erledigt werden, keine oder nur noch

sehr rudimentäre Spuren in der analogen Welt hinterlassen. Außerdem gibt es mittlerweile viele Formate, bei denen ein Ausdruck nicht möglich ist oder mit einem Informationsverlust einhergehen würde. Ein simples Beispiel sind Excel-Tabellen, deren hinterlegte Formeln bei einem Ausdruck nicht berücksichtigt werden. Im täglichen Arbeiten ist es viel effizienter, auf Vorlagen, sei es in Word oder in Excel, zurückgreifen zu können, als einen ausgedruckten Text bzw. komplexere Berechnungen erneut einzugeben. Daher entsteht zwangsläufig neben der analogen Akte eine Dateiablage, in der Dokumente (redundant) vorgehalten werden. Im Tagesgeschäft wird es aber oftmals als unnötig angesehen, die eigentlich zum Vorgang gehörenden und relevanten Dokumente auszudrucken und zu verakten. Dadurch sind analoge Akten nicht mehr vollständig und nur noch bedingt aussagekräftig.

Das Ziel muss es sein, dass in den Behörden bis zur Einführung der elektronischen Akte weiterhin aussagekräftige und rechtskonforme analoge Akten geführt werden. Um diese Übergangszeit adäquat überbrücken zu können, hat das Landesarchiv in den letzten Jahren vermehrt Schulungen zur Schriftgutverwaltung durchgeführt, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesverwaltung die Grundlagen der Aktenführung nahezubringen sowie Fragen, die in Zusammenhang mit der digitalen Datenhaltung auftauchen, zu klären. Ein Leitfaden für die Behörden ist seit kurzem auf der Homepage des Landesarchivs abrufbar.

Vorbereitung von Fachverfahrensübernahmen

Unwissenheit über die Anbieterspflicht von Fachverfahren und den darin vorgehaltenen Daten ist auch deswegen verbreitet, weil diejenigen, die die Daten verwalten, bislang keine Berührungspunkte mit dem Landesarchiv hatten. Bisher hat das Archiv mit der (Alt-)Registratur und den jeweiligen zuständigen Fachbereichen zusammengearbeitet – die IT-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter waren nicht involviert. Für die Bewertung und Übernahme von Fachverfahren sind diese jedoch unverzichtbar, denn häufig ist den Anwendern von Fachverfahren nicht bewusst, wie das Fachverfahren aufgebaut ist, wo die Daten liegen und in welchem Zusammenhang sie stehen, weil sie beispielsweise nur den Zugriff auf ausgewählte Daten besitzen. Die Vorbereitung der Fachverfahrensübernahmen bedeutet daher für das Überlieferungsbildungsdezernat, dass zunächst viele Informationen gesammelt werden müssen. Nicht nur zu den Fachverfahren selbst fehlen Angaben, unbe-

kannt ist oft auch, wer die technischen und fachlichen Ansprechpartner sind und wo das Verfahren gehostet wird. Außerdem muss geklärt werden, ob Daten aus den Fachverfahren routinemäßig gelöscht oder überschrieben werden und somit ein unmittelbarer Überlieferungsverlust droht. Um in der sich dynamisch verändernden Fachverfahrenswelt einen Überblick zu er- und behalten, ist das Landesarchiv unbedingt auf die Mitwirkung der Behörden angewiesen.

Zusammenarbeit mit der Landesverwaltung und anderen Archiven

In den kommenden Jahren ist mit dem Projekt EVA-MF bzw. EVA-LSA die Einführung der elektronischen Akte in der Landesverwaltung geplant. Das Dezernat 23 des Landesarchivs ist bereits in der Projektphase ein wichtiger Ansprech- und Diskussionspartner für alle Beteiligten geworden. Aktuelle Fragestellungen sind beispielsweise, wie Archivierungsmodelle in einem Dokumenten-/Vorgangsbearbeitungssystem (DMS/VBS) umgesetzt werden können und wie die E-Akten aus diesen Systemen in das digitale Magazin des Landesarchivs gelangen.

Die Vorbereitungen auf die digitalen Übernahmen werden in enger Zusammenarbeit des Dezernates 23 mit den Fachleuten für die digitale Archivierung in der Abteilung 1 des Landesarchivs durchgeführt. Da hier zum Großteil ein bisher unbekanntes Terrain betreten wird, ist zudem der fachliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Archive von großer Bedeutung für eine erfolgreiche elektronische Archivierung.

Patrick Bischoff, Mathias Schiller, Jelena Steigerwald



Noch ist das Digitale Magazin leer, doch künftig wird das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hier digitale Archivalien verwahren und verwalten

Magazinpartnerschaften

Das Landesarchiv bietet anderen öffentlichen Archiven in Sachsen-Anhalt die Mitnutzung seiner Ende 2018 produktiv gesetzten Lösung zur elektronischen Archivierung an.

Der archiv- und länderübergreifende Kooperationsverbund Digitale Archivierung Nord (DAN) ermöglicht nicht nur die Zusammenarbeit der beteiligten Staatsarchive, sondern berücksichtigt auch weitere Interessen: Öffentliche Archive in den fünf DAN-Ländern können als Magazinpartner in den Kooperationsverbund aufgenommen werden und so das DIMAG nutzen.

Voraussetzungen

Voraussetzung für Magazinpartnerschaften ist immer die Ablage des digitalen Archivguts in einem gemeinsamen elektronischen Magazin, d. h. das Hosting bei einem gemeinsamen IT-Dienstleister. Die Mandantenfähigkeit des DIMAG ermöglicht letztlich verschiedene Varianten der technischen Ausgestaltung beim IT-Dienstleister; hier wird vom DAN die fachliche und wirtschaftliche Vorzugslösung umgesetzt. Sonderlösungen für einzelne Magazinpartner will das DAN im gemeinsamen Interesse des sparsamen personellen wie finanziellen Ressourceneinsatzes vermeiden.

Das Verwaltungs- und Finanzabkommen des DAN sowie die von Baden-Württemberg, Hessen, Bayern und dem DAN 2017 abgeschlossene DIMAG-Verwaltungsvereinbarung regeln ausdrücklich, dass und wie die Software an weitere öffentliche und an Kirchenarchive weitergeben und von diesen wie von den Landesarchiven genutzt werden kann. Nur die Leistungen der zentralen DIMAG-Verfahrenspflege kön-

nen mitnutzende Archive nicht in Anspruch nehmen. Die hierfür anfallenden Kosten werden daher im DAN auch nicht an die Magazinpartner weitergereicht. Die Entwicklungspartner übernehmen als Zwischenebene Bündelungs-, Steuerungs- und Unterstützungsaufgaben. Zugleich stehen die Entwicklungspartner (und damit im DAN die dort kooperierenden Landesarchive) in der Verantwortung, die Magazinpartner an ihren Erfahrungen mit der digitalen Archivierung und insbesondere beim DIMAG-Einsatz teilhaben zu lassen.

Verwaltungsvereinbarungen

Innerhalb des DIMAG-Verbundes kann jeder Entwicklungspartner seine Magazinpartnerschaften individuell ausgestalten. Das DAN hat sich 2018 darauf verständigt, für die beteiligten fünf Länder konsequent einen gemeinsamen und einheitlichen Weg bei den Magazinpartnerschaften zu gehen. Die Landesarchive innerhalb des DAN werden mit interessierten öffentlichen Archiven standardisierte Vereinbarungen abschließen und damit den Kooperationsgedanken konsequent umsetzen.

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt versteht sich als Partner für die Träger öffentlicher Archive und öffnet den im DAN länderübergreifend beschrittenen Lösungsweg auch für andere Interessenten in Sachsen-Anhalt. Gegenstand der notwendigen Verwaltungsvereinbarungen wird die Festlegung der grundsätzlichen finanziellen, technischen und organisatorischen Bedingungen für die Mitnutzung des gemeinsamen elektronischen Magazins des Kooperationsverbundes DAN sein.

Das Landesarchiv gewährleistet dabei den Betrieb



einer Fachlichen Leitstelle als einheitlicher Ansprechpartnerin für die Magazinpartner. Den technischen Betrieb des gemeinsamen elektronischen Magazins übernimmt der für sechs Jahre beauftragte IT-Dienstleister des DAN. Voraussetzung für die Aufnahme als Magazinpartner des DAN ist die Ablage des digitalen Archivguts im gemeinsamen elektronischen Magazin; Sonderlösungen sind nicht möglich. Technischer Support wird vom IT-Dienstleister erbracht.

Fachliche Leitstelle

Die Fachliche Leitstelle leistet dagegen den fachlichen Support beim Einsatz der DIMAG-Software. Die Inanspruchnahme der Fachlichen Leitstelle durch einzelne Magazinpartner erfolgt zu definierten Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung der beim Landesarchiv verfügbaren personellen Ressourcen, die ausgewogen zwischen den Magazinpartnern verteilt werden. Die Fachliche Leitstelle bündelt auch Änderungs- und Weiterentwicklungswünsche, um sie über den Kooperationsverbund DAN in den Entwicklungsverbund DIMAG einzubringen. Dieses mehrstufige Verfahren soll das Arbeiten vieler Beteiligter mit einer Software-Eigenentwicklung erleichtern und den fachlichen Erfahrungsaustausch steuern.

Die Magazinpartner, also alle an einer Nutzung des DIMAG im DAN interessierten öffentlichen Archive in Sachsen-Anhalt, müssen die technischen Voraussetzungen für die Anbindung an das DIMAG-System selbstständig und in eigener Verantwortung schaffen. Dazu gehören die Realisierung der Schnittstellen zum jeweiligen Archivinformationssystem und zu den Liefersystemen. Und jedes interessierte Archiv muss die notwendigen Kompetenzen auf dem Gebiet der digitalen Archivierung im Allgemeinen und zur Nutzung der DIMAG-Software nebst den zugehörigen Werkzeugen erwerben. Das Landesarchiv kann für seine potentiellen Magazinpartner nicht die Aufgabe der elektronischen Archivierung übernehmen. Das DAN stellt jedoch Software, Hosting bei einem IT-Dienstleister und eine fachlich durchdachte organisatorische Struktur zur Verfügung.

Finanzierung

Das Modell der Magazinpartnerschaften im DAN soll faire Kooperationen zwischen den staatlichen und anderen öffentlichen Archiven ermöglichen – dazu gehört auch ein transparentes Finanzierungsmodell, das die Partizipation an den Kostenvorteilen einer länderübergreifenden Kooperation mit gemeinsamem Hosting bei einem IT-Dienstleister ermöglicht. Der Finanzierungsschlüssel der im DAN vorgesehenen Ver-

waltungsvereinbarungen basiert darauf, dass jeder Magazinpartner alle individuell zuzuweisenden Kosten übernimmt, die bei der DIMAG-Installation oder -Konfiguration beim IT-Dienstleister des DAN entstehen. Die Magazinpartner tragen darüber hinaus alle individuell abrechenbaren Betriebskosten, die für ihre jeweilige DIMAG-Installation und für das beanspruchte Speichervolumen beim IT-Dienstleister des DAN anfallen. Zudem werden alle Magazinpartner an den Gemeinkosten des jeweiligen Kooperationspartners im DAN sowie an Kosten für Leistungen, deren Erbringung im gemeinsamen Interesse von Kooperationspartner und Magazinpartnern liegt, beteiligt. Die Magazinpartner übernehmen hier einen Anteil, der auf der Grundlage des in Anspruch genommenen Speichervolumens berechnet wird.



Ausblick

Pilotprojekte mit ersten Magazinpartnern, die in allen fünf Ländern in unterschiedlicher Zahl und Zusammenstellung auf die DIMAG-Nutzung warten, sind ab 2019 vorgesehen. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt ist darauf vorbereitet, dass interessierte Magazinpartner zügig in den Produktivbetrieb einsteigen wollen. Von der Kooperation der Landes- mit den Kommunal- und anderen öffentlichen Archiven werden letztlich alle Beteiligten profitieren. Das Archivwesen in Sachsen-Anhalt hat jetzt die Chance, gemeinsam an den Synergien einer fachlich überzeugenden Lösung zu partizipieren.

Detlev Heiden



Bestandserhaltung im Landesarchiv – Zwischenbilanz und Ausblick

Das Archivgesetz verpflichtet dazu, Archivgut als Kulturgut „auf Dauer sicher zu verwahren und vor Schäden, Verlust, Vernichtung“ zu schützen. Wie weit ist das Landesarchiv Sachsen-Anhalt mit der Umsetzung dieser strategischen Priorität vorangekommen?

Abbildung oben: Fachgerechte Lagerung im Magdeburger Magazinneubau

Bestandserhaltung findet mittlerweile verstärkt öffentliche wie politische Aufmerksamkeit: So hat beispielsweise die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) mit ihren 2015 vorgelegten bundesweiten Handlungsempfehlungen das Gedächtnis der Kulturnation Deutschland in den Vordergrund gerückt. Die KEK fordert eine entschlossene Reaktion auf den schleichenden Papierzerfall durch Massenentsäuerung sowie eine systematische Verbesserung der Aufbewahrung und der Schutzverpackung. Im historischen Rückblick erscheint diese Aufmerksamkeit umso bemerkenswerter: Ein öffentlich wahrnehmbares und wirksames archivarisches Problembewusstsein sowie ein umfassendes Bestandserhaltungsverständnis entwickelten sich erst im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts.

Bestandserhaltungsrückstände

Auch das Landesarchiv muss an seinen vier Standorten und Bearbeitungsbereichen mit erheblichen Rückständen umgehen. Eine aktuelle Bestandsaufnahme verzeichnet 31.000 lfm Archivgut, das einer Trockenreinigung und/oder Entmetallisierung bedarf – 16.000 lfm müssen noch verpackt werden. Für diese elementaren Bestandserhaltungsaufgaben

sind 250 Personenjahre anzusetzen. Ungefähr 220 lfm Akten, 900 Karten und 1.200 Urkunden können aufgrund ihres gefährdeten Zustandes gegenwärtig nicht im Original benutzt werden.

Die Bestandserhaltungsaufgaben des heutigen Landesarchivs Sachsen-Anhalt reichen in das frühe 20. Jahrhundert zurück: So wurde der bis 2010 genutzte preußische Archivzweckbau in der Magdeburger Hegelstraße mit fester Regalierung für die unverpackte Lagerung der Aktenbestände konzipiert und erbaut – noch gut vier Jahre vor dem Umzug in einen Magazinneubau in der Brückstraße war die Kartonierung erst für ein Viertel der Magdeburger Aktenbestände abgeschlossen. Die Kartonierungsrückstände betrafen hier mit 4.500 lfm zu vier Fünfteln ältere und preußische Bestände, die ein Jahrhundert lang ungeschützt verwahrt worden waren. Ein über Jahrzehnte entstandener Reinigungsbedarf musste vor dem Umzug teilweise provisorisch nachgeholt werden.

Archiv- und Bibliotheksbestände ab ca. 1850 sind aufgrund des Säuregehalts im industriell gefertigten Papier von einem irreversiblen Papierzerfall bedroht, der nur durch rechtzeitig vorgenommene, neutralisierende Maßnahmen verlangsamt werden kann – auch hierauf muss das Landesarchiv Sachsen-Anhalt

reagieren. Erstmals konnten wir 2018 innerhalb eines Jahres 2,2 % unserer Aktenbestände entsäuern lassen. Diese Quote wirkt im bundesweiten Vergleich und angesichts der KEK-Ziele präsentabel, muss aber noch erheblich gesteigert werden, um den Papierzerfall rechtzeitig zu verhindern.

Zielsetzungen

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat seine eigenen Bestandserhaltungsziele 2012 in einem internen Strategiepapier umfassend definiert. Ungeachtet neuer Schwerpunkte wie der elektronischen Archivierung und dem konsequenten Ausbau der Online-Angebote bildet die Bestandserhaltung des Landesarchivgutes weiter das Fundament unserer Arbeit. Eine eigenverantwortliche restauratorische Bearbeitung von ausgewähltem Archivgut ist dem Landesarchiv dabei als einzigem öffentlichen Archiv in Sachsen-Anhalt durch seine Zentrale Restaurierungs- und Konservierungswerkstatt möglich.

Die Gegenwart der Bestandserhaltung im Landesarchiv begann 1995: Die Etablierung einer Zentralen Restaurierungs- und Konservierungswerkstatt ließ strategischen Weitblick erkennen. In mehr als zwei Jahrzehnten hat diese ZRW im Landesarchiv erhebliche Beiträge zur systematischen Sicherung des Landesarchivgutes geleistet, aber auch zu einem archivarischen Bewusstseinswandel beigetragen und andere Einrichtungen mit fachlichem Rat unterstützt. Die Glauertsche Bestandserhaltungs-Pyramide vermittelt einen Eindruck von der Komplexität der Bestandserhaltungsaufgaben und erleichtert strategische Priorisierungen. Archivarisches und restauratorisches Fachpersonal sind Voraussetzung, um eine

Modell der Bestandserhaltungspyramide in der Ausstellung „Zur Zukunft gehört Geschichte. Bestandserhaltung im Landesarchiv Sachsen-Anhalt“



tragfähige Pyramide zu konstruieren. Strukturelle Arbeitsrückstände allerdings können nur mit zusätzlichen Projektkräften abgebaut werden. Und bei den technisch anspruchsvollen Massenverfahren der Entsäuerung ist das Landesarchiv auf externe Dienstleister angewiesen. Nach positiven Erfahrungen mit 2017 beauftragten Pilotprojekten wurden 2018 auch entsäuerungsvorbereitende Arbeiten wie die Archivgutreinigung Dienstleistern übertragen, um die erheblichen Archivgutmengen bewältigen zu können. Die Projektsteuerung und hinreichende Qualitätskontrollen nach Rücklieferung werden und müssen allerdings weiter in unserer eigenen Verantwortung liegen.

Der Magdeburger Magazinneubau

Bestandserhaltung erfordert insbesondere eine den archivfachlichen Anforderungen wie aktuellen baulichen Standards entsprechende dauerhafte Verwahrung (und damit Nutzbarhaltung) in neu errichteten oder adaptierten Magazinbauten. Die fachlichen Vorgaben, die von klimatischen, Brandschutz- und Sicherheits- bis zu ergonomischen Anforderungen reichen, konnten in Dessau und Magdeburg mit Magazinneubauten umgesetzt werden. Nach sieben Nutzungsjahren in der Magdeburger Brückstraße fällt die Bilanz aus der Bestandserhaltungsperspektive uneingeschränkt positiv aus. Eine im besten Sinne präventive Bestandserhaltungsstrategie wird beim Magazinklima realisiert: Die nutzerseitige Klimakonzeption forderte vorrangig konstante Klimawerte, d.h. ein stabiles und gleichmäßiges Raumklima. Rasche Klimaveränderungen sollten unbedingt ausgeschlossen werden, um irreversible Archivgutschädigungen zu vermeiden; mäßige und langsame Schwankungen im jahreszeitlichen Verlauf sind dagegen tolerabel. Idealtypisch sollten die Klimawerte in den Akten- und Kartenmagazinen bei einer Temperatur von 16-18° C und einer relativen Feuchte von 40-50 % liegen. Für Fotos, Filme und Tonbänder gelten andere Anforderungen, für die aktiv klimatisierte Sondermagazine in brand- und sicherheitstechnisch separierten Bereichen des sanierten Bestandsgebäudes errichtet wurden. Im Magdeburger Magazingebäude müssen im jahreszeitlichen Verlauf bei einem Verzicht auf aktive Klimatisierung befristete Abweichungen toleriert werden. Eine nachhaltige, passive Klimakonzeption zählte zu den Prämissen des Projektes – die Jahresverläufe und mehrjährigen Trends haben die Machbarkeit bestätigt. Die Luft wird nur bei hinreichend kühler und trockener Außenluft ausgetauscht, jedoch weder technisch gekühlt noch entfeuchtet. Die



Das Magdeburger Magazin in der Bauphase

durchschnittlichen Temperaturen bewegen sich in allen Magazinen zwischen 16 und 18° C. Die sommerlichen Maxima lagen in den ersten Nutzungsjahren in drei Magazinen unter 20° C, nur in fünf Magazinen zwischen 22 und 23° C. Die jährlichen Temperaturverläufe zeichnen sich in allen Magazinen durch sehr mäßige Schwankungen aus.

Die durchschnittlichen relativen Feuchten lagen in den ersten Nutzungsjahren zwischen 42 und 51 %; dabei traten je nach Magazin kurzzeitige Maxima zwischen 50 und 58 % auf. In der Ausführungsplanung wurde zwischen allen Beteiligten eine intensive Diskussion über archivfachlich akzeptable und baulich mögliche temporäre Raumluftfeuchten geführt. Angesichts des gewollten Verzichts auf aktive Entfeuchtung wurde aus bauphysikalischer Perspektive auf die unter mitteleuropäischen klimatischen Verhältnissen notwendige Anhebung des ursprünglichen geforderten Grenzwertes von 50 auf realistischere 55 % verwiesen. Aus Nutzersicht konnte dies für begrenzte, in einer hygrischen Simulation ermittelte Überschreitungszwischenräume hingenommen werden. Anteil und Umfang der Überschreitungsmonate sowie die maximalen Mittelwerte erwiesen sich bei der Raumluftfeuchte bisher als akzeptabel.

Archivgutverpackung und -reinigung

Die Umsetzung einer strategischen Herangehens-

weise lässt sich im Landesarchiv Sachsen-Anhalt über einen längeren Zeitraum an den erheblichen Fortschritten bei der Gesamtverpackung aller Aktenbestände aufzeigen. Dieser Verpackung geht immer eine Reinigung voraus, hierbei musste der Qualitätsstandard allerdings in pragmatischer Abhängigkeit von verfügbaren personellen Ressourcen und maximalen Bearbeitungszeiträumen definiert werden. Vor dem Magdeburger Umzug in den Magazinneubau beispielsweise konnte zuletzt nur noch eine äußerliche Grobreinigung erfolgen.

Bereits in den Jahren 2002-04, als der konsequente Einstieg in die systematische Verpackung erfolgte, wurden jahresdurchschnittlich 1.100 lfm Aktenbestände kartoniert (jährlich 2,2 % der Gesamtüberlieferung). Nach weiterer Priorisierung stieg dieser Wert 2008-11 auf jahresdurchschnittliche 3.000 lfm (5,9 %) – davon entfielen 6.400 lfm im umzugsvorbereitenen Jahr 2010 auf den Standort Magdeburg.

Nach dem Magdeburger Umzug in die Brückstraße hat das Landesarchiv 2012-16 im Jahresdurchschnitt knapp 1.300 lfm Archivgut gereinigt (2017: 1.710 lfm) und jährlich gut 1.600 lfm Akten (2017: 2.025 lfm) sowie fast 4.400 Karten fachgerecht verpackt. Immer noch müssen (wie erwähnt) 31.000 lfm an den vier Standorten gereinigt und / oder metallisiert werden – und mindestens 16.000 lfm bedürfen einer Erst- oder Umkartonierung.

Zwischenbilanz

In Anlehnung an die Bestandserhaltungs-Pyramide lässt sich zur Umsetzung unserer Bestandserhaltungsstrategie folgende Zwischenbilanz ziehen:

1. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat frühzeitig ein „internes“ Problembewusstsein verankert und versucht, dieses auch in politischer und gesellschaftlicher Wahrnehmung ankommen zu lassen.
2. Analyse, Planung und konzeptionelle Vorarbeiten sind für wesentliche Bereiche erfolgt und werden laufend ergänzt bzw. aktualisiert. Damit sichern wir Qualität und Effizienz unseres internen Arbeitens wie der nach außen vergebenen Dienstleistungen. Wir können nicht alle Bestandserhaltungsaufgaben selber erledigen, aber wir sind mittlerweile hinreichend kompetent, um Dienstleistern nicht nur fachliche Vorgaben zu machen, sondern auch deren Umsetzung umfassend zu überprüfen.
3. Die Lagerungsbedingungen wurden im Landesarchiv – mit Standortdifferenzen zwischen den Neubauten in Magdeburg und Dessau einerseits sowie den Standorten Merseburg und Wernigerode andererseits – insgesamt erheblich verbessert.
4. Quantitativ konnte das Landesarchiv über einen längeren Zeitraum überdurchschnittliche Verpackungsergebnisse auf solidem fachlichen Niveau erzielen – allerdings war diese Aufgabe im Kern nur mit Zusatzpersonal bzw. Projektkräften zu realisieren.
5. Bei der Herstellung von Schutzmedien bzw. Nutzungsmedien dominierte die Beteiligung an der Bundessicherungsverfilmung mit Nachnutzungsmöglichkeiten durch Masterduplikate und Lese-

Beispiele früherer, nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechender Archivgutverpackungen



- filme. Die langjährigen Nutzungsmedien stießen auf geringe Benutzerakzeptanz; der klassische Mikrofilm blieb im Lesesaal immer unbeliebt. Daher werden seit 2013 neben Sicherungsfilmmastern auch verschiedene Archivgutformen vom Original digitalisiert und seit 2014 online angeboten. Diese Nutzungsdigitalisate reagieren auf heutige Benutzererwartungen und leisten damit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Schutz der Originale.
6. Im engeren Sinne bestandserhaltende Konservierungsverfahren, insbesondere die Massensäuerung, wurden im Landesarchiv Sachsen-Anhalt lange Jahre weitgehend zurückgestellt – bis 2011 hatten die Verpackung und die Lagerung Vorrang, 2017/18 sind wir in der Pyramide bei der Konservierung angelangt. 2012 haben wir uns für die Jahre 2013-17 ein Entsäuerungsziel von insgesamt 640 lfm gestellt, 2018-20 wurde eine Steigerung auf jährliche 200 lfm und ab 2021 auf jährliche 500 lfm angestrebt. Vor sechs Jahren wirkten diese Zahlen mehr als ambitioniert, doch die Praxis und die sich weiterentwickelnden Handlungsmöglichkeiten haben uns bestätigt: 2013-17 konnte das Landesarchiv gut 800 lfm (also ein Viertel mehr als geplant) entsäuern – davon entfielen alleine 360 lfm auf das Jahr 2017, die 2012 noch utopisch anmutenden jährlichen 500 lfm werden bereits 2018 mit 1.126 lfm deutlich überschritten. Insgesamt müssen allerdings im Landesarchiv Sachsen-Anhalt noch 29.000 lfm entsäuert werden, was Kosten von mindestens 17 Mio. € verursachen wird.
7. Für die Restaurierung ausgewählter Einzelstücke verfügt die ZRW zwar über das handwerkliche Knowhow und eine hinreichende Ausstattung, aber zugunsten der Mengenproblematik trat dieser Aufgabenbereich zunehmend in den Hintergrund. Die Kosten und Zeitaufwände fallen an der Spitze der Pyramide besonders hoch aus, so dass nicht nur die präventive Verbesserung der Lagerungs- und Verpackungsbedingungen, sondern auch die verfahrenstechnisch immer ausgereifere und zunehmend kostengünstigere Konservierung durch Massensäuerung strategische Priorität genießt. Dennoch darf die Restaurierung geschädigter und gefährdeter Einzelstücke nicht aus dem Blick geraten – ein der Bestandserhaltung und der Benutzbarmachung verpflichtetes Archiv braucht auch für diese Kernaufgabe eigenes Personal.

Detlev Heiden



Den Papierzerfall bekämpfen: Entsäuerungsprojekte im Landesarchiv

Massenentsäuerung ist eine Antwort auf den säurebedingten Abbau großer Teile des industriell gefertigten Papiers.

Abbildung oben: Bei der Entsäuerung werden Testbücher mitbehandelt, um den Behandlungserfolg nicht chemisch an den Originalen nachweisen zu müssen

Das Phänomen „saures Papier“

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte sich die Papierherstellung mit dramatischen Folgen für die Haltbarkeit des Papiers. Der Einsatz von Holzschliff inklusive seines Lignin-Anteils als alternative Faserquelle zum traditionellen „Recycling“ von Lumpen war eine der neuen technischen Innovationen. Weitere bestanden in den chemischen Prozessen von Holzaufschlussverfahren, die allerdings auch chemische Rückstände bildeten, und dem Einsatz von Chlor als billigem Bleichmittel. All das führte zu einem vorgeschädigten Fasermaterial. Der entscheidende technologische Schritt hin zur industriellen Papierherstellung war die Harz-Alaun-Leimung. Sie hinterließ saure Gruppierungen, die nun umso leichter die vorgeschädigte Zellulosestruktur angriffen und weiter abbauten.

Der seitdem stattfindende autokatalytisch ablaufende Abbauprozess einer sauren Hydrolyse sowie von Oxidationsprozessen – so wären die Folgen chemisch zu beschreiben – lässt Papier brüchig werden und vergilben, bis es der mechanischen Beanspruchung durch Benutzung als Akte oder Buch nicht mehr standhält. Denn diese Alterungsprozesse verändern neben den chemischen auch die physikalischen Eigenschaften von Papier, also jene Eigenschaften, die für den Gebrauch ausschlaggebend sind. Am gravierendsten ist der Zerfallsprozess bei sauregeleimten Holzschliffpapieren zu beobachten, der Papierqualität eines typischen Zeitungspapiers. Verspröden, Vergilben und der Verlust mechanischer Festigkeitswerte sind die

sicht- und fühlbaren Zeichen gesetzmäßig ablaufender chemischer Prozesse wie Hydrolyse und Oxidation der Papierzellulose.

Entsäuerungsprojekte im Landesarchiv

Seit fünf Jahren lässt das LASA sukzessive Bestände im Entstehungszeitraum zwischen 1850-1990 entsäuern, jenem Zeitraum, in den die Produktion des sauer geleimten Papiers fällt. 29 laufende Kilometer des archivierten Aktenbestandes im Landesarchiv sind als saures Papier einzustufen und möglichst bald einer Entsäuerung zu unterziehen. 2017 konnten immerhin 360 Meter entsäuert werden, 2018 mehr als 1.100 Meter. Auch bei Preisen unter 400 € für einen laufenden Meter, wie sie 2018 für die Entsäuerung vom Landesarchiv zu entrichten waren, sind angesichts der Größenordnung des Bedarfs noch gewaltige finanzielle Anstrengungen notwendig, um dieses betroffene, einzigartige Archivgut vor dem Zerfall zu bewahren. Neben der Entsäuerung entsteht durch einen eingebrachten Überschuss an Wirksubstanz eine sogenannte alkalische Reserve. Diese neutralisiert Säuren bei einer erneuten Bildung sofort und fängt damit deren schädigenden Einfluss für eine gewisse Zeitspanne ab. Seit den 80er Jahren vergrößerte sich die Anzahl der dazu angebotenen Verfahren. Auf dem deutschen Markt konkurrieren momentan fünf Massenentsäuerungsverfahren miteinander. Vier ermöglichen die Behandlung von gebundenem oder ungebundenem Schriftgut im Block, während ein



Zu entsäuern des Archivgut

Verfahren als Einzelblattverfahren ausgelegt ist. Vor dem Hintergrund des Mengenproblems und auf Grund der universelleren Einsatzmöglichkeiten setzte das LASA frühzeitig auf Blockverfahren. In diesem Segment entsäuern zwei Verfahren mit dispergierten Partikeln und zwei mit einer homogenen Lösung.

Bei der Massenentsäuerung geht es um die Kombination der besten Einzelparameter der Verfahren im Zuschnitt auf die Aufgabenstellung. Die Frage der Nachhaltigkeit spielt dabei eine vergleichbar wichtige Rolle wie die der Nebenwirkungen und ragt in den Bereich der Wirtschaftlichkeit von Entsäuerungsleistungen. Leider stoppt eine Entsäuerung den sauren Zerfall nicht in alle Ewigkeit, sondern kann ihn nur nachweislich verlangsamen und somit die Restlebensdauer der gealterten Papiere um einen bestimmten Faktor verlängern. Dieser Faktor beschreibt, wie viel Zeit gewonnen wird, um die Objekte weiterhin im Original zu benutzen. Berechnet wird er aus dem Vergleich zwischen nichtentsäuerten und entsäuerten Proben nach einer künstlichen Alterung. Im Schnitt liegt die Verlängerung der Restlebensdauer zwischen Faktor zwei und vier. Um den alterungsverlangsamenden Effekt richtig nutzen zu können, sollte dieser konservatorische Eingriff möglichst frühzeitig erfolgen.

Die Erfahrungen des Landesarchivs mit Massenentsäuerungsverfahren sind auch, dass sie jeweils unterschiedliche Nebenwirkungen besitzen. Ein Massenentsäuerungsverfahren ohne Nebenwirkung gibt es ebenso wenig wie ein Medikament ohne Nebenwirkung. Durch die hohe Dichte an unterschiedlichen Schreibstoffen sind Akten in diesem Punkt eine größere Herausforderung als Bibliotheksgut. Somit erweitert sich die Aufgabenstellung, möglichst umfassend alle Säuren einzufangen und eine große alkalische Reserve in homogener Verteilung einzubringen um die Herausforderung, dies noch bei möglichst geringen Nebenwirkungen zu realisieren. Das technisch Machbare stößt hier an Grenzen. Nebenwirkungen sind mit labortechnischen Untersuchungsmethoden erfassbar. Doch eigentlich sind hier zu allererst und

sehr unkompliziert unsere Sinneswahrnehmungen angesprochen: Sehen, Fühlen, Riechen. Die unterschiedlichen Schreibstoffe, mit ihrer mehr oder weniger stark ausgeprägten Farbstabilität, stellen dabei hohe Anforderungen an die Verfahren.

Auch wenn wässrige oder nichtwässrige Entsäuerungsverfahren den Alterungsprozess stark verlangsamten, können sie dem Papier seine ursprüngliche Materialkondition nicht zurückgeben. Bis jetzt können Blockentsäuerungsverfahren leider keine nennenswerten Verfestigung der abgebauten Papiersubstanz anbieten.

Entsäuerung als kulturpolitische Aufgabe

Als anerkannte Aufgabenstellung der Bestandserhaltung widmet sich auch die Bundespolitik dem Problem der Versäuerung unseres schriftlichen Kulturerbes. Im Rahmen der Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken in Deutschland legte die Kulturstaatsministerin Monika Grütters 2015 ein millionenschweres Förderprogramm auf. Damit soll gezielt die Massenentsäuerung gefährdeter Bestände unter der Bedingung einer Kofinanzierung durch die Archivträger vorangebracht werden. Die Massenentsäuerung von säurehaltigem Schriftgut ist neben alterungsbeständigen Verpackungen und der Lagerung im alterungsverzögernden Klima eine der tragenden Säulen der Bestandserhaltung und wird durch die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) gefördert. Die von der KEK angeregte Etablierung von Landesprogrammen soll somit auch kleineren Archiven das Partizipieren an der Massenentsäuerung ermöglichen. Denn klar ist: Die Herausforderung, durch Entsäuerungsprojekte dem Papierzerfall zu begegnen, existiert für jedes Archiv.

Henrik Otto

Entsäuertem Archivgut sieht man diese Behandlung im Optimalfall nicht an





Zur Zukunft gehört Geschichte

Eine Ausstellung am Standort Magdeburg präsentierte einen Querschnitt durch die Bestandserhaltungsprobleme und die praktischen archivischen Reaktionen.

Abbildung oben: Blick in die Ausstellung

Bestandserhaltung in einer Ausstellung

Jede Archivgutform stellt besondere Anforderungen an die Bestandserhaltung: Fotos benötigen andere klimatische Bedingungen als Akten oder Urkunden, die schriftliche Überlieferung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ist durch industriell gefertigtes, säurehaltiges Papier massiv gefährdet.

Bestandserhaltung muss rechtzeitig erfolgen, um weitere Schädigungen zu vermeiden und gefährdete Archivalien nutzbar zu halten. Bestandserhaltung muss zugleich Kompromisse schließen zwischen dem Notwendigen und dem durch begrenzte personelle wie finanzielle Ressourcen Möglichen.

Konservierung und Restaurierung reagieren dabei auf übernommene Altschäden, gegenwärtig ablaufende Schadensprozesse und noch in der Zukunft liegende Schadensrisiken.

Zur Bestandserhaltung gehört auch das Ausbilden eines Problembewusstseins, das Veränderungen am Archivgut wahrnimmt und die eigenen Nutzungsbedingungen kritisch hinterfragt bzw. korrigiert, um die Benutzung für alle Interessierten zu erleichtern und zugleich das Archivgut dauerhaft für die Zukunft zu sichern.

Themenbereiche

Die Ausstellung präsentierte in insgesamt sechs Steh- und vier Hängevittrinen sämtliche Aspekte der Bestandserhaltung. Nach der archivtechnischen Vorbereitung durch Reinigen, Entmetallisieren und ggf. Separieren einzelner Bestandteile mit besonderen Lagerungsanforderungen wurde das archivgerechte Verpacken in lichtgeschützten, staubsicheren Mappen und Archivschachteln in alterungsbeständiger Materialqualität sowie die Einlagerung im kühlen, passiv klimatisierten und fensterlosen Magazin vorgestellt.

Blick in das moderne Magazin des Landesarchivs





Das Ergebnis von Entmetallisierungsarbeiten

Aufwändige und kostspielige Maßnahmen der Konservierung und Restaurierung greifen im Gegensatz zu den präventiven Maßnahmen erst dort, wo bereits ein Schaden entstanden ist – der Herausforderung des „sauren Papiers“ ist ein eigener Beitrag in diesem Heft gewidmet. Auch die Themen „Benutzung und Bestandserhaltung“ sowie „Digitale Bestandserhaltung“ wurden in einer Vitrine vorgestellt. Notfallvorsorge und Schutzmedien, also die Anfertigung von Mikrofilmen und Digitalisaten zum Schutz des Originals, rundeten das Bild ab.

In drei Wandvitrinen wurden schließlich mögliche Schadensbilder („So viele Archivalien, so viele Gefahren“) vor Augen geführt – verschiedenste Folgen können bei nicht wahrgenommenen Maßnahmen der Bestandserhaltung eintreten.

Schimmelschaden auf einer Hadernpapierakte



Innenminister Stahlknecht (2.v.l.) begutachtet Archivgut vor und nach der Entsäuerung

Die Ausstellung

Die Ausstellung zu diesem Themenkomplex wurde am 28. Februar 2018 eröffnet und bis Anfang 2019 verlängert. In seinem Grußwort zur Ausstellungseröffnung betonte Holger Stahlknecht, Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, die hohe kulturpolitische Verantwortung des Landesarchivs, die sich aus der Vielfalt und der Relevanz der verwahrten Überlieferung für die Landesidentität und das Selbstverständnis des Bundeslandes ergäbe. Die Bewahrung der Archivalien stelle jedoch eine außerordentliche Herausforderung für alle Beteiligten dar – sowohl für Archive, für deren Träger und nicht zuletzt für die Politik, welche die Rahmenbedingungen für die Archivierung schaffen müsse. Insbesondere der Zerfall des industriell gefertigten, säurehaltigen Papiers gefährde das historische Gedächtnis des Landes Sachsen-Anhalt in seiner Substanz. Bestandserhaltung müsse rechtzeitig erfolgen, um weitere Schädigungen zu vermeiden und gefährdete Archivalien nutzbar zu halten. Der Minister begrüßte es deshalb sehr, dass das Landesarchiv bereits seit Jahren einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf die Erhaltung des Archivguts gelegt habe.

Die Ausstellungsinhalte wurden virtuell auf der Homepage des Landesarchivs aufbereitet und sind damit auch langfristig verfügbar:

(<https://landesarchiv.sachsen-anhalt.de/onlineangebote/virtuelle-ausstellung-zur-zukunft-gehört-geschichte/>).



Richard Lange



Sicherung und Nutzung - Archivgut auf Mikrofilm

Um die in Archivgut enthaltenen Informationen zu sichern, beispielweise vor Verlust bei unvorhergesehenen Katastrophen, eignet sich der Mikrofilm als Trägermedium auch in Zeiten von Rechenzentren und digitalen Daten.

Abbildung oben: Ein Mikrofilm mit abfotografiertem Archivgut

Die Bundessicherungsverfilmung

Seit 1961 wird die vom Bund finanzierte Sicherungsverfilmung besonders bedeutender Bestände durchgeführt. Im Angesicht des Kalten Krieges und der Gefahr eines Atomkrieges standen damals Worst-Case-Szenarien und der Erhalt staatlicher Strukturen und Handlungsfähigkeit im Fokus. Auch die Sicherung des wichtigsten schriftlichen Kulturguts wurde in Anlehnung an die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten dafür als wesentlich eingestuft. Ähnliche Programme gab es auch in der ehemaligen DDR. Die Sicherungsfilme werden seitdem im Barbarastollen bei Freiburg im Breisgau eingelagert.

Auch heute noch werden Filme erstellt, da diese mit 500 Jahren eine beachtliche Haltbarkeit aufweisen, verhältnismäßig kostengünstig gelagert werden können und keine technische Infrastruktur erfordern. Im Fall der Fälle sind die auf den Mikrofilmen gespei-

cherten Informationen lediglich mit „Licht und Lupe“ menschenlesbar.

Über ganz Deutschland verteilt wurden Verfilmungsstellen bei den staatlichen Archiven eingerichtet, welche die Verfilmung durchführen. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt verfügt über keine eigene Verfilmungsstelle, sondern nutzt jene beim Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam mit. Und so wird zwei- bis dreimal im Jahr Archivgut aus Sachsen-Anhalt nach Potsdam transportiert, um dort verfilmt zu werden.

Doch was wird verfilmt? Hierzu lohnt ein Blick in die „Grundsätze zur Durchführung der Sicherungsverfilmung von Archivalien“ von 1987, die nach wie vor gültig sind. Dort ist vorgeschrieben, dass Bestände mit überregionaler Bedeutung Vorrang genießen vor Registraturen lokaler und unterer Stellen. Die Auswahl soll einen repräsentativen Querschnitt in zeitlicher, regionaler und sachlicher Hinsicht anstreben.



Blick in das gekühlte Mikrofilm-Magazin

Auf welches Archivgut dies zutrifft, obliegt der Entscheidung der durchführenden Archive.

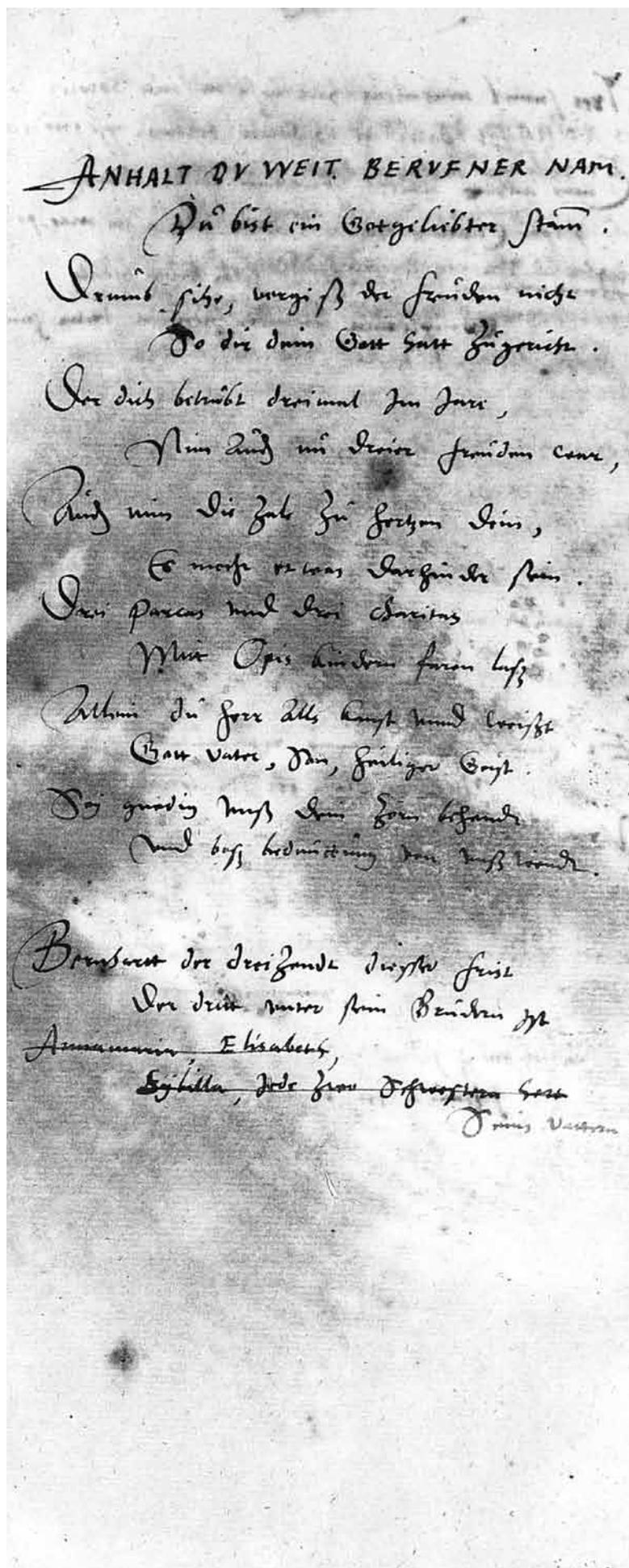
Mikrofilme in der Benutzung

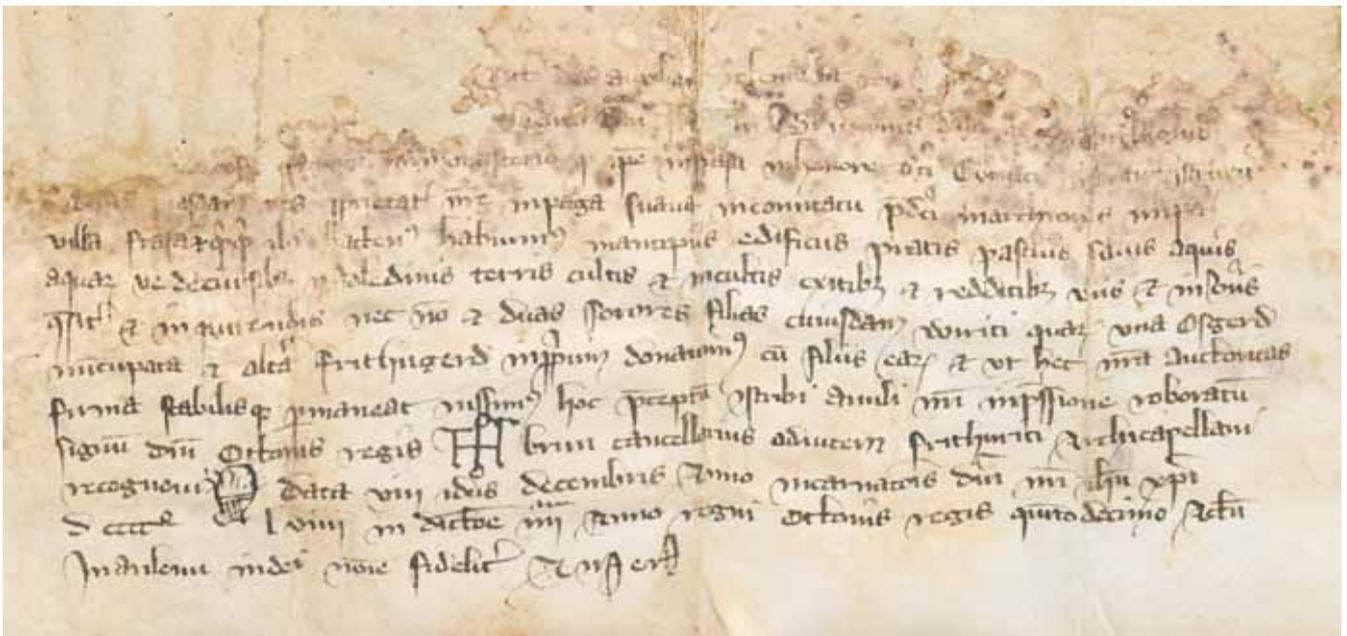
Als Nutzungsmedium hingegen werden die im Lesesaal vorgelegten Mikrofilme mittlerweile von online verfügbaren und wesentlich komfortabler zu nutzenden Digitalisaten abgelöst. Praktischerweise stellt das Scannen von Mikrofilmen die wirtschaftlichste Möglichkeit dar, Digitalisate zu erstellen. Aus diesem Grund bezieht das Landesarchiv Sachsen-Anhalt qualitativ geeignete Mikrofilme, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, seit Jahren konsequent in seine Digitalisierungsstrategie ein. Von jetzt neu angefertigten Filmen erstellt sich das Landesarchiv vor deren Einlagerung in den Barbarastollen zwar noch immer einen Sicherungsfilm auf haltbarem Silberhalogenid-Material und lagert diesen in einem separaten technisch klimatisierten Magazin. Wir lassen jedoch keine Nutzungsfilme mehr produzieren, sondern die Masterduplikate direkt als Digitalisate scannen, die anschließend zeitnah im Internet zur Verfügung gestellt werden.

Bei den in Graustufen vorliegenden Digitalisaten handelt es sich zumeist um Aufnahmen von Akten und Amtsbüchern, bei denen der Farbverlust tolerierbar ist – die schriftlichen Informationen können aufgrund der qualitativ hochwertigen Aufnahmen aber ohne Einschränkungen ausgewertet werden.

Richard Lange

Abbildung rechts: Beispiel eines Digitalisats vom Mikrofilm (Z 6, Anhalt. F. Joachim Ernst Nr. 282)



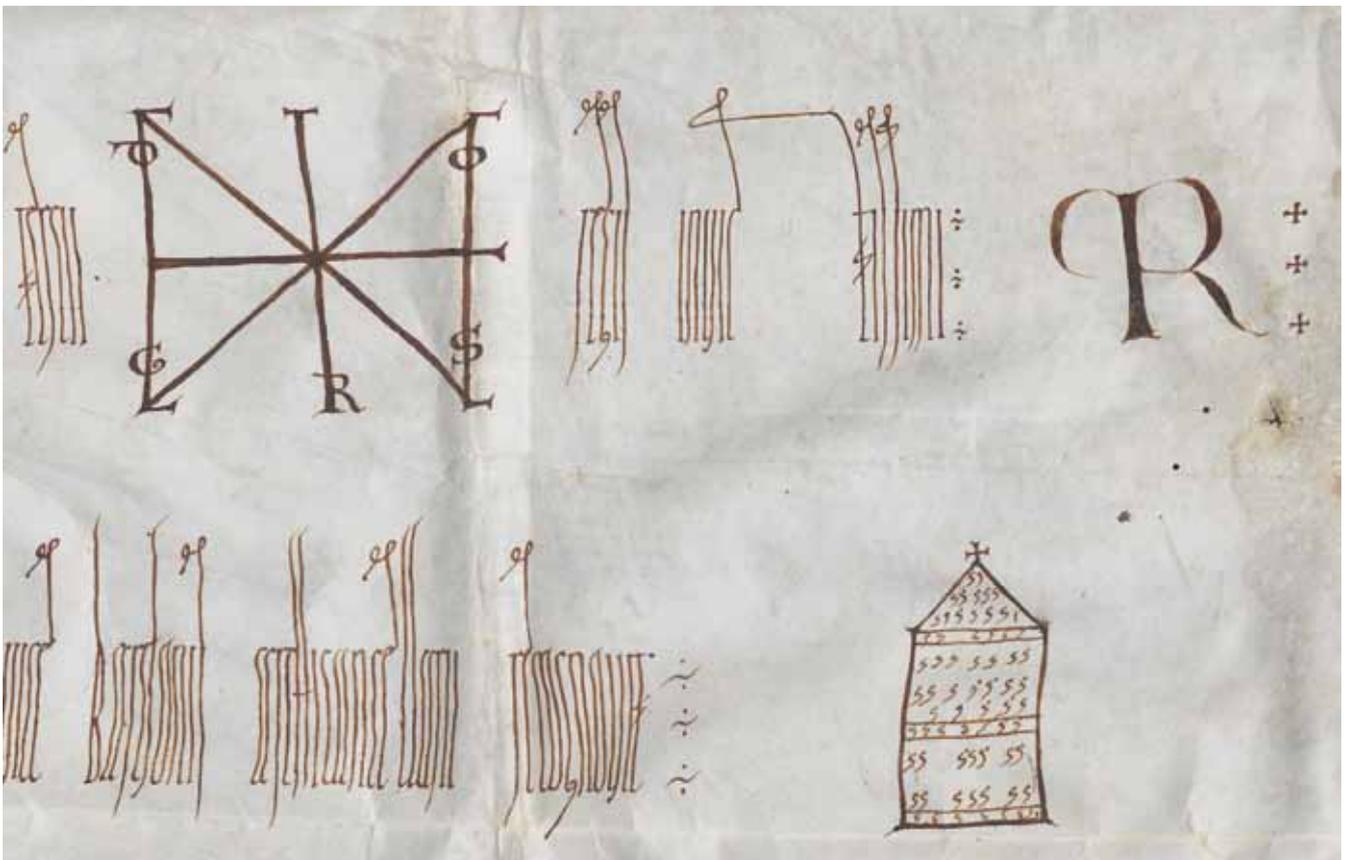


Abschrift einer Ottonenurkunde aus dem Jahr 950 aus der Zeit um 1400 (Z 1, Nr. 4b)

So hat wohl auch Kaiser Karl der Große Zeit seines Lebens erfolglos versucht, das Lesen und Schreiben zu erlernen. Wichtiger waren in der damaligen Gesellschaft Symbole und Rituale zum Vollzug eines Rechtsaktes, sodass Urkunden nur zu dem Zweck ausgestellt wurden, beispielsweise übertragene Rechte auch noch nach Jahren beweisen zu können.

Die im Landesarchiv verwahrten mehr als 55.000 Urkunden zählen zur ältesten und bedeutendsten historischen Überlieferung des Landes. Die Urkundenüberlieferung im Landesarchiv Sachsen-Anhalt ist weit über die Landesgrenzen hinaus für unterschiedlichste Forschungsfragen von sehr hohem Interesse.

Ausschnitt aus einer Urkunde König Heinrichs III. von 1046 (Z 1, Nr. 23)





Siegel an einer Urkunde aus dem Jahr 1380 (Z 1, Nr. 1111)

Das Digitalisierungsprojekt

Für ein erstes Digitalisierungsprojekt wurde mit „Z 1. Anhaltisches Gesamtarchiv“ ein zentraler Bestand des Standortes Dessau ausgewählt. Dieser vereinigt die Überlieferung der anhaltischen Fürstentümer und Gesamt-Anhalts mit den verschiedenen behördlichen und personengebundenen Provenienzen bis zur Teilung von 1603. Wie im Teilungsvertrag festgelegt, blieb das Gesamtcorpus weitgehend erhalten und wurde um 1700 in systematisch gegliederten Repertorien neu erschlossen. Aus diesen wurden nach 1900 die Urkunden herausgelöst und nach Datum geordnet.

2016 wurden von zunächst 100 ausgewählten Stücken dieses Bestands insgesamt 515 Aufnahmen erstellt. Diese Zahl erklärt sich dadurch, dass von jeder Urkunde auch die Rückseite fotografiert wurde, um umfassende Auswertungsmöglichkeiten sicherzustellen. Zusätzlich wurden separate Siegelaufnahmen angefertigt.

Die Digitalisierung der restlichen mehr als 1.000 Urkunden des Bestands wurde 2017 durchgeführt. Die Resultate werden 2019 online verfügbar sein.

Die bereits jetzt vorhandenen Digitalisate ermitteln Sie in der Online-Recherchedatenbank des Landesarchivs, indem Sie in der Feldsuche unter Signatur „Z 1“ eintragen und einen Haken bei „Online verfügbare Bilder“ setzen.

Richard Lange



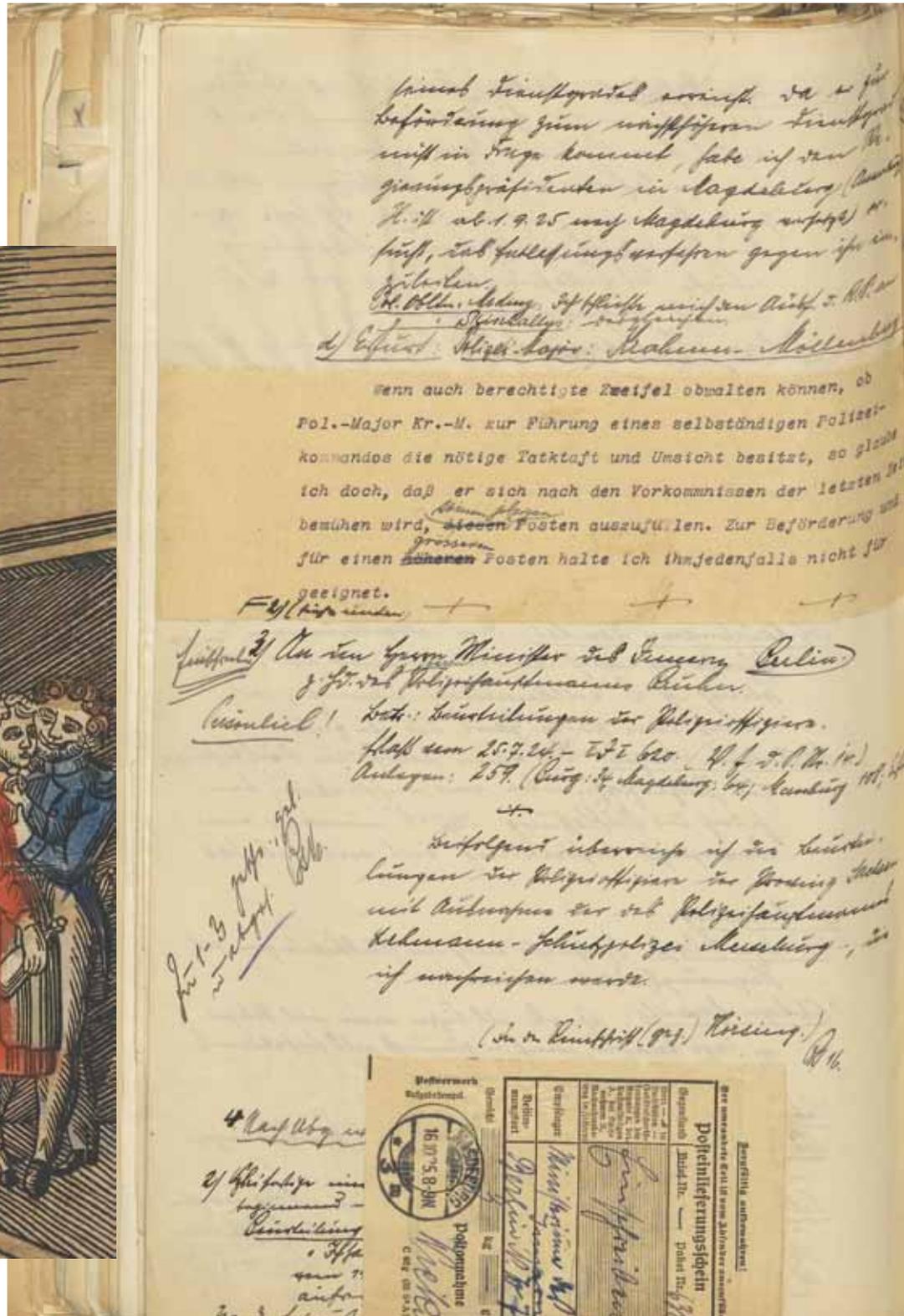
Prachtvolles, aber leider zerbrochenes Siegel auf einer Urkunde König Heinrichs IV. von 1073 (Z 1, Nr. 28)

nationale wie internationale Nutzung durch die deutlich verbesserte Zugänglichkeit weiter erhöhen. Wie im Rahmen der Digitalisierungsstrategie des Landesarchivs bereits seit 2014 konsequent umgesetzt, werden mit Projektabschluss alle Digitalisate nicht nur über das Rechercheportal des Landesarchivs, sondern auch über verschiedene überregionale Portale (Archivportal-D, DDB, Archivportal Europa) zugänglich gemacht.

Die ersten Ergebnisse sind bereits verfügbar und am einfachsten über die Recherchedatenbank zu ermitteln, indem in der Feldsuche unter Signatur „C 20 I“ eingetragen und ein Haken bei „Online verfügbare Bilder“ gesetzt wird.

Richard Lange

Zwei Beispiele für die ersten Ergebnisse des Digitalisierungsprojekts



Digitalisierung von Film- und Tondokumenten

Rufprotokoll am 23.4.61
J 525, Nr. 2a P 13

Getriebsfunk
VEB LEUNA-WERKE - WALTER ULBRICHT.

Titel: Staatsakt	Bandnummer: <u> </u>
Aufgenommen: 12.11.61	Sendedauer: 45 Minuten
Abgehört:	Redakteur:
Umgeschrieben:	Verfasser:
Senden am:	Archiv bis:

Inhalt: Aufnahme des Staatsaktes zum Tag des Chemiearbeiters in Klübhaus der Werktätigen in Leuna am 12.11.61.
Dieser Mitschnitt besteht aus 2 Bändern.

1. Band:

- Rezitation 10,00
- Eröffnung und Begrüßung der Gäste
- Verleihung von Staatsauszeichnungen und Titeln durch Willi Stoph.
- Festansprache durch Willi Stoph. 35,00

Rufprotokoll am 22.4.61
J 525, Nr. 2a P 13

Getriebsfunk
VEB LEUNA-WERKE - WALTER ULBRICHT.

Titel: Staatsakt	Bandnummer: <u> </u>
Aufgenommen: 12.11.61	Sendedauer: <u> </u>
Abgehört:	Redakteur: <u> </u>
Umgeschrieben:	Verfasser: <u> </u>
Senden am:	Archiv bis: <u> </u>

Inhalt: Aufnahme des Staatsaktes zum Tag des Chemiearbeiters in Klübhaus in Leuna am 12.11.61.

Dieser Mitschnitt umfaßt 2 Bänder

Band : 2

Fortsetzung der Festansprache von Willi Stoph 25,00

- Verlesung eines Glückwunscheschreibens Walter Ulbrichts 3,00

AUERRECHNUNG von Arbeitern, Technikern und Wissenschaftlern mit Staatsauszeichnungen.

- Übergabe d. Urkopie d. Chemiearbeiter d. Chem. u. Metall. (1961) 2,00

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt verwahrt neben Urkunden, Akten und Karten in bemerkenswertem Umfang audiovisuelles Archivgut. Dieses ist vornehmlich in den Beständen der Wirtschaft sowie der Parteien und Massenorganisationen der DDR überliefert.

Abbildung oben: Beispiele für Tonträger

Im Gegensatz zur traditionellen (papiergebundenen) archivalischen Überlieferung ist die Zugänglichmachung und Nutzung audiovisueller Medien nur mittels historischer Medientechnik möglich. Das betriebsfähig Vorhalten der entsprechenden Abspielgeräte für verschiedene Trägermaterialien in unterschiedlichen Formaten ist aufwändig und muss vorrangig von Spezialarchiven geleistet werden. Gleichzeitig sind die komplexen Materialien auch bei fachgerechter Lagerung fortschreitenden Alterungsprozessen unterworfen, die bis zum Totalverlust der Information führen können. Das wiederholte Abspielen auf konventioneller Technik beschleunigt diesen Prozess. Die Digitalisierung der in den Beständen überlieferten Filme und Tondokumente ist deshalb aus Bestandserhaltungsgründen unerlässlich. Erst mittels der Digitalisate ist zudem die intensive Erschließung und die Bereitstellung der Überlieferung für die Benutzung möglich.

Die Grundlagen für die Arbeit mit diesen besonderen Archivaliengattungen im Landesarchiv Sachsen-Anhalt legte ab 2004 eine Projektgruppe „Foto-, Film-

und Tonträgerarchivierung“. Sie erarbeitete unter anderem eine Datenbank, in der jeweils pro Bestand Filme und Tondokumente mit Angaben zu Umfang, Formaten und Erhaltungszustand in kompakter Form erfasst wurden. Diese durch die Bestandverantwortlichen vorgenommene Erfassung bot eine solide Datenbasis für die weitere Planung der Lagerung, Bestandserhaltung und Bearbeitung.



Beispiel für Filme in typischer Metalldose

Filme

Die erste Erhebung im Jahr 2005 ermittelte insgesamt 1.319 Filmrollen, verteilt auf 18 Bestände. Der überwiegende Teil davon entstand in den Betriebsfilmstudios der Leuna Werke und des Kombinat VEB Chemische Werke Buna. In den Folgejahren wurden noch vereinzelt Filme in das Archiv übernommen, vor allem aber erlaubte die komplette Sichtung des Materials an einem Filmschneidetisch – über die Erhebung der technischen Daten hinaus – die eindeutige Zuordnung zu den Beständen, die Zuordnung von Filmrollen zu einzelnen Titeln und die Ermittlung von Mehrfachüberlieferung.

Nach jetzigem Stand sind in 28 Beständen mehr als 500 Filme unterschiedlicher Spieldauer sowie über 300 unvollständige Filme bzw. Fragmente überliefert. Die Entstehungszeit der Filme liegt zwischen 1938 und 1991, schwerpunktmäßig in den 1960er bis 80er Jahren. Vorhanden sind alle gängigen Formate, wobei das 16 mm-Format dominiert. Inhaltlich handelt es sich bei dem Material um Werbe- und Lehrfilme, politische Propaganda sowie – besonders in der chemischen Industrie wichtig – um Arbeitsschutzfilme. In dem für jeden Film angefertigten Filmprotokoll wurden auch eine inhaltliche Zusammenfassung sowie die Namen der an der Filmherstellung Beteiligten erfasst. Anhand dieser Angaben konnte eine erste Kategorisierung der Filme für die Digitalisierung vorgenommen werden (A = vorrangig und komplett zu digitalisieren, B = hohe Priorität, aber Ranking im

Sondermagazin für Film- und Tonüberlieferung



Beispiel für Filme

Gesamtvergleich erforderlich, C = Digitalisierung in Auswahl).

Der Plan, vor der Digitalisierung für die Filme alle urheberrechtlichen Klärungen und die Recherche nach eventueller Doppelüberlieferung in anderen Archiven vorzunehmen, erwies sich als unrealistisch. Nicht nur die Erwartungshaltung der Benutzer, sondern auch die fortschreitende Materialalterung mit der Gefahr des Qualitäts- und Informationsverlustes zwangen zum zügigen Handeln. Mittels eines Pilotprojekts konnten 2015 die technischen Parameter und der Workflow zur Digitalisierung von historischem Filmmaterial definiert werden. 2016 schloss sich der Einstieg in die systematische Bearbeitung des Materials durch Dienstleister an. Als Resultat liegen jeweils ein hochqualitatives Masterdigitalisat im Container-Format MXF sowie ein Nutzungsdigitalisat im Dateiformat MPEG-2 Program Stream vor.

Seitdem konnten etwa 37 Stunden Filmmaterial digitalisiert werden, 2018 erfolgte die Bearbeitung von weiteren 35 Stunden. Nunmehr liegen sämtliche in der ersten Bewertungsrunde als „A-Filme“ eingestuft Titel in Dateiform vor. Als nächster Schritt ist die weitere fachliche Verständigung über Bewertungsfragen erforderlich. Die Nutzbarmachung der Digitalisate steht als abschließende Aufgabe an, der auch die Klärung offener urheberrechtlicher Fragen vorzugehen muss.

Tonträger

Bei der Erfassung wurden insgesamt 4.233 Tonbänder (Spulenbänder), 197 Tonkassetten und 170 Schallplatten in 21 Beständen ermittelt. Der Hauptteil der Überlieferung gehört zum Bestand I 29 VEB Schwermaschinenbau „Ernst Thälmann“ Magdeburg, der über ein eigenes Betriebstonstudio verfügte. Diese 3.510 Tonbänder machen ca. 83 % der Gesamttonüberlieferung aus. Hierzu lagen keine oder nur listenmäßige Erfassungen der Aufschriften vor. Somit waren auch die verwendeten Bandgeschwindigkeiten, Spurbreiten und die Spieldauer der einzelnen Tondokumente nicht bekannt.

Das durch die Projektgruppe erarbeitete Tonkonzept sah die zügige Ersatzdigitalisierung der Tonbänder vor, da analoge Magnetbänder nur auf diesem Weg gesichert werden können. Vorgesehen war ursprünglich auch hier eine Vorab-„Sichtung“ des Materials. Wegen der begrenzten Lebensdauer der Magnetbänder wurden im Jahr 2016 in einem Pilotprojekt zunächst 77 Tonbänder ohne Bewertungsbedarf mit einem Umfang von 87 Stunden digitalisiert. Im Folgejahr wurde die Tondigitalisierung systematisch fortgeführt, so dass Ende 2017 insgesamt 699 Tonbänder aus 20 Beständen des Landesarchivs mit einer Gesamtspieldauer von 593 Stunden in Dateiform vorlagen.

Für die Digitalisierungsarbeiten durch externe Dienstleister wurden einheitliche technische Parameter definiert. Erstellt werden jeweils ein Masterdigitalisat im unkomprimierten WAV-Format mit 2 Kanälen und

Unterschiedliche Tonträger



Beispiel für Tonträger

24 bit Auflösung (linear) bei 48 kHz Abtastfrequenz sowie als Nutzungsdigitalisat eine MP3-Datei mit 320 kbit/s Bitrate (CBR) und einer Sampling-Rate von 44,1kHz.

Inhaltlich handelt es sich nach den vorhandenen Aufschriften auf den Bandkartons und stichprobenartigen Prüfungen der Digitalisate unter anderem um Betriebsfunksendungen, Aufzeichnungen von Sitzungen, Versammlungen und Veranstaltungen sowie um Vorträge und Musikbeiträge aus dem Zeitraum 1952 bis 1992. Beim Ausgangsmaterial treten alle Bandgeschwindigkeiten und Spurbreiten auf. Anteilig waren die Tonbänder mit 38 cm/s (58 %), 9,5 cm/s (16%), 4,75 cm/s (12 %), 19 cm/s (10%) und 76 cm/s (3,5%) aufgenommen worden. Als Spurbreite dominiert bislang Vollspur (62%) neben Halbspur (26%) und Viertelspur (12 %), was ebenfalls auf eine Professionalität der jeweiligen Betriebsfunkstudios hinweist.

Mit der 2018 durchgeführten Digitalisierung von 1.080 in einem Bewertungsverfahren ausgewählten Bändern mit einer Dauer von ca. 500 Stunden liegt die Überlieferung der Magnetbänder komplett digital gesichert vor und ist nun einer Erschließung und inhaltlichen Auswertung zugänglich. Im Anschluss daran sollen die überlieferten Tonkassetten und Schallplatten gesichert und nutzbar gemacht werden. Auch bezüglich der Schallplattenüberlieferung sind noch Bewertungsfragen zu klären.

Die Ergebnisse der Tondigitalisierung konnten bereits beispielhaft beim Tag der offenen Tür bzw. dem Tag der Archive öffentlich vorgestellt werden. Für die allgemeine Benutzung stehen die Digitalisate bislang noch nicht zur Verfügung, da vorab noch Erschließungsarbeiten sowie teilweise auch Nachbearbeitungen der Digitalisate erforderlich sind.

Jana Lehmann und Christine Ulrich

Online recherchieren und Archivgut nutzen

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt stellt sich den Herausforderungen einer immer digitaler werdenden Welt und bietet in seiner Recherchedatenbank und durch eine wachsende Anzahl von Digitalisaten Zugang zu den in seinen Magazinen verwahrten „Schätzen“.

Die Recherchedatenbank

Das über die Homepage („Onlineangebote/Online-Recherche“) oder direkt über <http://recherche.landesarchiv.sachsen-anhalt.de/Query/suchinfo.aspx> ansteuerbare Recherchewerkzeug bietet verschiedene Varianten an, die je nach Suchstrategie und Erfahrung ausgewählt werden können. (Unter dem Menüpunkt „Onlineangebote/Wie recherchiere ich in der Datenbank?“ können Sie sich ausführlicher über Recherchemöglichkeiten informieren.)

Was ist online?

Die Online-Recherche enthält Grundinformationen über alle ca. 5.900 Bestände des Landesarchivs und reicht bei vielen Beständen bis auf die Ebene einzelner Archivalien. Zugänglich sind nicht nur abgeschlossene Findbücher, sondern auch Informationen über Bestände, die sich noch in Bearbeitung befinden. Verbesserungen und Ergänzungen werden regelmäßig freigeschaltet. Mit Stand Oktober 2018 sind 1,2 Millionen Datensätze online recherchierbar.

Bisher stehen ungefähr 35 % unserer Archivalien für die Online-Recherche zur Verfügung. Daher muss häufig zusätzlich in unseren Lesesälen in analogen Findmitteln recherchiert werden.

Auf viele Daten unserer Online-Recherche und auf

die Digitalisate können Sie auch direkt aus der Deutschen Digitalen Bibliothek, dem Archivportal-D und dem europäischen Archivportal zugreifen. Die Portale erleichtern Ihnen auch die Recherche über mehrere verschiedene Archive. Für eine umfassende Recherche, auch in den neu veröffentlichten Daten, nutzen Sie bitte immer die Online-Recherche des Landesarchivs, da die Portale nur zeitversetzt aktualisiert werden.

Wie sind die Archivalien geordnet?

Das im Landesarchiv verwahrte und benutzbare Archivgut gliedert sich in ca. 5.900 Bestände.

Diese Bestände fassen bis auf wenige Ausnahmen die gesamten ins Archiv gelangten Unterlagen eines sogenannten Registraturbildners (eine Behörde, ein Gericht etc.) zusammen. Die Archivalien werden dadurch in ihrem Entstehungszusammenhang belassen und sind auch dahingehend zu interpretieren. Das bedeutet allerdings auch, dass Sie bei Ihrer Recherche zu einem Sachthema verschiedenste Bestände berücksichtigen müssen, in denen entsprechend den Aufgaben und Funktionen der beteiligten Registraturbildner Unterlagen zu diesem Thema angefallen sein könnten. So finden sich beispielsweise Unterlagen über den Bau von Gebäuden in der Magdebur-

Startseite | Anmelden | de en fr

Landesarchiv Sachsen-Anhalt :: Online-Recherche

Suche | Letztes Suchresultat | Arbeitsmappen | Wie recherchiere ich?

Hilfe

Informationen zur Suche

Volltextsuche
Finden Sie mit der Volltextsuche ein Wort oder einen Ausdruck unabhängig davon, in welchem Feld es vorkommt.
Verwenden Sie die Volltextsuche als erstes, um zu überprüfen, ob Ihre Suche ein Resultat ergibt.

Feldsuche
Finden Sie mit der Feldsuche ein Wort oder einen Ausdruck in einem ausgewählten Datenbankfeld wie Titel oder Signatur.
Verwenden Sie die Feldsuche, wenn Sie gezielt suchen möchten und die Bedeutung bzw. Verwendung der einzelnen Felder kennen.

Archivplansuche
Die Archivplansuche ermöglicht Ihnen das Navigieren in der hierarchischen Baumstruktur des Archivs, vom übergeordneten Bestand bis zum einzelnen Dokument soweit es erfasst ist. Viele Dokumente werden erst aus ihrer Einordnung im Archivplan verständlich.
Verwenden Sie die Archivplansuche, um sich einen Überblick über die verschiedenen Bestände zu verschaffen oder gezielt bekannte Bestände anzusteuern.

Die Startseite der Online-Recherchedatenbank



Suche

Letztes Suchresultat

Arbeitsmappen

Wie recherchiere ich?

Als PDF anzeigen

 Markierte VE in
Detailansicht anzeigen Ansicht auf markierte VE
einschränken

Einschränkung aufheben

Hilfe

Archivplansuche

Landesarchiv Sachsen-Anhalt

- 01. Territoriale Vorgänger der preußischen Provinz Sachsen (902 - 1807/16)
- 02. Preußische Provinz Sachsen (1816 - 1944/45)
- 03. Land Anhalt und territoriale Vorgänger (941 - 1945)
- 04. Land Sachsen-Anhalt (1945 - 1952)
- 05. DDR-Bezirke Halle und Magdeburg (1952 - 1990)
- 06. Land Sachsen-Anhalt (seit 1990)
- 07. Wirtschaft (mit Bergbehörden bis 1990 und Bankwesen)
- 08. Parteien, Organisationen, Vereine und Verbände
- 09. Kommunen und Kirchengemeinden
- 10. Adelsarchive
- 11. Nachlässe
- 12. Sammlungen

Die in der „Archivplansuche“ abgebildete Tektonik

ger Altstadt sowohl im Bestand des Polizeipräsidiums Magdeburg, welches für die Baupolizei verantwortlich war, als auch in den Beständen der Magdeburger Hochbauämter.

Die systematische und epochenübergreifende Ordnung der Bestände, die so genannte Tektonik, erleichtert das Auffinden aussagekräftiger Archivalien. Die Bestände der vier Archivstandorte Magdeburg, Wernigerode, Merseburg und Dessau werden dabei in einer gemeinsamen Tektonik dargestellt.

Innerhalb dieser Gliederung existieren im Landesarchiv verschiedene Stufen von oben nach unten: Tektonikgruppe (beispielsweise 03. Land Anhalt und territoriale Vorgänger), Bestand (beispielsweise Z 12: Lehnbücher), Gliederungsgruppe (beispielsweise Lehnsregister) und Verzeichnungseinheit (beispielsweise Nr. 66: Lehnsregister der Marke Elsdorf).

Über die Archivplansuche können Sie diese eindeutige Zuordnung und hierarchische Gliederung nachvollziehen und für Ihre Recherche nutzen.

Wie recherchiere ich? Der Sucheinstieg

Für Ihre Suche nach Beständen oder einzelnen Archivalien können Sie verschiedene Recherchemöglichkeiten nutzen:

- über einen Begriff oder Namen, den Sie in den Archivgutbeschreibungen erwarten (Volltextsuche),
- über die systematische Gliederung der Bestände in der standortübergreifenden Tektonik (Archivplansuche),
- im Expertenmodus über eine differenzierte Suchstrategie (Feldsuche).

Grundsätzlich ist dabei zu beachten, dass in jeder Suchvariante nicht der Inhalt des Archivals, sondern

nur die Erschließungsinformationen, also die erfassten Daten wie Titel oder Enthält-Vermerk, durchsucht werden.

Die Volltextsuche

Einen ersten Zugang bietet in der Regel die Volltextsuche, bei der Sie, wie Sie es bspw. von Internet-Suchmaschinen gewöhnt sind, eine Abfrage mit einem Suchbegriff in den Verzeichnungsangaben aller verfügbaren Bestände und Archivalien durchführen können. Erweiterte Suchoptionen ermöglichen eine detaillierte Recherche.

Beachten Sie bitte, dass das Ergebnis einer Volltextsuche oft nur die „Spitze eines Eisbergs“ darstellt. Um weitere relevante Unterlagen zu finden, sollten Sie daher stets eine Archivplansuche durchführen. Diese wird weiter unten beschrieben.

Die Resultatliste

Die Resultatliste listet die Treffer einer Suche auf. Sie besteht aus den folgenden Spalten:

1. Checkbox: Mit Klick auf die Checkbox werden Treffer markiert. Diese können Sie anschließend über die Befehle in der linken Menüspalte weiter bearbeiten.
2. Titel/Darin
3. Entstehungszeitraum (= Laufzeit)
4. Stufe (beispielsweise Bestand, Gliederungsgruppe oder Akte)
5. Signatur
6. Archivplan / Zielscheiben-Symbol: Mit Klick auf das Symbol wechselt die Ansicht zum Archivplan. Der Treffer ist innerhalb des Archivplans markiert. So können weitere Unterlagen bspw. im selben

Resultatliste

Die Resultatliste

Das Suchresultat enthält online verfügbare Bilder. Wechseln Sie in die [Bildliste](#) um diese anzuzeigen.

634 Datensätze gefunden

<input type="checkbox"/>	Titel/Darin	Zeitraum	Stufe	Signatur	AP	Benutzungsort
<input type="checkbox"/>	Magdeburger Stimmabgaben und Beschlüsse der 52. Sitzung der protestantischen Reichsstände	1646 - 1647	Akte	A 1, Nr. 539		Magdeburg
<input type="checkbox"/>	Magdeburger Kriegssteuer-Deputation	1806 - 1810	Bestand	A 10		Magdeburg
<input type="checkbox"/>	Magdeburgischer Konsistorialbezirk seit 1808	1808 - 1817	Gliederungsgruppe	A 12 Gen., 01.01.05.07.		Magdeburg
<input type="checkbox"/>	Magdeburgischer Konsistorialbezirk	1681 - 1817	Gliederungsgruppe	A 12 Gen., 05.01.		Magdeburg
<input type="checkbox"/>	Magdeburg, Brandenburg, Preußen	1591 - 1752	Gliederungsgruppe	A 12a III, 01.03.03.		Wernigerode

Bestand recherchiert werden. Eine Beschreibung der Archivplansuche finden Sie im gleichnamigen Abschnitt weiter unten.

7. Benutzungsort: Hier sehen Sie auf einen Blick, an welchem unserer Standorte Sie den jeweiligen Treffer einsehen können.

Die Detailsicht

Mit einem Klick auf einen Titel aus der Resultatliste wird die Detailsicht aufgerufen. Sie zeigt die verfügbaren Informationen zu der entsprechenden Verzeichnungseinheit auf. Die für Sie wichtigsten Informationen sind der Titel und die Laufzeit, um entscheiden zu können, ob diese Verzeichnungseinheit für Sie interessant ist. Für die Bestellung relevant sind die Signatur und der Benutzungsort. Letzteren finden Sie auf dieser Ebene am oberen Bildschirmrand in eckigen Klammern hinter dem Titel und der Laufzeit.

Die Archivplansuche

Unabdingbar für tiefere Recherchen ist die Archiv-

plansuche. Dies bedeutet, dass Sie die Bestände, in denen für Sie interessante Archivalien zu erwarten sind, systematisch durchsuchen sollten. „Zu erwarten“ heißt in erster Linie, die oben im Abschnitt „Wie sind die Archivalien geordnet?“ beschriebene nach Herkunft und nicht nach Sachthemen strukturierte Gliederung zu berücksichtigen. Wenn Sie etwas über eine Schule herausfinden sollen, müssen Sie also wissen, welche Behörde zu dieser Zeit für das Schulwesen zuständig war.

Ein erster Anhaltspunkt können dabei ein oder mehrere Treffer über die Volltextsuche in einem bestimmten Bestand sein. Diesen sollten Sie dann gezielt durchsuchen, was bedeutet, sich „von oben nach unten durchzuklicken“. Auf diese Weise ist es möglich, ein für Sie relevantes Thema, eine Person oder einen Ort in einer Akte zu finden, die Sie über die Volltextrecherche nicht gefunden hätten. Dies ist darin begründet, dass der Titel oder der Enthält-Vermerk nicht immer bspw. die Namen aller in einer Akte vorkommenden Personen umfasst.

The screenshot shows the 'Landesarchiv Sachsen-Anhalt :: Online-Recherche' interface. At the top, there are navigation links for 'Startseite', 'Anmelden', and 'de en fr'. Below the header, there are search filters: 'Suche', 'Letztes Suchresultat', 'Arbeitsmappen', and 'Wie recherchiere ich?'. The main content area displays the details for 'Cop., Nr. 4b Magdeburger Bischofschronik, 1134-1372 (Akte)[Benutzungsort: Magdeburg]'. It includes an 'Archivplan-Kontext' section with a hierarchical tree structure: 'Landesarchiv Sachsen-Anhalt' > '01. Territoriale Vorgänger der preußischen Provinz Sachsen (902 - 1807/16)' > '01.01. Erzstift/Herzogtum Magdeburg' > '01.01.02. Amtsbücher' > 'Cop. Kooiare und andere Amtsbücher (0936-1844)' > 'Erzbischöfe und Herzöge von Magdeburg, auch Erzstift und Herzogtum allgemein' > '4a Kopien erzbischöflich-magdeburgischer Kapitulationen (1403-1691)' > '4b Magdeburger Bischofschronik (1134-1372)' > '5 Copiale miscellaneum Maedeburoense (0936-1363)'. Below this, the 'Angaben zur Identifikation' section shows 'Signatur: Cop., Nr. 4b' and 'Filmsignatur: Film-Nr. 4'. On the left side, there is a navigation menu with options like 'In die Liste wechseln', 'In die Bildliste wechseln', 'In die Bildübersicht wechseln', 'Als PDF anzeigen', 'In Arbeitsmappe legen', 'Im Archivplan lokalisieren', and 'Hilfe'. At the bottom right, it says 'Die Detailsicht'.

Sollten Sie Schwierigkeiten haben, die Zuständigkeit von Behörden für Ihr Thema zu ermitteln, helfen Ihnen unsere ArchivarInnen gerne weiter.

Die Feldsuche

Diese Suchvariante ermöglicht eine gezielte Suche über bestimmte Felder, die mit Informationen belegt sind. So lässt sich beispielsweise eine Ihnen bekannte Signatur gezielt ansteuern oder Sie können eine Recherche mit einem bestimmten Begriff auf das Feld „Titel“ begrenzen.

Wo kann ich die Unterlagen einsehen?

Im Landesarchiv erfolgen Benutzungen an den vier Standorten Magdeburg, Wernigerode, Merseburg und Dessau.

Die Online-Recherche berücksichtigt die Bestände an allen Standorten des Landesarchivs; der jeweilige Benutzungsort wird in der Datenbank nachgewiesen und bei der Recherche auf jeder Stufe angezeigt. Ganz gleich, auf welcher Ebene Sie sich also befinden, erhalten Sie die Information, an welchem Standort sich ein Bestand oder ein einzelnes Archivalie befindet. Diese Information ist relevant für die Bestellung: vergewissern Sie sich vor der Bestellung, dass die von Ihnen ermittelten Archivalien auch an dem Standort eingesehen werden können, den Sie besuchen möchten.

Wie bestelle ich die Archivalien?

Eine direkte Bestellung der recherchierten Archivalien aus unserem Online-Angebot heraus ist noch nicht möglich. Sie können aber per Mail, Brief und Fax an den jeweiligen Benutzungsort Archivalien unter Angabe der Signatur und des Benutzungstermins

vorbestellen. Einen Benutzungsantrag füllen Sie dann im Lesesaal aus.

Wie finde ich Digitalisate?

Die Datenbank bietet in erster Linie den Zugang zu den Erschließungsinformationen, welche die eigentlichen Unterlagen lediglich beschreiben und ihr Auffinden ermöglichen sollen. Digital als Scan verfügbar ist nur ein zwar kontinuierlich wachsender, aber dennoch kleiner Teil der gesamten Unterlagen. Ende 2018 waren 1,85 Millionen Digitalisate von ca. 23.000 Archivalien verfügbar. Der mit Abstand größte Teil der Archivalien kann nur in analoger Form in unseren Lesesälen benutzt werden.

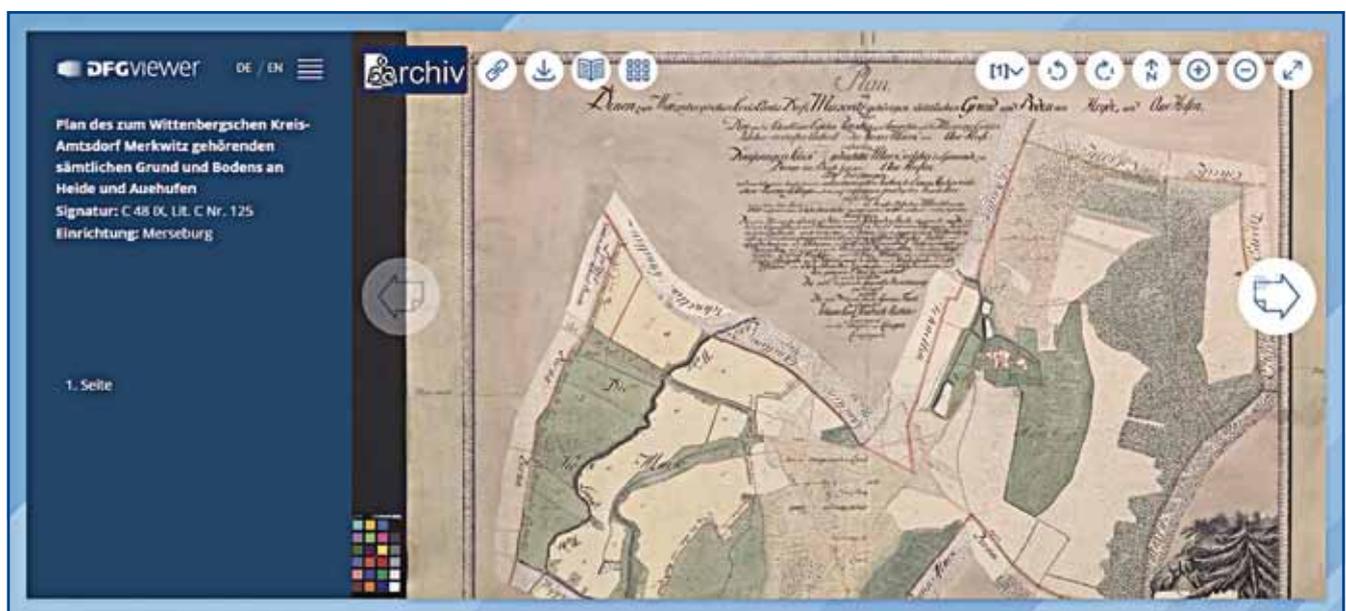
Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt präsentiert das digitalisierte Archivgut, also Scans von analogen Archivalien (beispielsweise Papierakten oder Fotos), über die Online-Recherche. Recherchieren Sie zu einer Verzeichnungseinheit, für die Digitalisate vorhanden sind, so finden Sie in der Detailansicht der Verzeichnungseinheit unter der Rubrik Digitale Repräsentationen einen Hyperlink auf die Ansicht im Viewer.

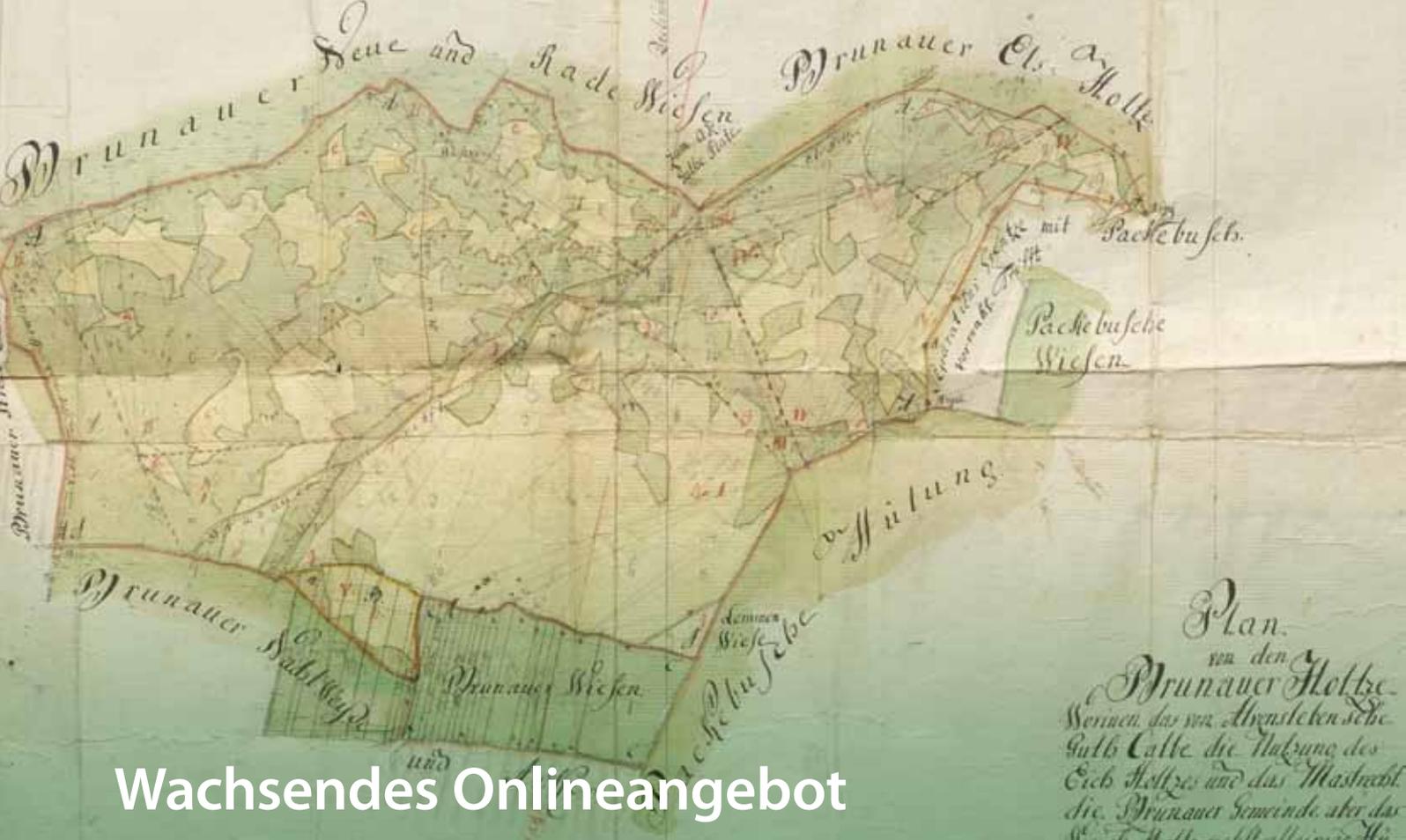
Für die gezielte Suche nach Digitalisaten aktivieren Sie bitte in den Suchmasken „Volltextsuche“ oder „Feldsuche“ das Auswahlfeld „Online verfügbare Bilder“.

Die vom Landesarchiv Sachsen-Anhalt zur Verfügung gestellten Digitalisate zu einzelnen Verzeichnungseinheiten sind vollständig und authentisch. Beim Scanvorgang wurden also bspw. keine Aktenteile übersprungen oder Bilder nachträglich bearbeitet. Da die Digitalisate zudem dauerhaft vorgehalten werden, sind sie voll zitierfähig und ersetzen in den allermeisten Fällen eine Konsultation des Originals.

Richard Lange

Beispiel für die Anzeige eines Digitalisats im DFG-Viewer





Wachsendes Onlineangebot

In den vergangenen zwei Jahren wurden sowohl diverse neue Erschließungsinformationen als auch Digitalisate online gestellt. Auf einige besonders interessante Beispiele möchten wir in diesem Beitrag aufmerksam machen.

Abbildung oben: In B 18, I Nr. 2050 überlieferter Plan vom Brunauer Holz (Ausschnitt)

Erschließungsinformationen

B 18 Präfektur des Elbdepartements

Mit der Konstitution des Königreichs Westphalen am 7. Dezember 1807 wurde die Einteilung in Departements, Distrikte und Munizipalitäten für das Königreich eingeführt. Auf dem Gebiet des heutigen Landes Sachsen-Anhalt gab es dabei mehrere Departements, von denen das Elbdepartement als bedeutendstes Departement die linksrheinischen Teile des Herzogtums Magdeburg, die Grafschaft Barby, die Ämter Gommern (Sachsen), Calvörde (Braunschweig), Klötze (Hannover), Teile des Fürstentums Halberstadt und die Altmark umfasste. Hauptstadt des Departements war Magdeburg.

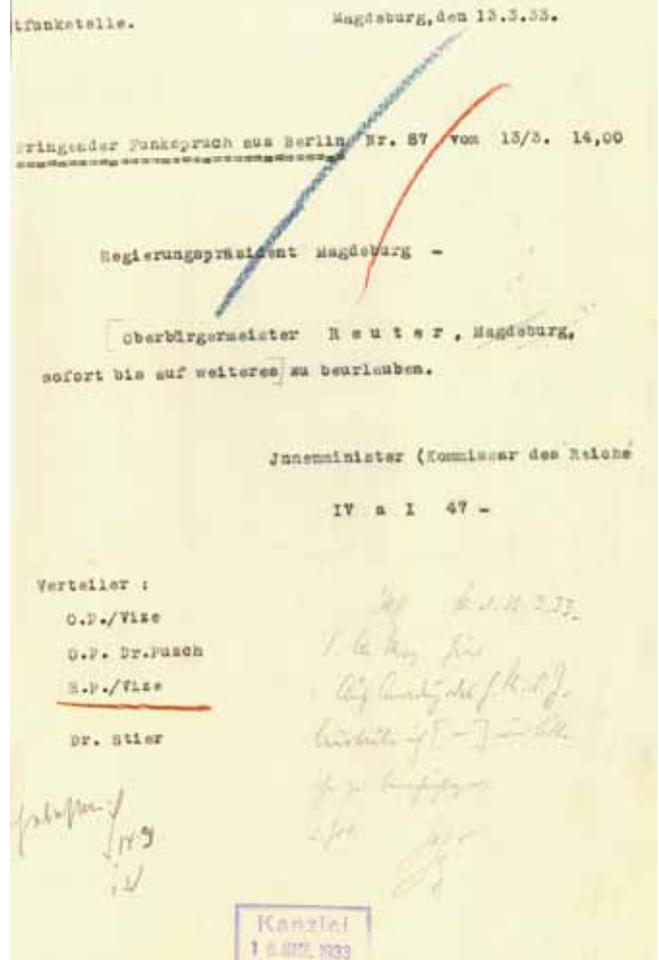
An der Spitze des Elbdepartements agierte der Präfekt, der die Aufsicht über alle Zweige der öffentlichen Verwaltung, einschließlich der Steuerverwaltung besaß, sowie militärische Aufgaben wie Aushebung und Aufsicht der Nationalgarden, Truppenverpflegung, Vorbereitung und Durchführung von Truppenaushebungen übernahm.

Aufgrund dieser Vielfalt von staatlichen Funktionen beinhaltet der nunmehr online zugängliche Bestand

eine äußerst wichtige historische schriftliche Überlieferung, deren Fokus auf den Jahren 1807 bis 1813 liegt. Ob steuerliche Erfassung der Untertanen, Armenwesen, Säkularisierung von Klostergut, militärische Einquartierungen, kommunale Baumaßnahmen, Forst- und Mühlenwesen, Kommunalangelegenheiten, Gewerbe, Handel oder Grundstücksverpachtungen und -verkäufe, im Bestand werden alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens in einem eng begrenzten Zeitfenster beleuchtet.

C 28 le Gen., C 28 le I und C 28 le III Regierung Magdeburg. Kommunalregistratur

Nachdem zuvor bereits die Erschließungsdatensätze zu den Landgemeinden (C 28 le II) online zugänglich gestellt wurden, folgte die Freischaltung der Verzeichnungsangaben zu den zu Städten und Kreis-kommunalverwaltungen angelegten Akten. Somit können sich Interessierte nun einen Überblick über die gesamte Überlieferung der Kommunalregistratur der Regierung Magdeburg verschaffen. Sie bietet interessante Quellen zur Geschichte der Dörfer und Städte, aber auch zur Geschichte der Kreise im Zeitraum von 1816 bis 1945.



In C 28 Ie I, Nr. 1451 auf den Blättern 87 und 278 überlieferte bestätigte Wahl Ernst Reuters zum OB von Magdeburg 1931 und seine Beurlaubung 1933.

Neben Akten zur Arbeit von Stadt- und Gemeindeverwaltungen, zur Einrichtung von Sparkassen, zu Bränden, Schulangelegenheiten, Stiftungen und zum Armenwesen sind hierin auch vielfältige Unterlagen zur Entwicklung der Infrastruktur in den Kreisen, d.h. zum Auf- und Ausbau der Energieversorgung, des Straßen- und Eisenbahnnetzes zu finden.

U 8c Ahnentafeln der Halberstädter Domherren (1517-1804)

Der Bestand mit 198 Urkunden kehrte 1881 aus dem Geheimen Staatsarchiv Berlin in die Provinz Sachsen zurück. Einige wenige Ahnenatteste und andere Sonderformen gehören neben den Ahnentafeln ebenfalls zu diesem Bestand. All diese Dokumente hatten den

U 8c, Nr. 138: Ahnentafel Jacob Ernsts von der Recke, 1751 (Detail)



Zweck, den Nachweis von 16 Adligen in der Ururgroßelterngeneration zu erbringen, was Voraussetzung für die Aufnahme ins Domkapitel war. Die Ahnentafeln gehören mit den farbigen Wappen und oft zusätzlichem kunstvollen Beiwerk zu den prächtigsten Archivalien überhaupt. Personenkundlich stehen zunächst die Probanden im Mittelpunkt, die größtenteils und erwartungsgemäß aus dem regionalen Adel stammen, wozu wegen der Ausdehnung des Bistums Halberstadt bis zur Oker auch braunschweig-lüneburgische Familien zu rechnen sind. Von Mecklenburg bis zum Mittelrhein reichen die Herkunftsorte vieler weiterer Kandidaten.

K 48 Handelsorganisation (HO) Sachsen-Anhalt, Landesleitungen (1948-1952)

Die Handelsorganisation (HO) „Freie Läden“ wurde 1948 gegründet. Sie war zur Errichtung von Zweigniederlassungen in den einzelnen Ländern der sowjetischen Besatzungszone berechtigt. Eine solche wurde in Sachsen-Anhalt mit Sitz in Halle gebildet, unterhielt eigene Verkaufsstellen und Gaststätten

und konnte andere Handelsbetriebe mit dem Verkauf bestimmter Waren beauftragen.

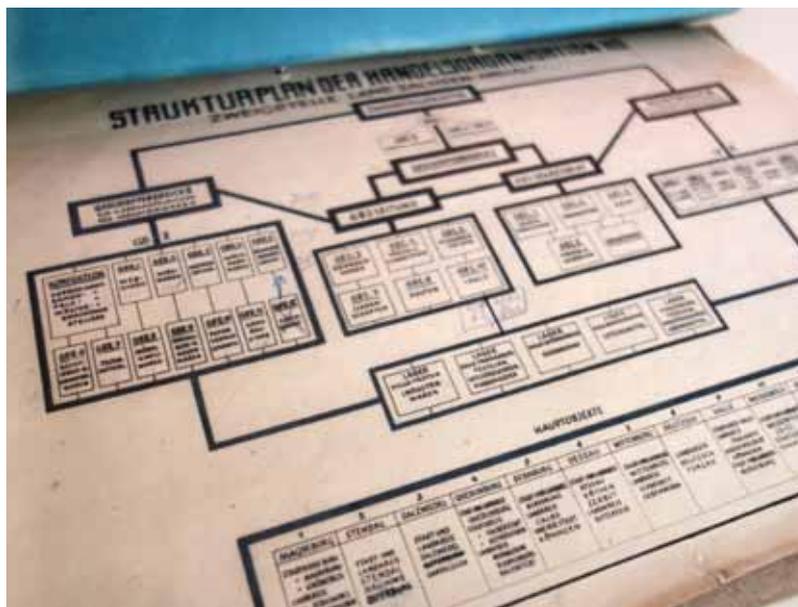
Mit der Warenheranschaffung für die HO-Verkaufsstellen im Land wurde der Konsumgenossenschaftsverband Sachsen-Anhalt beauftragt. Die HO Zweigstelle Sachsen-Anhalt umfasste die Geschäftsbereiche Industriewaren, Lebensmittel und Gaststätten. Ihre Hauptaufgabe bestand in der Sicherung und Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung, unter anderem durch die ständige Erweiterung des Verkaufstellennetzes.

Mit der Auflösung der HO-Landesleitungen Lebensmittel, Industriewaren und Gaststätten zum 1. Oktober 1952 übernahmen ihre Funktionen die Bezirksverwaltungen der HO-Kreisbetriebe.

Der Bestand vermittelt unter anderem Informationen über Organisation und Entwicklung der HO sowie des Verkaufstellennetzes im Land Sachsen-Anhalt. Neben Rundschreiben, Anweisungen und Arbeitsrichtlinien enthält der Bestand Planungsunterlagen, Akten über den Absatz, die Umsatzerfüllung und über Personalangelegenheiten.

U 8c, Nr. 138: Ahnentafel Jacob Ernsts von der Recke, 1751





Aus K 48, Nr. 82: Presseartikel und Notizen über die Handelsorganisation und ihre Einrichtungen, 1950-1951.

Aus K 48, Nr. 1: Strukturpläne der Handelsorganisation Landesleitung Sachsen-Anhalt, 1950.

L 47 Amtsgericht Stendal – Vereinsregisterakten (1962-2008)

Der große Wandel im kleinen Alltag: Die einen mussten sich umbenennen und neu aufstellen, für andere ergaben sich plötzlich Freiräume für bürgerschaftliches Engagement. Dritte wiederum sahen für sich die Notwendigkeit einer Vereins-Neugründung, um den Auswirkungen der neuen Zeit begegnen zu können. Von der Betriebssportgemeinschaft Baumaschinen Halle e. V. über das Neue Forum Salzwedel e. V. bis hin zur Kontakt- und Beratungsstelle für Arbeitslose und Hilfesuchende e. V. Bernburg – in den Vereinsregisterakten spiegelt sich der gesellschaftliche Wandel nach 1990 auch in diesem Lebensbereich wider.

Abbildung unten: L 47, Nr. 883-885: Verschiedene Akten aus der Überlieferung.



Aus L 47, Nr. 904: Offener Kanal Halle e.V.



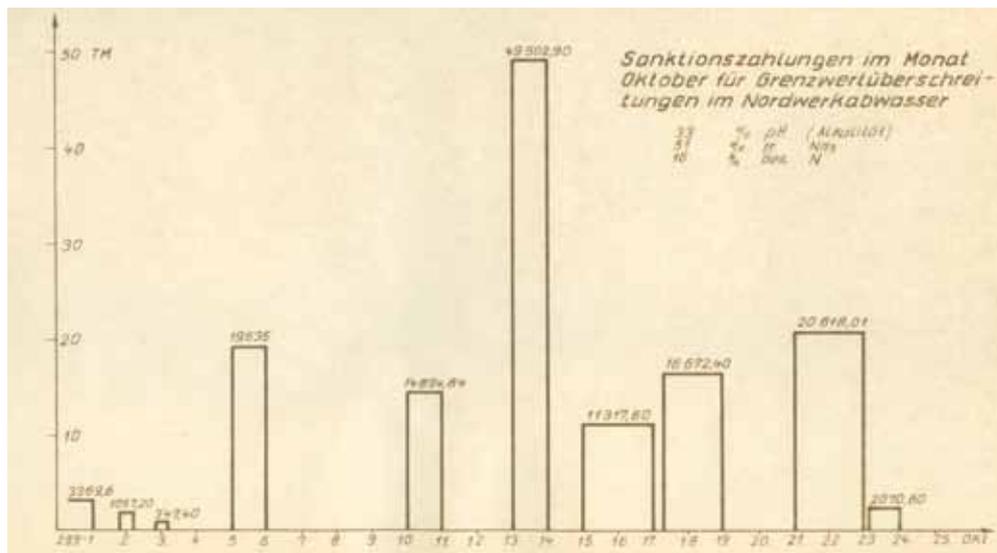
I 527 VEB Kombinat Agrochemie Piesteritz (1908-1990)

Das im Jahre 1915 gegründete Stickstoffwerk Piesteritz wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in die Rechtsform einer Sowjetischen Aktiengesellschaft (SAG) überführt. Es folgten Demontagemaßnahmen im Werk. 1953 ging das Unternehmen unter dem Namen VEB Stickstoffwerk Piesteritz in deutsches Volkseigentum

über. Einen Schwerpunkt der Produktion bildeten seit Gründung Kalkstickstoff und Phosphorsäure, hergestellt unter Einsatz von Koks, Kalk und mineralischen Phosphaten. Neben den traditionellen Erzeugnissen produzierte das Werk nach dem Zweiten Weltkrieg wegen des Mangels an Bedarfsartikeln beispielsweise auch Reinigungsmittel, Backhilfsmittel und pharmazeutische Artikel. Seit 1953 stellte das neu errichtete Westwerk Organisches Glas (Plexi-Glas) her. 1970 entstand als weiterer Werkteil das Nordwerk, wo Ammoniak auf Basis von Erdgas produziert wurde. Im Rahmen der Kombinarsbildungen wurde das Werk 1979 Stammbetrieb des VEB Kombinat Agrochemie. Nach der Friedlichen Revolution erfolgte 1990 die Umwandlung des VEB Agrochemie Piesteritz in die Stickstoffwerke AG Wittenberg-Piesteritz. Diese wurde 1993 als Tochtergesellschaft der SKW Trostberg AG gegründet. Damit wurde der Kernbereich des Werkes, die Gewinnung von Stickstoff aus der Luft und die Herstellung von Düngemitteln und Industriechemikalien, privatisiert.

Die für die Online-Recherche zugänglichen Unterlagen spiegeln die Entwicklung des Werkes in der SAG-Zeit und nach der Umwandlung in einen volkseigenen Betrieb schwerpunktmäßig für die 50er und 60er Jahre wider. Neben Schriftgut zur Organisation und Leitung, zu Forschung und Produktion, enthält der Bestand auch Unterlagen zu sportlich-kulturellen Aktivitäten der Betriebsangehörigen und zu Fragen des Umweltschutzes.

Weitere, nach der Privatisierung von der SKW Stickstoffwerke Piesteritz übernommene historische Unterlagen aus der Zeit bis 1990 sind bislang noch nicht zugänglich.



I 527, Nr. 264 Sanktionszahlungen wegen Grenzüberschreitungen bei der Gewässerverschmutzung (aus einer Vorlage zur Kombinarsleitungssitzung über Probleme des Umweltschutzes, Nov. 1974)

Digitalisate

Digitalisierung von Lutherhandschriften

Der weltweit größte Sammlungsbestand urschriftlicher Briefe Martin Luthers steht nun online zur Verfügung. Zusätzlich zu den 466 im Original erhaltenen Briefen wird ein Manuskript von Luthers Übersetzung von Teilen des Alten Testaments digital zugänglich gemacht.

Die Sammlung (im Landesarchiv Bestand Z 8) trug der mit Luther in enger Verbindung stehende Fürst Georg III. von Anhalt zusammen. In sie gingen zunächst die Briefe Luthers an Mitglieder des Hauses Anhalt ein. Ergänzend kaufte Fürst Georg die Briefe Luthers an Georg Spalatin von dessen Schwiegersohn Michael Chilian an, die das Gros der Sammlung ausmachen. Über Georg Helt wurden Fürst Georg ferner Luthers Briefe an Nikolaus Hausmann geschenkt. Nach Fürst Georgs Tod gingen die Dokumente gemäß seinem Testament 1553 in das Fürstliche Gesamtarchiv in Dessau über. Heute werden sie am Standort Dessau des Landesarchivs verwahrt.

Z 8, Nr. 428: Unterschrift Luthers unter einem Brief an die Fürstin Margarete von Anhalt (1537).



Archivalien über den Bergbau im Mansfelder Land online recherchierbar

Das Eisleber Bergamtsarchiv konnte jetzt rekonstruiert und zur Online-Recherche freigeschaltet werden.

Abbildung oben: Kolorierte Augenscheinkarte der Berggrenze der Grafschaft Mansfeld, 1687 (F 8, Am Nr. 19, Bl. 61)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gelangte der Aktenbestand F4 unter dem bisherigen Titel „Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft“ in das heutige Landesarchiv Sachsen-Anhalt und wurde bereits 1951 geordnet und verzeichnet. Er spiegelt die Entwicklung des Montanwesens im sächsischen Anteil sowie in dem unter magdeburgischer Hoheit stehenden Landesteil der früheren Grafschaft Mansfeld seit dem Spätmittelalter wider. Überliefert sind bedeutende Schriften über das Aufleben, den Verfall und das Wiederaufblühen des Kupferschieferbergbaus im Mansfelder Land, den Kupfer- und Silberhandel mit Nürnberg, Köln und Aachen, den Kohlenhandel zum Beispiel mit Schlesien und zur Sozialgeschichte der Berg- und Hüttenarbeiter in dieser Region. Zu finden sind weiterhin Dokumente über die technische Entwicklung in den Revieren. Beispielhaft ist die Einführung der Dampfmaschine nach Watt-

scher Bauart auf dem Burgörner Revier. Eigens hierfür wurden im Auftrag des Königs von Preußen ranghohe Beamte nach England beordert, um deren Bauart und Wirkungsweise zu erkunden. Aber auch weitere technische Entwicklungen wurden in anderen Regionen untersucht, beispielsweise die Entwicklung der Förderwagen, Wasserkünste und Pochwerke.

Das Mansfeldische Bergamt zu Eisleben

Mit Erlass der neuen Bergordnung für das kursächsische Verwaltungsgebiet im Jahre 1671 wurde das „Mansfeldische Bergamt zu Eisleben“ gebildet, das mit der Beaufsichtigung des Bergbaubetriebs und dessen Verwaltung im Bereich der Grafschaft Mansfeld betraut wurde. Trotz der seit 1570 andauernden Sequestration wurde den Grafen von Mansfeld noch der Einfluss auf die personelle Besetzung dieses Bergamtes zugestanden. Unterstand das Bergamt Eisle-

ben zunächst dem Oberaufseheramt in Eisleben, so wurde es 1788/89 dem Geheimen Finanzkollegium in Dresden direkt unterstellt. Dies änderte sich 1807, als Eisleben zum Königreich Westphalen kam, und 1815 mit der Zuordnung zum Königreich Preußen.

Durch das preußische Gesetz vom 10. Juni 1861 erfolgte die Auflösung der im Hauptbergdistrikt des Oberbergamtes Halle gelegenen Bergämter, wozu auch Eisleben gehörte. Die Registraturen der einzelnen Bergämter wurden teilweise in das Oberbergamt nach Halle überführt, weitere Teile verblieben in den Registraturen der gebildeten Geschworenengerichte. Jedoch schien die ältere umfangreiche bergamtliche Registratur in Eisleben jegliche vorhandene Räumlichkeiten zu strapazieren. Daraufhin wurde versucht, jene Akten herauszulösen, deren Berg- und Hüttenwerke seit frühester Zeit in gewerkschaftlicher Hand betrieben und im Jahre 1852 auf die gebildete Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft übergingen. Unternommene Trennungsversuche scheiterten an der Überlieferungsmasse, so dass letztendlich der größte Teil der bergbehördlichen Registratur und deren Vorgänger in die Registratur der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft überging.

Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft

Die auf den Archivalien angebrachten vielfältigen Formen von Registratursignaturen sowie deren ermittelte Provenienzen (z.B. Gräflich Mansfeldische Kanzlei, Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld zu Eisleben, Oberbergamt zu Rothenburg und Mansfeldisches Bergamt zu Eisleben) ließen im Zuge des Korrekturlesens der retrokonvertierten Findhilfsmittel des Bestandes F4 Zweifel an dem im Jahre 1952

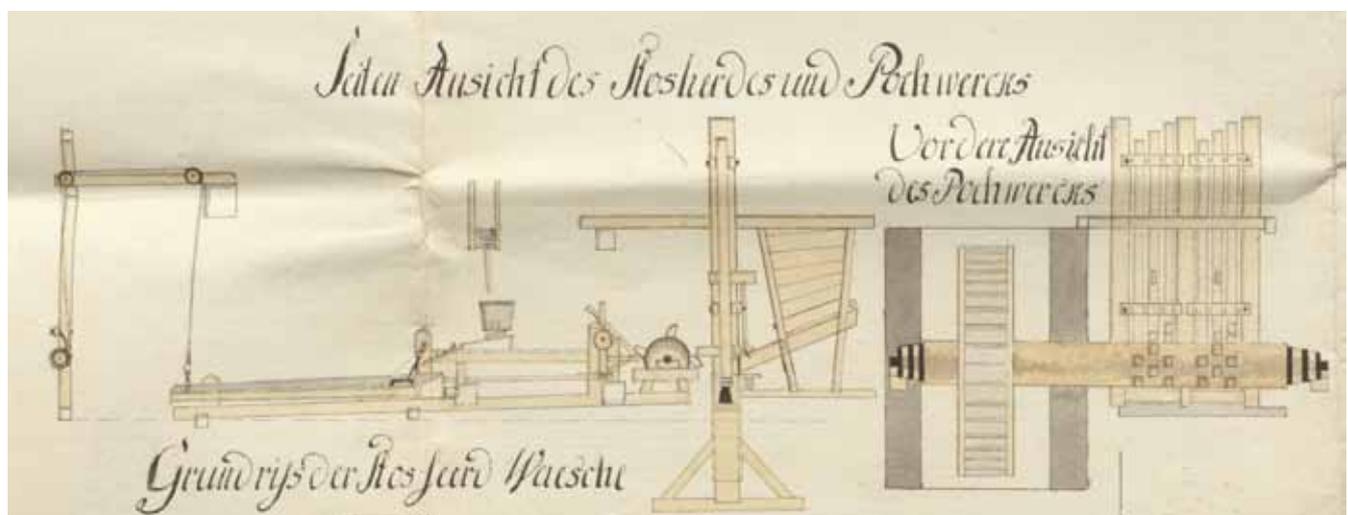
festgelegten Herkunfts- und Entstehungszusammenhang aufkommen. Genau 100 Jahre zuvor wurde das Unternehmen „Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft“ für Bergbaubetrieb auf Kupfer und Silber gegründet. Es setzte sich aus den Gewerken (Anteilseignern) der mansfeldischen, eislebischen und hettstedtschen Berg- und Hüttenwerke zusammen. Eigens für deren Verwaltung, Haushalt, Beaufsichtigung und Betrieb wurde die gewerkschaftliche Oberberg- und Hüttendirektion mit Sitz in Eisleben gebildet, welches unter der Aufsicht des Bergamtes Eisleben stand. Daraus gingen dann im Jahre 1921 die Mansfeld AG für Bergbau- und Hüttenbetrieb und nach 1945 der VEB Mansfeld-Kombinat „Wilhelm Pieck“ mit Sitz in Eisleben hervor.

Nach Feststellung alter Registratursignaturen konnten diese zum Teil eindeutig den Signaturen des im Landesarchiv Sachsen-Anhalt gebildeten Bestandes F8 Bergamt Eisleben zugeordnet werden. Des Weiteren erfolgte anhand eines alten überlieferten Behördenrepertoriums die Rekonstruktion jenes Archivgutes, das ursprünglich in der Gräflich Mansfeldischen Kanzlei und im Oberaufseheramt zu Eisleben entstanden und Anfang des 19. Jahrhunderts in die Registratur des Bergamtes Eisleben eingegliedert worden ist.

Nach umfassender archivfachlicher Diskussion wurde der Bestand F4 aufgelöst und die darin enthaltenen Archivalien denen des Bestandes F8 zugeordnet. Hierbei konnten getrennte Bandreihen zusammengeführt und letztendlich das gesamte historisch gewachsene Eisleber Bergamtsarchiv rekonstruiert werden. Alle Aktentitel des Bestandes werden Ende 2018/Anfang 2019 für die Online-Recherche freigeschaltet.

Jeannette Krämer und Jörg Brückner

Ausschnitt aus dem Grundriss von der Poch- und Stoßherdwäsche der Fundgrube „Beschert Glück“, 1798 (F 8, Fa Nr. 94 Bd. 1, Bl. 240a)





Bearbeitung der Mansfeld-Bestände schreitet voran

Über 800 Jahre wurde südöstlich des Harzes, vor allem im Mansfelder Land, Kupfererz abgebaut und verhüttet. Zeugen davon finden sich in der Landschaft, in Sprache und Brauchtum und natürlich in den Archiven.

F 604 Mansfeld AG, Oberberg u. Hüttdirektion XVII Nr. 14 V Bl. 90e: Fördergerüst mit Treibhaus für den Röhrgeschacht (1923)

In der Abteilung Merseburg des Landesarchivs werden zur Zeit zwei Bestände erschlossen, die für die Geschichte von Kupferbergbau und -verhüttung im Raum Südharz für die Jahre 1852 - 1990 zentrale Bedeutung besitzen. Es sind die Bestände F 604, Mansfeld AG, Eisleben und F 605, Mansfeld Kombinat „Wilhelm Pieck“. Die Geschichte dieser Unterlagen, vor allem ihrer Übernahme in das heutige Landesarchiv Sachsen-Anhalt, kann hier nur in aller Kürze skizziert werden.

Der Kupferbergbau im Mansfelder Land

1852 endete der staatlich-preußisch gelenkte Kupferbergbau im Mansfelder Land. An seine Stelle trat die Mansfeldsche Kupferschieferbauende Gewerkschaft, die 1921 in die Mansfeld Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. In den folgenden Jahren wurden Firmen(anteile) und Betriebe hinzuerworben, andere ausgegründet oder abgestoßen. 1940 fusionierte die Mansfeld AG mit dem Salzdettfurth Konzern. Nach 1945 vorübergehend im Besitz der Sowjetischen metallurgischen AG wurde die Mansfeld AG 1947 an das Land Sachsen-Anhalt rückübertragen und in Volks-

eigentum umgewandelt. Die folgenden Jahre waren geprägt von vielfachen Änderungen von Organisationsform, Unterstellung, Zuständigkeiten und abhängigen Teilbetrieben – gleich blieb seit 1951 nur der Name: Mansfeld Kombinat „Wilhelm Pieck“.

Das Archiv

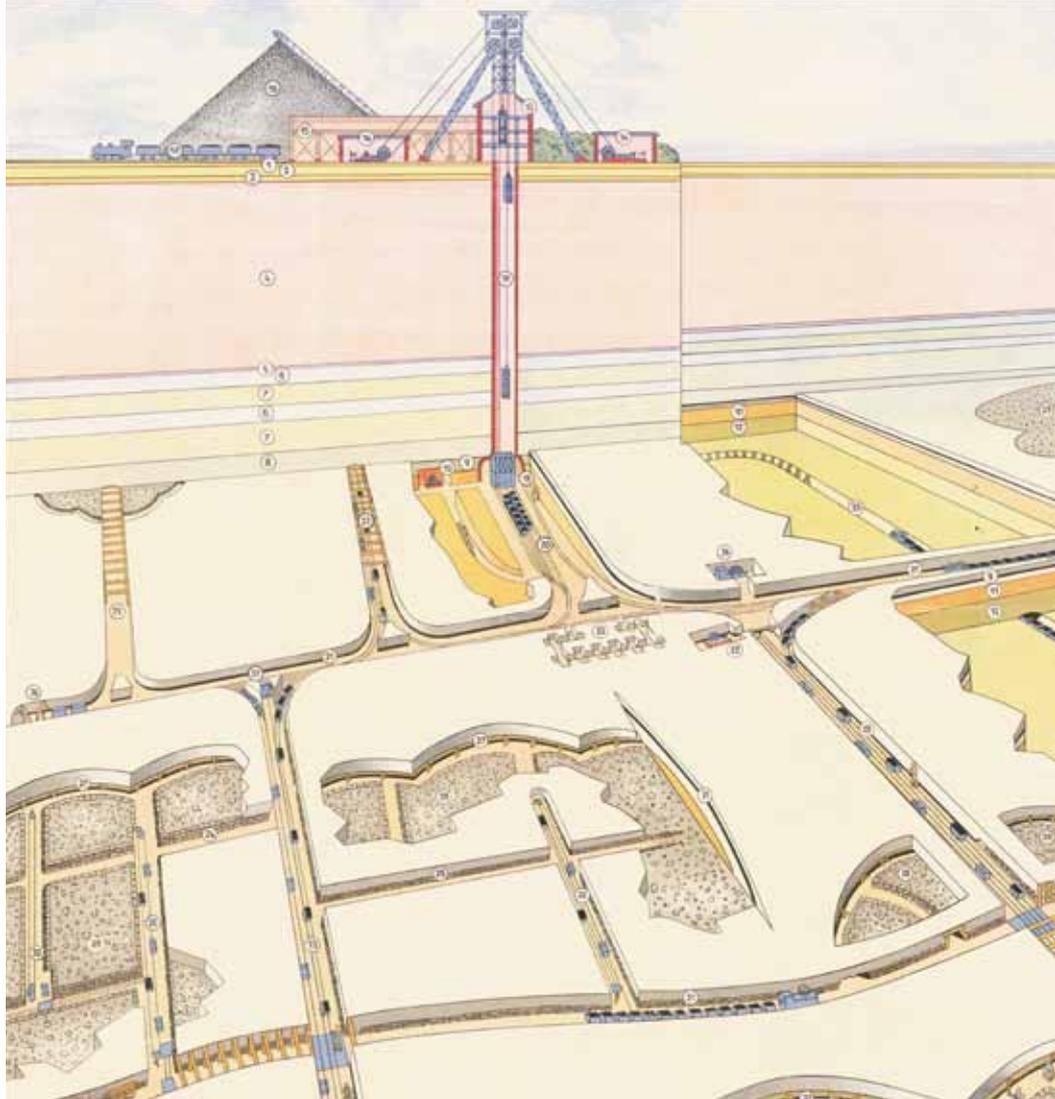
Das Archiv des Mansfeld Kombinats hatte 1978 den Status eines selbständigen Endarchives erlangt. Für Unterlagen aus der Zeit vor Mai 1945 blieb aber weiterhin das damalige Staatsarchiv Magdeburg zuständig. Entsprechend wurden die älteren Akten zwischen 1979 und 1985 übernommen. Die Archivalien im Kombinats-Zentralarchiv verblieben nach 1990 zunächst in der Verfügung des Nachfolgebetriebs, gelangten ins Mansfeld-Museum Eisleben und konnten 2009 vom Landesarchiv Sachsen-Anhalt übernommen werden.

Die Erschließung der Unterlagen

Im Mansfeld-Museum wurden die Aktentitel mit Laufzeiten und teilweise mit Aktenumfang in eine Datenbank aufgenommen. Inzwischen ist es gelun-

wurden aber für den laufenden Betrieb noch benötigt. Andere Akten wurden als kassabel bewertet, im Werksarchiv aber weiter verwahrt. Aus beiden Gruppen sind mit der letzten Übernahme Unterlagen ins Landesarchiv gelangt.

Noch keine abschließende Entscheidung ist unter anderem bei massenhaft gleichförmigen Akten mit betriebs- und bergbauspezifischen Inhalten getroffen worden. Dazu gehören zum Beispiel detaillierte Verzeichnisse von Beschäftigten, die sogenannten Mannschaftslisten. Mannschaftslisten sind innerbetriebliche Nachweise der Entlohnung auf einzelnen Schächten und Hütten. Sie sind eine hervorragende Quelle bei der Recherche nach einzelnen Bergleuten. Über konkrete Einzelfälle hinaus bieten sie jedoch weder für einen ein-



F 604 Mansfeld AG Eisleben Riss Nr. 191: Schema eines Mansfelder Kupferschieferbergwerkes



zelnen Betriebsteil noch im Vergleich innerhalb des ganzen Konzerns einen nennenswerten Mehrwert gegenüber den ebenfalls erhaltenen statistischen Übersichten zu den Beschäftigten. Diese und weitere in Frage kommende Akten werden nach bergrechtlichen und archivwissenschaftlichen Kriterien bewertet.

Der Umfang beider Bestände beträgt zusammen über 470 lfm Schriftgut, an Fotomaterial über 60.000 Abbildungen (Positive, Negative, Glasplatten, Rollfilme, Mikrofiche), ungefähr 1.700 Karten, Pläne und Risse, sowie mehrere Filme und Tonaufnahmen. Das verzeichnete Schriftgut wird nach der Verzeichnung technisch bearbeitet, das heißt gereinigt, entmetallisiert, in Jurismappen verpackt und kartoniert.

Hermann Kinne

F 604 Mansfeld AG V-Best. Nr. 3670 Bl. 39: Kuxschein des Amtsrichters Ernst Hicke (1916)

Neu erschlossene Wirtschaftsbestände am Standort Merseburg

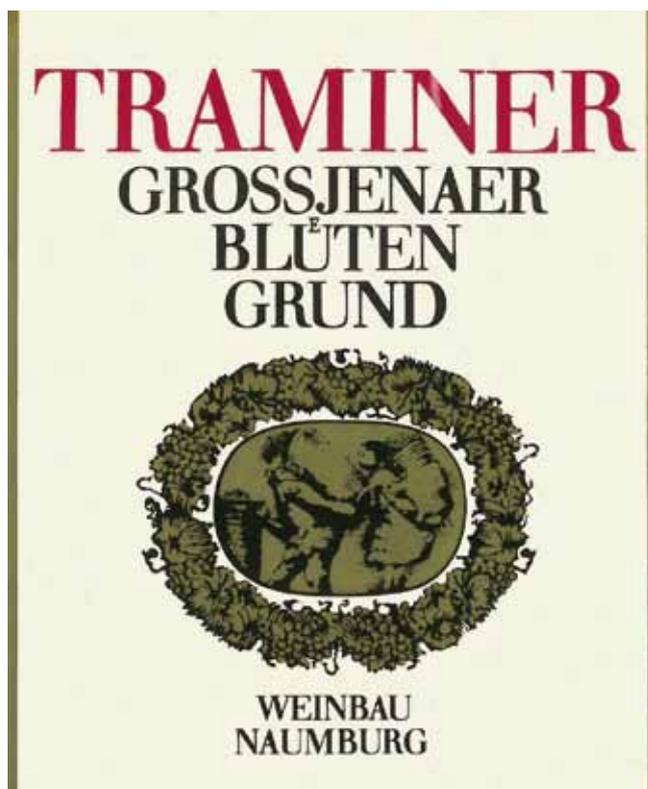
Zuckerverarbeitung, Maschinenindustrie, Weinbau und viel mehr – wichtige Wirtschaftsbestände des Landesarchivs sind ab Anfang 2019 noch komfortabler recherchier- und benutzbar.

Weinbau

Die im südlichen Sachsen-Anhalt gelegene Stadt Naumburg ist nicht nur wegen des bedeutenden Kathedralenbaus aus der Zeit des Hochmittelalters bekannt, das seit 2018 zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt, sondern ist gleichzeitig Mittelpunkt des nördlichsten Weinanbaugebiets Deutschlands. Die Entstehung des Weinbaus an Saale und Unstrut geht bis in das 12. Jahrhundert zurück, als im Zisterzienserkloster Pforta der Wein insbesondere für die Liturgie und die Verpflegung diente.

Der am Standort Merseburg archivierte Bestand M 508 VEG Weinbau Naumburg dokumentiert die Zeit von der Gründung im Jahr 1952 bis zur Übernahme des Weinguts durch das Land Sachsen-Anhalt 1990. Darin enthalten sind inner- und überbetriebliche Schriftwechsel, Planungs-, Produktions-, Labor- und Buchhaltungsunterlagen, Weinbestandsnachweise, Unterlagen der SED-Betriebsparteigrundorganisation, der Gewerkschaftsgruppe und verschiedener Betriebskommissionen.

Weinetikett Traminer (M 508 Naumburg, Nr. 110)



Zuckerverarbeitung

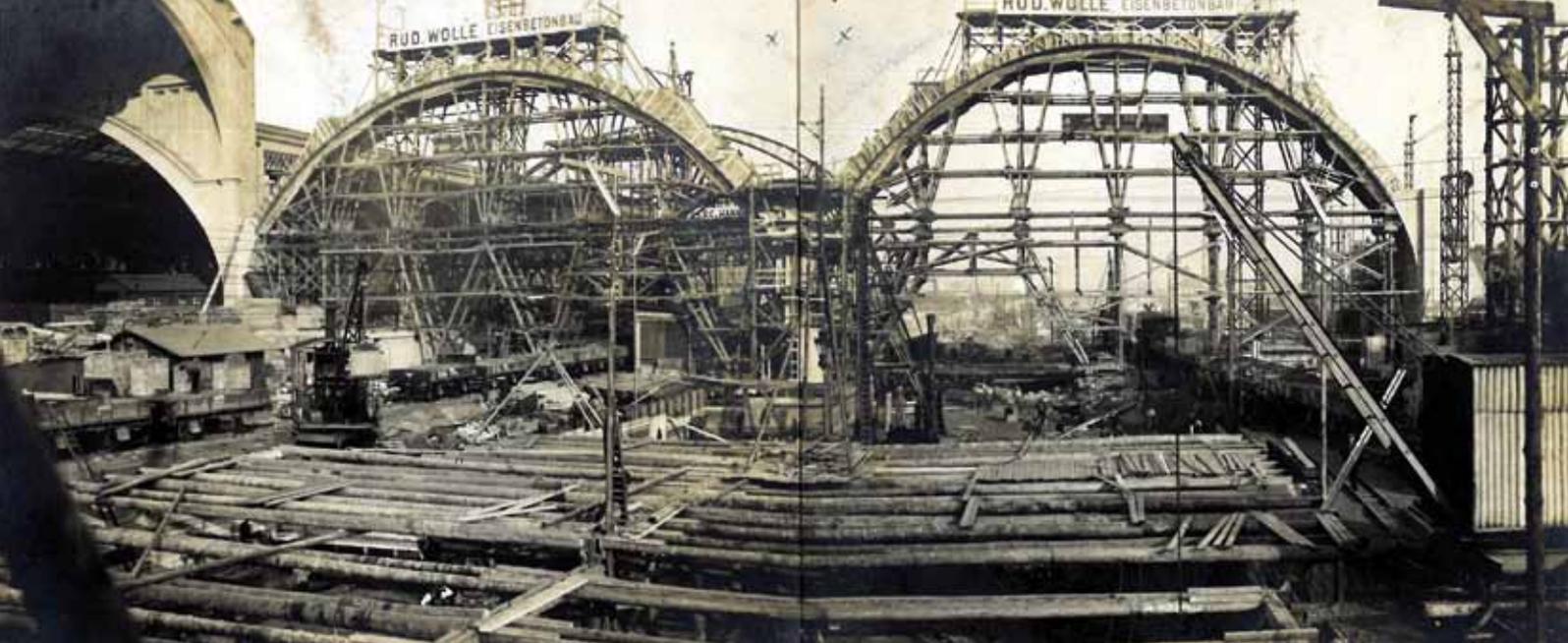
Nicht nur die Magdeburger Börde war bekannt für ihre Zuckerindustrie, auch zur Region um Halle (Saale) zählten größere Zuckerfabriken wie die 1846 entstandene Zuckerfabrik Gatersleben (Bestand I 598). Deren Entwicklung bis 1945 ist insbesondere durch Protokollbücher der Aufsichtsrats- und Vorstandssitzungen, Grundbucheinträge und Hauptbücher überliefert. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs veränderten sich die Strukturen und Aufgaben der Fabrik sehr stark, was bis 1963 zur Einstellung der Zuckerproduktion führte. Bis 1990 wurde die Fabrik als Trocknungsanlage landwirtschaftlicher Produkte verwendet. Aus der Zeit bis 1990 sind insbesondere VEB-Pläne, Kampagneberichte und Buchhaltungsunterlagen überliefert. Die sehr umfangreiche Sammlung von Bauplänen zeigt die Veränderungen auf dem Gelände der Fabrik von 1889 bis 1976.

Die heute noch existierende Zuckerfabrik Zeitz (Bestand I 609) wurde 1858 gegründet. Die Abschrift der Gründungsurkunde befindet sich im Bestand. Neben der Überlieferung des Aufsichtsrats ist insbesondere die Korrespondenz mit den gepachteten Rittergütern und Domänen hervorzuheben. Die Zuckerfabrik selbst pachtete die Rittergüter Reußen, Naundorf und Näßern, erwarb zwischen 1871 und 1894 weiteren Grundbesitz und stellte schließlich den bisherigen landwirtschaftlichen Neben- auf Großbetrieb um. Für den eigenen Baustein- und Ziegelbedarf erwarb die Zuckerfabrik die Dampfziegelei Max Taubert in Zeitz-Aue. Die Überlieferung endet mit der Gründung der DDR.

Erwähnt werden soll auch die Zuckerfabrik Alsleben (Bestand I 597). Von der Gründung der Zuckerfabrik 1955 bis zur Auflösung im Jahr 1990 sind Protokolle von Generalversammlungen, Baupläne, Pachtverträge sowie Kampagneberichte ab 1892 überliefert.

Maschinenindustrie

Zwei Bestände aus dem Bereich des Maschinenbaus dokumentieren das „stählerne Herz“ von Sangerhausen: Die Maschinenfabrik Sangerhausen AG (Bestand I 562) produzierte seit ihrer Gründung 1865 vor allem Pumpen, Verdichter und Dampfmaschinen, insbeson-



Bau des Leipziger Hauptbahnhofs 1911 – 1915 (I 582, Nr. 226)

dere für Zuckerfabriken und -raffinerien. Während der NS-Zeit kamen Aufträge für die chemische Industrie hinzu. Schon im 19. Jahrhundert produzierte die Firma für ausländische Auftraggeber aus Irland, Finnland, der UdSSR und der Türkei. Die Auftragsbücher sind insbesondere aus dem Zeitraum von 1930 bis 1945 überliefert. Zusätzlich können zahlreiche Kataloge und

Vakuum-Kochapparat (I 562, Nr. 46)



Prospekte zu Firmenprodukten recherchiert werden. Von 1887 bis 1997 versorgte die Feilenfabrik Sangerhausen (Bestand I 679) die Region mit Werkstatt-, Nadel-, Schärf-, Kontakt- und Schlüsselfeilen sowie Raspeln, Feilmaschinenfeilen, Wetzstählen, Fräserfeilen und Lackhobel. Am Standort Merseburg sind insbesondere die Unterlagen ab 1945 überliefert. Als Besonderheit ist die vollständige Überlieferung der Personalunterlagen von 29 mosambikanischen Vertragsarbeitern hervorzuheben. Zudem ist die Privatisierung und Liquidierung des Betriebs von 1990 bis 1997 umfangreich dokumentiert.

Die Philipp Holzmann AG (Bestand I 582) gehörte bis Ende der 1990er-Jahre zu den wichtigsten deutschen Baukonzernen. Zu den Standorten des Unternehmens gehörte auch die Niederlassung in Halle (Saale), deren Unterlagen in Merseburg aufbewahrt werden. Hunderte überlieferte Baupläne dokumentieren beispielsweise die Reichsautobahnen im mitteldeutschen Raum, die Vergrößerung der IG Farbenindustrie AG am Standort Bitterfeld und die Schleusentreppe Wüsteneutzsch, die letztlich nie fertiggestellt wurde. Mehr als 900 Fotos zeigen aus dem Zeitraum von 1911 bis 1950 nationale und internationale Bauvorhaben wie den Neubau des Leipziger Hauptbahnhofs oder Rammarbeiten in Hongkong.

Der kleine Überblick zu neu erschlossenen Beständen kann ab Anfang 2019 in unserer Online-Datenbank unter <http://recherche.landesarchiv.sachsen-anhalt.de/Query/suchinfo.aspx> vertieft werden. Die Geschichte der Registraturbildner sowie die Erschließungsdatensätze können hier eingesehen und recherchiert werden.



Kristina Paul

Die Überlieferung des Jugendwerkhofs „August Bebel“ in Burg

Zwischen 2013 und 2017 übernahm das Landesarchiv Sachsen-Anhalt Schriftgut des Jugendwerkhofes Burg von der Cornelius-Werk Diakonische Dienste gGmbH Burg, welche die Liegenschaft des Jugendwerkhofes 1991 übernommen hatte.

Die Landes-Erziehungsanstalt

Am 18. März 1912 erklärte sich der Landtag der Provinz Sachsen grundsätzlich mit dem Bau einer neuen Landes-Erziehungsanstalt für 120 schulentlassene, männliche Fürsorgezöglinge evangelischen Bekenntnisses einverstanden. In der Sitzung am 25. August 1912 ergänzte der Landtag, dass die Erziehungsanstalt in der Stadt Burg errichtet und die Zöglinge nicht nur in der Landwirtschaft und Gärtnerei, sondern auch in verschiedenen Handwerken ausgebildet werden sollen. Die Stadt Burg half dem Provinzialverband bei der Beschaffung der nötigen Grundstücke für die geplante Erziehungsanstalt mit einer Gesamtfläche von 110 ha außerhalb der Stadtlage unter anderem in der Feldmark Lüben. Nach dieser Gemarkung erhielt die Landeserziehungsanstalt ihren Namen und Anschrift Gut Lüben bei Burg. Der Provinzialausschuss wählte einen Pfarrer zum Direktor.

Der Jugendwerkhof

Obwohl die Rote Armee das Erziehungsheim im Mai 1945 für drei Jahre besetzte, blieb dieses in Betrieb. Die neue Erziehungspolitik in der sowjetischen Besatzungszone kam grundsätzlich in dem SMAD Befehl Nr. 225 vom 26. Juli 1946 zum Ausdruck. Die Hauptaufgabe der Erziehung der Kinder sollte in demokratischem Sinne und frei von allen Rassen-, faschistischen, militaristischen und anderen reaktionären Ideen und Tendenzen sein. Anlässlich des Friedentages am 1. September 1949 wurde das Landeserziehungs- und Beobachtungsheim Gut Lüben umbenannt in Landesjugendheim „August Bebel“ Burg bei Magdeburg. Später erhielt es den Namen Jugendwerkhof „August Bebel“. Die Aufgabe der Jugendwerkhöfe war es, als schwererziehbar erkannte Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr mit sozialistischen Bildungsidealen und -methoden zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ der

40 Jahre
Jugendwerkhof
„August Bebel“



Von der kapitalistischen Fürsorgeerziehung
zur sozialistischen Bildungs- und Erziehungseinrichtung

40 Jahre Jugendwerkhof „August Bebel“ (M 71, Nr. 938)

DDR umzuerziehen. Der Jugendwerkhof in Burg war mit einer Kapazität von zeitweise bis zu 360 Plätzen für Jungen und Mädchen der größte in der DDR. In den 1980er Jahren entstand aus einer Außenstelle der Jugendwerkhof „Neues Leben“ Burg.

Die archivische Bearbeitung und die Benutzung des Bestands

Die Erschließung der Unterlagen im Umfang von 40 lfm, die im Landesarchiv als Bestand M 71 klassifiziert wurden, begann mit dem Vorrang der personenbezogenen Teile (u. a. Heimkinderunterlagen) unmittelbar nach der Übernahme.

Die archivierten Nachweise sind für die Zuwendungen aus dem Fonds „Heimerziehung in der DDR“, für Rehabilitierungs-, Rentenangelegenheiten und die Klärung der eigenen Biographie von großer Bedeutung. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt erteilte bisher über 300 Auskünfte und sorgt damit für Rechtssicherheit. Im Hinblick auf die Benutzung unterliegt der größte Teil der verzeichneten Archivalien dem personenbezogenen Datenschutz nach dem Archivgesetz des Landes Sachsen-Anhalt, weshalb die Erschließungsdatensätze noch nicht online gestellt werden konnten. Die Sachakten werden fortlaufend erschlossen.

Andrea Buse und Norbert Wehner



Kriegsverluste des Anhaltischen Staatsarchivs

Aus verschiedenen Gründen können Archivalien verloren gegangen sein. Einer davon trifft im Fall der heutigen Abteilung Dessau des Landesarchivs in besonderem Maße zu: Kriegsverluste.

Abbildung oben: Schloss Zerbst vor der Zerstörung (Quelle: Wikimedia Commons, Author: Wikswat)

Es schien eine gelungene und repräsentative Lösung zu sein. Nach der Wiedervereinigung Anhalts wurden die Archivalien aller Linien 1872 in das neu eingerichtete Herzoglich Anhaltische Haus- und Staatsarchiv in das Zerbster Schloss gebracht. Schutz in Kriegszeiten bot das exponierte Bauwerk freilich nicht. Als im Zweiten Weltkrieg die Bombenangriffe alliierter Flugzeuge auf Deutschland einsetzten, wurden die Archivalien deshalb seit Dezember 1942 aus dem Zerbster Schloss verbracht. Nur wenige Wochen vor Kriegsende verließen unter anderem die Briefe und die Bibelübersetzung Martin Luthers ihren jahrzehntelangen Aufbewahrungsort. Die insgesamt sieben Auslagerungsorte reichten über Zerbst weit hinaus und verteilten sich über die gesamte Region. Hauptorte waren die auch für anderes Kulturgut genutzten Schachtanlagen der Solvaywerke in Bernburg und der Preußag in Schönebeck.

Die Bombardierung Zerbsts am 16. April 1945 zerstörte auch die ehemalige Residenz der Fürsten von Anhalt-Zerbst und das dort verwahrte Archiv- und Museumsgut. Im Schlosskeller überlebten lediglich neuere Urkunden und einige Bernburger Archivalien, viele andere noch in Zerbst befindliche Archivalien verbrannten. Hinzu kam, dass die ungenügende Sicherung an den Auslagerungsorten zur Mitnahme einzelner Archivalien verleitete. Die Überlieferung Anhalts wurde von den Auslagerungsorten 1947/48 im Schloss Oranienbaum zusammengeführt, einige von Briten und Amerikanern in den Schachtanlagen beschlagnahmte Archivalien kehrten erst in den 80er Jahren nach Anhalt zurück.

Ein großer Teil des Archivguts ist und bleibt für immer verloren. Die Bemühungen um eine Rückgewinnung des lediglich entfremdeten Archivguts setzten bald nach Kriegsende ein und waren beispielsweise mit der Rückgewinnung zahlreicher Autographen Martin Luthers von Erfolg gekrönt. Teil dieser Bemühungen war und ist es auch, die kriegsbedingt nicht mehr vorhandenen Stücke transparent nachzuweisen. Dies geschieht sowohl in Publikationen zu Einzelthemen der Archiv- und Bestandsgeschichte als auch im Onlineauftritt des Landesarchivs. Alle nachweisbaren Verluste sind damit ebenfalls in der Deutschen Digitalen Bibliothek, aber auch in der online-Datenbank *lostart* des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste (<http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/Index.html>) dokumentiert. Über ihren Verlust hinaus entsteht so ein retrospektives Gesamtbild der anhaltischen Überlieferung, wobei selbst Regesten und Aktentitel eigentlich verlorener Stücke als immer noch aussagefähige Informationen von der Forschung genutzt werden.

In den vergangenen Jahren konnte das Landesarchiv Sachsen-Anhalt wiederholt im Krieg verlustig gegangene Stücke zurückerwerben, wie beispielsweise Urkunden über Pfandleihen der Fürsten von Anhalt bei den Grafen von Stolberg, ein Register des Fürsten Carl von Anhalt aus dem 16. Jahrhundert oder eine Handschrift des kursächsischen Hofpredigers Matthias Hoë von Hoënegg von 1614. Diese Beispiele zeigen, dass über 70 Jahre nach Kriegsende die Suche nach verschollenem Kulturgut weder Nostalgie noch Selbstzweck ist, sondern durchaus Erfolge verbuchen kann.

Andreas Erb

Umzug von Archivgut aus Wernigerode nach Magdeburg

Bereits 2007 war zur Profilierung der Standorte des Landesarchivs der Beschluss gefasst worden, an den Standorten Wernigerode und Magdeburg bestimmte Beständegruppen zu konzentrieren.

Dazu gehören neben den Herrschafts- und Gutsarchiven die Aktenüberlieferung kursächsischer und kurmainzischer Gebiete sowie Deposita von Kommunen und Personen aus diesen Territorien, das Bergarchiv (ausgenommen die bergbauliche Karten- und Rissammlung sowie die Bergbaubetriebe) sowie Bestände des Deutschen Ordens, des Johanniterordens und des Reichskammergerichts zu Wetzlar. Die Umsetzung dieser Pläne musste jedoch bis 2011 warten, da erst mit dem Bezug des neuen Dienstgebäudes in der Brückstraße genügend Magazinkapazität am Standort Magdeburg hierfür zur Verfügung stand. Die Bestände altpreußischer Ämter und preußischer Behörden wie der Generalkommission mit ihrer umfangreichen Akten- und Kartenüberlieferung sowie von Deposita von Kommunen und Personen konnten jetzt nach Magdeburg umgelagert werden.

Königreich Westphalen und preußische Übergangsbehörden

Ebenso war 2007 in Erwägung gezogen worden, die Bestände des Königreichs Westphalen und der französischen Verwaltung von Erfurt sowie von Behörden des preußischen Zivil- und Militärgouvernements für die Provinzen zwischen Elbe und Weser nach Magdeburg zu verlagern. Realisiert wurde dies schließlich im Dezember 2017, als nach umfangreichen Bestandserhaltungsmaßnahmen die Magazinkapazität am Standort Wernigerode zunehmend knapper wurde und der Fortgang der Kartonierungsarbeiten gefährdet war. Insgesamt wurden jetzt weitere 2.100 lfm Akten und 11.200 Karten von Wernigerode nach Magdeburg umgezogen. Zusammen mit der dort traditionell verwahrten Überlieferung der preußischen Provinz Sachsen und deren magdeburgischer, halberstädtischer, altmärkischer und quedinburgischer Vorgängerterritorien sowie der umfangreichen Urkundenüberlieferung bestehen nun in Magdeburg beste Bedingungen zur Erforschung der Geschichte der genannten Gebiete.



C 20 V, Sep. Halberstadt K Nr. 13: Plan der Stadt Halberstadt, Sektion XV (1847), Detail

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des jetzt für die Bestände verantwortlichen Magdeburger Dezernats 21 stellte und stellt die Übernahme jedoch auch eine Herausforderung dar. Die Erschließung des umfangreichen, nach wie vor stark gefragten Bestands der Generalkommission wird seit seiner Umlagerung nach Magdeburg fortgesetzt. Insbesondere die von dieser im Zuge der Separationen und Umlegungen angelegten Karten werden nicht nur zur Klärung von Katasterangelegenheiten oder zu ortsgeschichtlichen Forschungen herangezogen, sondern finden auch bei Familienforschern großen Anklang. Um diesen Wünschen nachkommen zu können, sind aber auch umfangreiche Restaurierungen erforderlich, da die Karten zahlreiche Beschädigungen aufweisen und ihr Erhaltungszustand Benutzungen erst nach einer Restaurierung zulässt.

Zu orts- und familiengeschichtlichen Themenbereichen werden ebenfalls die altpreußischen Ämterbestände intensiv und häufig benutzt. Hier stand die Fortsetzung der in Wernigerode begonnenen Retrokonversion der Verzeichnungsangaben, deren Prüfung und Korrektur und anschließende Onlinestellung im Vordergrund der Arbeit der Magdeburger Archivarinnen und Archivare. Aber auch Findhilfsmittel zu den Ende 2017 verlagerten Beständen des Königreichs Westphalen und der preußischen Übergangsbehörden wie beispielsweise zur Präfektur des Elbdepartements sind in den kommenden Jahren noch zu retrokonvertieren und zu prüfen, bevor die Verzeichnungsangaben auf der Website des Landesarchivs Nutzern zugänglich gemacht werden können. Bis dahin stehen allen Interessierten für die Benutzung im Lesesaal die herkömmlichen Findbücher zur Verfügung.

Antje Herfurth

Ein Jahr Kooperation von Stadt und Land in Dessau-Roßlau

Der Wasserturm in der Dessauer Heidestraße 21 ist auf dem Weg zu einem Kompetenzzentrum für die Geschichte Anhalts.

Es sind nur wenige Meter, die der unbekannte Passant zwischen beiden Aufnahmen zurückgelegt hat. Das Motiv ist das gleiche geblieben, das Denkmal für den Herzog Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, und beide Male hat der Porträtmaler und Fotograf Gustav Völkerling im Jahr 1858 die Aufnahme für sein Album „Abbilder aus dem Askanierlande. Dem Prinzen Adolph von Schwarzburg vom Prinzen Friedrich August zu Anhalt“ angefertigt.

Knapp 160 Jahre, nachdem sie die Werkstatt eines der ersten Fotografen der Region verlassen haben, sind beide Bilder nun wieder unter einem Dach vereint. Seit April 2017 können alle, die an der Geschichte und Kultur Anhalts interessiert sind, diese Forschungen an einem Standort betreiben. Zu zahlreichen Themen können nun die städtische und die staatliche Sicht der Dinge zusammen befragt werden, und mit zwei Dienstbibliotheken ergeben sich ebenfalls neue Möglichkeiten. Die Benutzer nehmen diese erweiterten Möglichkeiten gerne an, unverhoffte Entdeckungen „bei den anderen“ bleiben nicht aus.

Zwei Aufnahmen von einem ähnlichen Motiv – nach 160 Jahren wieder im selben Haus zu finden



Aber nicht nur für die Benutzer, sondern auch für das Stadtarchiv Dessau-Roßlau (Historisches Archiv) und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet der Umzug unter ein gemeinsames Dach mit dem Landesarchiv einen großen Gewinn. Die Archivregale am alten Standort waren übervoll, an allen verfügbaren Wänden in den Magazinen stapelten sich die Archivkartons zwei Meter hoch. Im Fotomagazin bestanden große klimatische Probleme, und der Lesesaal entsprach schon längst nicht mehr den aktuellen Anforderungen.



Die Vorgeschichte

Vor allem die unzureichende Magazinsituation zeichnete sich frühzeitig ab. Deshalb bemühte sich die Archivleitung bereits ab Ende der 1990er Jahre um eine Erweiterung oder einen Archiv- und Depotneubau. Die Bemühungen scheiterten immer wieder an der schwierigen Haushaltslage der Stadt. Immerhin wurde im Jahr 2015 durch ein Architekturbüro aus Dresden eine durchaus tragfähige Studie zur Standortuntersuchung für Archiv- und Depotflächen der Stadt Dessau-Roßlau erarbeitet.

Nach Fertigstellung der Studie ergab sich für das Stadtarchiv jedoch eine andere Option als die eines Magazinneubaus. Das Land Sachsen-Anhalt kam im Spätsommer 2015 auf die Stadt zu und unterbreitete das Angebot, dass für das Stadtarchiv Dessau-Roßlau Flächen in der landeseigenen, von der Abteilung Dessau des Landesarchivs Sachsen-Anhalt genutzten Liegenschaft Heidestraße 21 (Alter Wasserturm) zur Anmietung zur Verfügung gestellt werden könnten. Der Stadt Dessau-Roßlau griff dieses Angebot auf, und nachdem die Machbarkeit von verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung intensiv und mit positiven Ergebnissen geprüft worden war, unterzeichneten Sachsen-Anhalts Innenminister Holger Stahlknecht und der Oberbürgermeister von Dessau-Roßlau Peter Kuras am 21. Oktober 2016 eine entsprechende Kooperationsvereinbarung für eine langfristige Zusammenarbeit.

Der Umzug

Der Umzug des Stadtarchivs (Historisches Archiv) vom alten Standort in der Langen Gasse 22 in die Liegenschaft des Landesarchivs ist danach intensiv, mit hohem Kraft- und Zeitaufwand und in enger Abstimmung mit dem Landesarchiv vorbereitet und durchgeführt worden. Der eigentliche Umzug erfolgte im März 2017 mit Hilfe eines lokalen Umzugsunternehmens. In den nächsten Monaten waren noch umfangreiche Nacharbeiten erforderlich. Jedoch erfolgte die Wiedereröffnung des Stadtarchivs Dessau-Roßlau am neuen Standort bereits am 3. April 2017, um möglichst schnell wieder für die öffentliche Benutzung zur Verfügung zu stehen. Das Archivgebäude in der Langen Gasse 22 wird nun durch das Zwischenarchiv des Stadtarchivs Dessau-Roßlau genutzt.

Am Archivstandort um den Wasserturm in der Heidestraße 21 ist ein wirklicher Archivverbund entstanden, der nicht nur als hohle Bezeichnung in einem Papier steht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs fühlen sich von den Kolleginnen und Kollegen des Landesarchivs gut angenommen und in einer Ge-



Vertragsunterzeichnung durch Oberbürgermeister Kuras und Innenminister Stahlknecht am 21. Oktober 2016

meinschaft aufgehoben. Wenn doch einmal kleinere Probleme auftauchen, werden sie von beiden Seiten schnell und kollegial gelöst. Darüber hinaus hat sich ein enger, intensiver und für alle fruchtbarer fachlicher Austausch entwickelt. Die Arbeitsbedingungen insgesamt sind sehr gut, und dem Stadtarchiv stehen nun endlich wieder ausreichende Magazinkapazitäten zur Verfügung.

Kompetenzzentrum

Genauso wichtig ist: Auch die Benutzer profitieren ungemein vom Archivverbund Dessau und wissen dies auch sehr zu schätzen. Wenn ein Archivbenutzer (der Archivalien aus beiden Archiven eingesehen hat) schreibt, „ich hoffe, das Lob über die exzellente Vorbereitung unseres Besuches Ende Mai ist auch bei Ihnen angekommen, wir waren über Sachkunde und Freundlichkeit sehr beeindruckt“, dann sind damit sowohl das Stadt- als auch das Landesarchiv gemeint. Schließlich zeichnet sich bereits jetzt ab, dass der Wasserturm auf dem besten Weg zu einem echten Kompetenzzentrum für die Geschichte Anhalts ist. 2017 war in der Orangerie beim Schloss Georgium, dem Sonderausstellungsraum der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau, die in Kooperation beider Einrichtungen mit der Universität Halle-Wittenberg erarbeitete Ausstellung „Der Fürst in seiner Stadt“ über Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau zu sehen. Ein Kolloquium zu dessen Rezeptionsgeschichte rundete die Aktivitäten zum 200. Todestag des Fürsten ab. Dass bei der gemeinsamen Redaktion des Tagungsbandes die eingangs genannte Abweichung zwischen den beiden Fotos entdeckt wurde, bestätigt: Es sind wirklich nur wenige Meter, und das soll auch in Zukunft für alle gut nutzbar gemacht werden.

Andreas Erb und Frank Kreißler



Bericht und Ausblick zu den Landesarchivtagen 2018 und 2019

Auch im Jahr 2018 hat der VdA-Landesverband Sachsen-Anhalt wieder erfolgreich einen Landesarchivtag veranstaltet, der am 14. und 15. März erstmals in den Räumlichkeiten des Landesarchivs am Standort Magdeburg stattfand.

Abbildung oben: Blick in den gut gefüllten Vortragssaal

Einen passenderen Veranstaltungsort konnte man sich nicht wünschen, denn im Foyer des modernen Archivgebäudes war die aktuelle Sonderausstellung zur archivischen Bestandserhaltung zu sehen. Das Thema der diesjährigen Tagung „Erhalten und Vermitteln. – Archivische Aufgaben zwischen Pflicht und Kür?“ stand demnach ganz im Einklang mit der Ausgestaltung des Tagungsraumes.

Eröffnung

Nach der Eröffnung überbrachte Innenminister Holger Stahlknecht das Grußwort der Landesregierung, welches die zahlreichen Besucher ebenso aufmerksam verfolgten wie die folgenden Grußworte des Hausherrn und Gastgebers, Dr. Detlev Heiden, und des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare, Ralf Jacob. Über 100 Anmeldungen aus sieben Bundesländern zeugten von großem Interesse an den gewählten Themen, die in zahlreichen Fachvorträgen erläutert und diskutiert wurden.

Mit Spannung wurde der erste Vortrag von Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß (Hessisches Staatsarchiv Darmstadt) erwartet. Er stellte sein Referat unter den Titel „Schutz von schriftlichem Kulturgut. Praxishinweise für Archivare“ und verwies auf die Bedeutung

von Erhaltungsmaßnahmen und -strategien. Mit Verve sprach er den anwesenden Archivarinnen und Archivaren Mut zu, das Thema Bestandserhaltung anzugehen und hierin nicht nur „eine gesetzliche Pflichtaufgabe“ zu sehen. Vielmehr gehöre der Schutz der Archivalien zu den strategischen Managementprozessen und müsse nachhaltig, Ressourcen schonend und wirtschaftlich sinnvoll betrieben werden.

Diesen Aspekt griff auch der folgende Referent, Dr. Detlev Heiden (Landesarchiv Sachsen-Anhalt), in seinem Beitrag zur Bestandserhaltungsstrategie des Landesarchivs Sachsen-Anhalt auf, die darauf abziele, mit geringen Mitteln einen möglichst großen Nutzen zu erreichen. Er führte dem Plenum vor Augen, dass das Problembewusstsein zur Bestandserhaltung verhältnismäßig jung ist und das 20. Jahrhundert in dieser Hinsicht als „verschenktes Jahrhundert“ gelten könne. Der notwendige Paradigmenwechsel habe inzwischen stattgefunden, was nicht zuletzt mit dem Wandel des Archivs vom „verwahrenden“ zum „Zugang erleichternden“ Archiv zu tun habe.

Es schlossen sich Vorträge zur Praxis der Fotoarchivierung und -restaurierung (Jana Moczarski, ZFB - Zentrum für Bucherhaltung GmbH), zur Massensäuerung (Henrik Otto, Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Zentrale Restaurierungswerkstatt) sowie zum Erken-

nen von Schadensarten (Christoph Roth, Buchrestaurierung Leipzig GmbH) an. Ausklingen ließ man den ersten Tagungstag bei Führungen durch das Landesarchiv und durch die Magdeburger Innenstadt sowie einem gemeinsamen Abendessen in gemütlicher Runde, das dem persönlichen und fachlichen Austausch diente.

Zweiter Tagungstag

Zum Auftakt des zweiten Tagungstages fanden am Morgen die Mitgliederversammlung sowie Vorstandswahl des Landesverbandes statt. Anschließend informierte Dr. Lutz Miehe (Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt) über den Stand der Umsetzung der Initiative des Landtages von Sachsen-Anhalt zum Schutz von schriftlichem Kulturgut. Er präsentierte die Ergebnisse einer Abfrage bei den Archiven Sachsens-Anhalts, nach der man vor der gewaltigen Aufgabe stehe, gefährdetes Archivgut im Umfang von ca. 200.000 lfd. Metern zu sichern. Mit großem Beifall wurde der Bericht über die Maßnahmen aufgenommen, die zur Bewältigung dieser Herausforderung geplant seien.

Die Fachvorträge des zweiten Tages widmeten sich dem zweiten Schwerpunkt des Landesarchivtages, der unter dem Stichwort „Vermitteln“ stand. Die Referenten führten in die Probleme des Leihverkehrs ein (Anja Bugaiski, Universitätsarchiv Halle-Wittenberg), stellten das Archiv als Lernort für Schuler vor (Dr. Wolfhart Beck, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen)

und gaben Tipps für die ansprechende Präsentation von Archivgut in Ausstellungen (Juliane Sieber, Kunst, Grafik und Ausstellungsgestaltung Halle).

Schlussendlich waren alle Anwesenden eingeladen, an den beiden Workshops „Schadensprotokolle und Spezialverpackungen“ und „Was Sie schon immer einmal den Restaurator fragen wollten“ teilzunehmen. Das rege Interesse, die zahlreichen Fragen und Diskussionen nach den Vorträgen und in den Pausen haben deutlich gemacht, dass die gewählten Themen den Nerv der Teilnehmer getroffen haben.

Ausblick

Eine ähnlich gute Resonanz erhofft sich der Vorstand des Landesverbandes für den kommenden Landesarchivtag, der am 20. und 21. März 2019 in Halberstadt stattfinden wird. Die Stadt an der Holtemme empfängt zum ersten Mal die Archivarinnen und Archivre Sachsens-Anhalts.

Passend zum gewählten Zeitraum erwartet die Teilnehmer unter dem Motto „Frühjahrsputz im Archiv“ ein spannendes Tagungsprogramm, das von der Bestandsabgrenzung und -bereinigung, über Rückstandsbearbeitung und Gebäudesicherheit bis hin zum Fotografieren im Forschungsraum reicht.

Liebe Leserinnen und Leser, fühlen Sie sich schon jetzt im Namen des Vorstandes eingeladen und besuchen Sie uns im nächsten Jahr in Halberstadt!

Michael Ruprecht

Zwischen den Vorträgen gab es die Gelegenheit für persönliche Gespräche





Tage der offenen Tür im Landesarchiv

... gehören zum festen Programm des Angebots des Landesarchivs im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Auch 2018 wurden einige Veranstaltungen ausgerichtet.

Abbildungen oben: Der Vortragsraum während einer Veranstaltung und Besucher einer Führung

Tag der Archive am 3. März 2018

Das Landesarchiv öffnete zum vom Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) ausgeführten bundesweiten Tag der Archive an seinen Standorten Magdeburg, Wernigerode und Merseburg am Samstag, dem 3. März 2018 seine Türen für alle Interessierten.

In Magdeburg wurde unter dem Motto „Zur Zukunft gehört Geschichte“ eine Vielzahl von Programmpunkten angeboten, um zu zeigen, dass zur Gestaltung der Zukunft die Vergangenheit nie aus dem Blick geraten sollte. Dadurch wurde die gesellschaftlich wichtige Rolle der Archive aufgezeigt, in denen Unterlagen als Zeugnisse des Vergangenen dauerhaft aufbewahrt werden. In Magazin- und Hausführungen, einer Ausstellung zur Bestandserhaltung im Landesarchiv und einer Einführung in die (Online-)Recherche und in die Benutzung wurden das Landesarchiv und seine Aufgaben, Dienstleistungen und Angebote vorgestellt. Auf besonderes Interesse stießen die Vorführung von Beispielen aus der Film- und Tondigitalisierung aus Wirtschaftsbeständen der DDR-Zeit sowie eine Quellenpräsentation zur älteren Geschichte des Magdeburger Stadtrats.

In Wernigerode wurde eine Ausstellung zum Rahmenthema „Demokratie und Bürgerrechte“ gezeigt. Auch Magazin- und Archivführungen wurden angeboten. Den Gästen wurde anhand von Originalquellen verdeutlicht, wie weit die Tradition bürgerlicher Partizipation zurückreicht und welche Rolle Archive im Prozess der öffentlichen Meinungsbildung und der Transparenz des Behördenhandelns spielen.

Am Standort Merseburg wurde zum Tag der Archive die Ausstellung „Auf dem Weg in die Demokratie. Spuren des Jahres 1989 im Bezirk Halle“ präsentiert. Zudem konnte bei einer Führung durch Magazine

und Werkstätten ein Blick hinter die Kulissen des Archivs geworfen werden. Auf dem Programm standen auch zwei Filme aus den Betriebsfilmstudios des Mansfeld Kombines und der Buna-Werke sowie Einführungen in das Archiv und seine facettenreichen Bestände aus preußischer und der DDR-Zeit. Nicht zuletzt gab es die Gelegenheit, zu Fragen der Benutzung und Recherche ins Gespräch zu kommen.

Tag der Industriekultur am 15. April 2018

Eine reiche Auswahl aus der Überlieferung des Reichbahnausbesserungswerks, aber auch anderen Quellen des Landesarchivs Sachsen-Anhalt und des Stadtarchivs Dessau zur Geschichte des Werks und der Mobilität in der Region, waren zum Tag der Industriekultur am 15. April 2018 im Kesselhaus des Alten Wasserturms in Dessau-Roßlau zu sehen. Die Besucher erwarteten außerdem interessante Vorträge und eine Tafelausstellung zum heutigen Werk Dessau der DB Fahrzeuginstandhaltung AG.

Tag des offenen Denkmals am 9. September 2018

„Entdecken, was uns verbindet“ – unter diesem Motto stand der bundesweite Tag des offenen Denkmals am 9. September 2018. Der Standort Magdeburg des Landesarchivs Sachsen-Anhalt beteiligte sich und hatte ein umfangreiches Programm vorbereitet. Auf besonderes Interesse stießen die Magazin- und Hausführungen mit Denkmalschwerpunkt sowie die Vorführung von Beispielen aus der Film- und Tondigitalisierung. Im Lesesaal konnte man sich über die Benutzungsmodalitäten informieren und eine Einführung in die (Online-)Recherche erhalten. Kinder näherten sich beim Malen oder bei Schreibübungen spielerisch dem Thema „Archiv“.

Richard Lange



Diese Urkunde aus dem Jahre 1541 (H 8, A I Nr. 40) und weitere Stücke des Landesarchivs waren in Washington zu sehen.

Pergamenturkunde aus Sachsen-Anhalt in Washington

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat Archivgut nach Washington entliehen, wo es im Rahmen einer Sonderausstellung von Juli bis September 2018 zu sehen war.

„Noblewomen and the Bible: Seven Stories from the House of Stolberg“ lautete der Titel einer Sonderausstellung, die am Abend des 30. Juni 2018 gemeinsam mit der Ausstellung „Sacred Drama: Performing the Bible in Renaissance Florence“ im Museum of the Bible in Washington D.C. eröffnet wurde. Dieses private Museum öffnete erstmals im November 2017 seine Tore für die Öffentlichkeit. Es wurde mit einem geschätzten Gesamtaufwand von ca. 500 Millionen Dollar und dem Ziel eröffnet, zur näheren Beschäftigung mit der Bibel einzuladen. Maßgeblicher Träger des Museums ist die Familie des amerikanischen Unternehmers Steve Green. Im Mittelpunkt der Sonderausstellung „Noblewomen and the Bible“ standen sieben Frauen aus dem in den Fürstenstand erhobenen Grafenhaus Stolberg, in deren Händen überwiegend die Pflege des sozialen, religiösen und kulturellen Lebens innerhalb und

außerhalb der Familie lag. Am Beispiel dieser sieben „Noblewomen“ dokumentierte die Ausstellung die Intensität von Glaube und Mission ebenso wie die Kultur ihrer adeligen Tradition seit der Reformationszeit. Das Landesarchiv stellte für diese Ausstellung in Washington insgesamt vier Leihgaben aus dem Bestand H 8 Fürstliches Herrschaftsarchiv Stolberg-Stolberg zur Verfügung, darunter eine am Standort Wernigerode verwahrte originale Pergamenturkunde mit vier anhängenden Siegeln der aus dem Hause Stolberg stammenden Äbtissin Anna II. von Quedlinburg aus dem Jahre 1541. Die Sonderausstellung wurde vom 1. Juli bis 30. September 2018 gezeigt. Weitere Informationen sind der Internetseite des Museums of the Bible zu entnehmen: www.museumofthebible.org/

Jörg Brückner

Ausstellungsbeteiligungen in Merseburg und Halle

Karten und Akten des Landesarchivs standen 2017 im Fokus zweier Ausstellungen im Kulturhistorischen Museum Merseburg und in der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

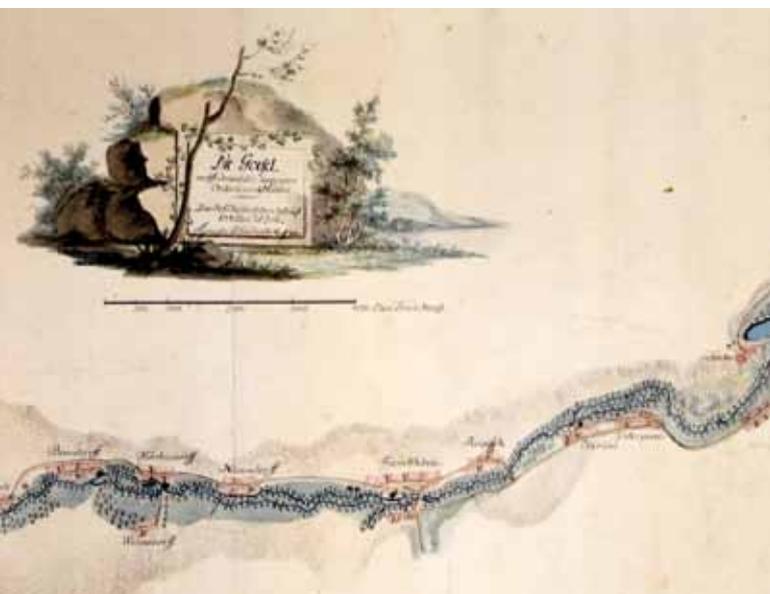
„Das Merseburger Land auf historischen Karten“

Bis zum 12. Februar 2017 waren zwei ausgewählte Karten der Abteilung Merseburg in einer Sonderausstellung des Kulturhistorischen Museums Merseburg zu sehen. Die Ausstellung veranschaulichte die historische Entwicklung des Merseburger Landes in der Frühen Neuzeit. Dazu zeigte die Ausstellung zahlreiche Karten und Pläne des 16. bis 19. Jahrhunderts aus mehreren Archiven und Bibliotheken.

Das Landesarchiv stellte aus dem Bestand „C 48 IX Regierung Merseburg, Plankammer“ der Abteilung Merseburg einen Plan aus dem Jahr 1818 vom Lauf des Hollebener Mühlgrabens (C 48 IX, Lit. G Nr. 87 Teil 2) und eine Zeichnung des Flusslaufs der Geisel mit den anliegenden Orten und Mühlen aus dem Jahr 1790 (C 48 IX, Lit. G Nr. 184) zur Verfügung.

Der ungefähr 3.000 Karten und Pläne umfassende Bestand ist vollständig online recherchierbar. Zudem sind bereits mehr als 1.000 Digitalisate aus diesem Bestand online verfügbar.

In der Sonderausstellung des Kulturhistorischen Museums Merseburg war auch diese Karte des Landesarchivs zu sehen (C 48 IX, Lit. G Nr. 184, Ausschnitt).



1) D. Abi. Calovii...
 2) Math. Flacii Clavis...
 3) Ambrosii operum...
 4) Lex...
 5) Biblia numerata...
 6) Opera Latina omnia...
 7) Commentariorum...

Diese Akte aus dem Bestand C 69 Universitätsverwaltung Wittenberg wurde an die Universität Halle-Wittenberg entliehen.

„Die kombinierte Akademie“ – Die Vereinigung der Universitäten Wittenberg und Halle

Am 12. April 2017 wurde im Löwengebäude der Martin-Luther-Universität eine Ausstellung zur Geschichte der Universitäten Halle und Wittenberg sowie deren Vereinigung vor 200 Jahren gewidmet, die bis zum 9. Juli interessante Einblicke in die napoleonische Umbruchszeit ermöglichte. In der Schau waren einige in Halle noch nie gezeigte Objekte zu sehen, so das Original der Deutschen Bundesakte und der Vertrag über die Gründung des Deutschen Bundes auf dem Wiener Kongress.

Das Landesarchiv stellte für die Ausstellung zwei Akten aus dem Bestand „C 69 Universitätsverwaltung Wittenberg“ der Abteilung Merseburg zur Verfügung. Sie dokumentieren mit Regelungen über die Bibliothek, die wissenschaftlichen Sammlungen und das Vermögen der Universität Wittenberg wichtige Aspekte eines schwierigen und heute noch nachhallenden Vereinigungsprozesses.

Angaben zu diesem Bestand und seiner Gliederung finden sich in der Online-Recherche des Landesarchivs und sollen möglichst bald auch auf die Ebene der Akten ausgeweitet werden.

Richard Lange

Paläographiekurs für Anfänger

In acht Veranstaltungen (einmal wöchentlich je 1,5 Stunden) wurde von Februar bis April 2018 ein Paläographiekurs für Anfänger in der Abteilung Magdeburg des Landesarchivs Sachsen-Anhalt durchgeführt.

Abbildung oben: Blick in den Seminarraum

Dem Angebot vorausgegangen waren Überlegungen, wie einerseits dem Rückgang der persönlichen Archivbenutzung entgegengewirkt werden kann und welches kulturpädagogische Angebot andererseits mit möglichst geringem Aufwand dazu dienen könnte, den Zugang zu historischen Quellen zu erleichtern.

Als Ergebnis dieser Überlegungen wurde ein Paläographiekurs entwickelt, der sich bewusst an geschichtsinteressierte Magdeburgerinnen und Magdeburger richtete, die bisher keine oder nur wenig Erfahrungen im Umgang mit historischen Handschriften besaßen. Um diese Zielgruppe auch tatsächlich zu erreichen, wurde der Kurs als unentgeltliche Veranstaltung über die Volkshochschule Magdeburg beworben.

Wie hoch das Interesse an einem derartigen Angebot in Magdeburg war, wurde nicht nur daran deutlich, dass der für 13 Personen ausgelegte Kurs bereits nach wenigen Tagen ausgebucht war, sondern auch an den in regelmäßigen Abständen aufkommenden Fragen nach einer Neuauflage des Kurses.

Neben der Transkription von deutschen Texten des 16. bis 20. Jahrhunderts wurden die einzelnen Entwicklungsschritte der Schriftgeschichte sowie Strategien zum Lesen deutsch-gotischer Schriften vorgestellt. Ebenfalls wurden grundlegende traditionelle Schreibtechniken (Schriftträger, Schreibgeräte und Schreibstoffe) beleuchtet.

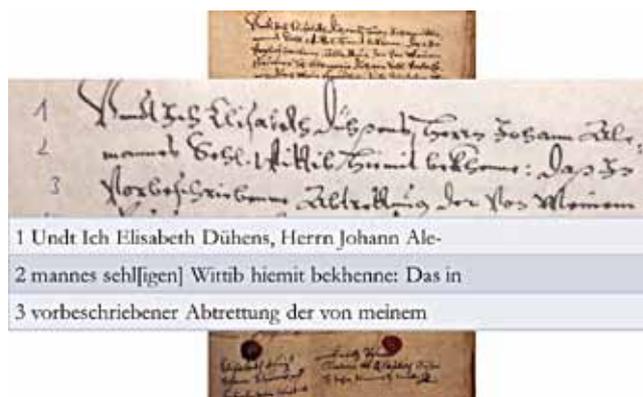
Um das neue kulturpädagogische Programm auch tatsächlich zu einem über den reinen Erwerb paläographischer Kenntnisse hinausgehenden Mehrwert für die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer werden zu lassen, wurden zahlreiche Originale der im Landesarchiv verwahrten Archivalien mit Magdeburger Bezügen präsentiert (Urkunden, Amtsbücher, Akten). Auch die deutsche Archivlandschaft und verschiedene archivische Recherchestrategien wurden besprochen sowie Raum für einen gemeinsamen

Austausch von Interessen gelassen. Führungen durch den Lesesaal und das Magazin umrahmten den Kurs. Am Ende des Kurses bestätigte sich, dass in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und bedingter Orientierungslosigkeit kulturpädagogische Angebote an Bedeutung gewinnen, die dazu dienen können, Menschen in die Gesellschaft einzubinden. So lag dem Vernehmen nach der Mehrwert für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses nicht nur im Erwerb von Grundkenntnissen der Paläographie, sondern vor allem im sozialen Umgang und Austausch sowie in der „Rückbindung an die Realien der kulturellen Überlieferung“ an einem Erinnerungsort, worin Hellmut Seemann bereits 2008 auf dem 78. Deutschen Archivtag die zentralen Aufgaben von Archiven im 21. Jahrhundert meinte erkennen zu können.

Diese Erkenntnis hat im Landesarchiv – trotz bestehender paläographischer Online-Angebote – zu dem Schluss geführt, den Kurs als regelmäßiges Angebot zu etablieren. Dass das Interesse daran auch weiterhin besteht, wurde daran deutlich, dass der für September / Oktober 2018 angebotene Paläographiekurs ebenfalls nach kurzer Zeit ausgebucht war.

Björn Schmalz

Ausschnitt aus den Übungen



Forschungen zur Altmark künftig komfortabler

Mit dem zweibändigen „Historischen Ortslexikon für die Altmark“ liegt nun ein umfangreiches Nachschlagewerk vor, das den Zugang zur Geschichte dieser Kulturlandschaft erheblich erleichtert.

Das von Peter P. Rohrlach verfasste zweibändige, insgesamt 2.954 Seiten starke Werk ist 2018 parallel in zwei Reihen benachbarter, fachlich traditionell eng verbundener Landesarchive erschienen: In den „Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs“ als Band 68 und in den „Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung des Landes Sachsen-Anhalt. Reihe A: Quellen zur Geschichte Sachsen-Anhalts“ als Band 23.

Das Historische Ortslexikon für die Altmark erfasst sämtliche Ortschaften und Wohnplätze der Altmark (in den Grenzen von 1686) mit eigenem Namen, die seit der hochmittelalterlichen Kolonisationszeit schriftlich überliefert sind.

Jeder Artikel enthält neben Ortsnamen, geografischer Lage und Kreiszugehörigkeit Informationen zur ersten schriftlichen Erwähnung, zu Art und Verfassung der Siedlung nebst Gemeindezugehörigkeit, Gemarkungsgröße, Siedlungsform, Gerichtszugehörigkeit sowie insbesondere zu Herrschaftszugehörigkeit, Wirtschafts- und Sozialstruktur, schließlich zu Baudenkmalen und Bevölkerungsziffern. Die Ortsbeschreibungen werden ergänzt durch einen umfangreichen Index, ein Wüstungsregister und eine kartografische Darstellung der Altmark.

Somit steht Historikerinnen und Historikern sowie ortsgeschichtlich Interessierten ein umfassendes Nachschlagewerk zur Verfügung, das auf der umfassenden Auswertung der gedruckten Literatur, aber vor allem der archivalischen Zeugnisse beruht und das als Grundlage für weiterführende lokalhistorische Arbeiten unverzichtbar bleiben wird.

Klaus Neitmann verweist einleitend auf den jetzt erfolgten Abschluss des archiv- und geschichtswissenschaftlichen Großvorhabens eines Historischen Ortslexikons für Brandenburg. Detlev Heiden betont in einem Vorwort die Bedeutung des vorliegenden Werkes, das in Zusammenarbeit mit Potsdamer und Magdeburger Archivarinnen und Archivaren entstanden ist, für Sachsen-Anhalt. So wird das Lexikon „nicht nur intensiv von der regionalhistorischen Forschung genutzt werden, sondern auch die archivische Arbeit entlasten und den archivisch dicht überlieferten Norden Sachsen-Anhalts sicherlich einer stärkeren öffentlichen Beachtung zuführen.“

Richard Lange



Lieferbare Veröffentlichungen (Auszug)**

Brückner, Jörg/Erb, Andreas/Volkmar, Christoph (Bearb.): **Adelsarchive im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt. Übersicht über die Bestände** (Quellen* Bd. 20), Magdeburg 2012, 385 S., ISBN 978-3-930856-01-5

Bünz, Enno; Höroldt, Ulrike; Volkmar, Christoph (Hg.): **Adelslandschaft Mitteldeutschland. Die Rolle des landsässigen Adels in der mitteldeutschen Geschichte (15.–18. Jahrhundert)** (Quellen* Bd. 22), Leipzig 2016, 506 S., ISBN 978-3-86583-925-1

Schwahn, Hans (Hrsg.): **Askania Nova in zeitgenössischen Plänen und Zeichnungen 1828-1856**. Hrsg. unter Mitwirkung des Landeshauptarchivs Sachsen-Anhalt und des Vereins für Anhaltische Landeskunde, St. Petersburg u.a. 2008, ISBN 978-3-930856-04-6

Buse, Andrea/Lehmann, Jana/Schleinert, Dirk/Sell, Angelika/Thunemann, Uta (Bearb.): **Die Überlieferung von KPD und SPD 1945/46 sowie der Antifaausschüsse der KPTsch im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2006**. (Quellen* Bd. 19), ISBN 978-3-00-019423-8

Heckl, Jens (Bearb.): **Die preußische Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung 1763-1865**. Der Bestand Oberbergamt Halle im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt. 4 Bände, Magdeburg 2001 (Quellen* Bd. 17), ISBN 3-930856-00-X

Lehmann, Jana/Schatz, Marion: **Leuna: Leben zwischen Werk und Gartenstadt 1916-1945**. Hrsg. durch das Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Erfurt 2004 (Die Reihe Arbeitswelten), ISBN 3-89702-650-3

Lehmann, Jana/Schatz, Marion: **Leuna zwischen Wiederaufbau und Wendezeit 1945-1990**. Hrsg. durch das Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Erfurt 2006 (Die Reihe Arbeitswelten), ISBN 3-86680-024-X

* Quellen = Veröffentlichungen der Staatl. Archivverwaltung des Landes Sachsen-Anhalt; Reihe A, Quellen zur Geschichte Sachsen-Anhalts; **vollständige Liste im Internet

Abschied nach 15 Jahren

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung mit Gästen aus dem Landesarchiv, der Landesverwaltung sowie aus weiteren Archiven wurde am 23. Juni 2017 Prof. Dr. Ulrike Höroldt als Leiterin des Landesarchivs Sachsen-Anhalt verabschiedet. Sie übernahm zum 1. August 2017 die Leitung des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin.



Innenminister Stahlknecht dankte Prof. Dr. Höroldt für ihre Verdienste für das Land Sachsen-Anhalt

Innenminister Holger Stahlknecht dankte Prof. Dr. Höroldt für ihr „besonderes Engagement“, mit der sie die „Zukunftsfähigkeit des Landesarchivs gesichert“ habe. So nannte er als Verdienste der scheidenden Leiterin die strategische Bestandserhaltung, den Ausbau des Internetangebots einschließlich der Online-Recherche, die Vorbereitung des Aufbaus eines digitalen Archivs, die strategische und bauliche Entwicklung der Standorte des Landesarchivs sowie die Sicherung von Adelsarchiven für die öffentliche Nutzung. Dabei habe ihren Führungsstil stets „Menschlichkeit und Fingerspitzengefühl“ ausgezeichnet. Rainer Robra, Chef der Staatskanzlei und Minister für Kultur, hob insbesondere die Bedeutung des Landesarchivs für die „Entwicklung der Landesidentität“ und das dahingehende Wirken Prof. Dr. Höroldts als langjährige Vorsitzende der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt hervor.

Nach weiteren Danksagungen durch den örtlichen Personalrat sowie die Abteilungs- und DezernatsleiterInnen des Landesarchivs ergriff die Leiterin selbst das Wort. Sie bedankte sich für die gute Zusammenarbeit bei den Vertretern des Innenministeriums und dem dortigen für das Landesarchiv zuständigen Fachreferat, bei den anwesenden Vertretern anderer Landesbehörden und nicht zuletzt bei allen Mitarbei-



Prof. Dr. Ulrike Höroldt mit einem Präsent ihrer Mitarbeiter, einer Torte mit Ansichten aller vier Standorte des Landesarchivs

terInnen des Landesarchivs, ohne die das Erreichen ihres zentralen Anliegen, die „reiche Geschichte Sachsens-Anhalts in das Bewusstsein der Menschen zu bringen“, nicht möglich gewesen wäre. Auch wenn Sie sich auf die neuen Aufgaben in Berlin sehr freue, würde sie Sachsen-Anhalt, Magdeburg und das Landesarchiv mit allen seinen MitarbeiterInnen stets in guter Erinnerung behalten.

Richard Lange

Prof. Dr. Ulrike Höroldt,

geb. 1961, studierte Geschichte und Germanistik an den Universitäten Bonn und München und promovierte 1991 zu einem Thema der mittelalterlichen Geschichte. Nach ihrem Archivreferendariat in Baden-Württemberg arbeitete sie ab 1995 als Archivarin am Landesarchiv Oranienbaum. Seit Ende 2001 war sie zunächst kurzzeitig Leiterin des Stadtarchivs Braunschweig, bevor sie 2002 Leiterin des Landesarchivs Sachsen-Anhalt wurde. Von 2006 bis 2015 führte sie den Vorsitz in der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt. 2011 wurde sie zur Honorarprofessorin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg für das Fach Historische Hilfswissenschaften berufen.

Landesarchiv seit 2017 unter neuer Leitung

Am 1. August 2017 wurde Dr. Detlev Heiden in sein neues Amt eingeführt. Als langjähriger stellvertretender Leiter war er sich sowohl dieses „Startvorteils“, als auch der Herausforderungen der kommenden Jahre bewusst.

Dr. Tamara Zieschang, Staatssekretärin im Ministerium für Inneres und Sport, blickte auf Dr. Heidens bisherigen Werdegang zurück. Bereits seit 1998 ist er im Landesarchiv Sachsen-Anhalt tätig. Diese „geballte Erfahrung“, so die Staatssekretärin, werde dem Landesarchiv sehr zugute kommen. Sie betonte, dass mit der nahtlosen Neubesetzung dieser Spitzenposition des sachsen-anhaltischen Archivwesens eine wichtige Voraussetzung für die weitere erfolgreiche Entwicklung des Landesarchivs geschaffen wurde. Mit Blick auf die Zukunft sprach sie von einer weiteren Öffnung des Landesarchivs, um dessen Position als wichtiges „Haus der Geschichte“ nachhaltig zu stärken.

Prof. Dr. Klaus Neitmann, amtierender Leiter der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA) und Leiter des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, wünschte dem neuen Leiter eine „glückliche Hand“ bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen.

Dr. Heiden ergriff anschließend selbst das Wort und bedankte sich beim Ministerium für das Vertrauen, das ihm mit der Übertragung der Leitung des Landesarchivs entgegengebracht werde. Anschließend skizzierte er unter dem Stichwort „konsequenter Nutzerorientierung“ die Herausforderungen des Landesarchivs in den kommenden Jahren. Dazu gehören der Ausbau virtueller Nutzungsangebote durch im Internet zur Verfügung stehende Digitalisate und Erschließungsinformationen, die Intensivierung sowohl des landesarchivinternen, standortübergreifenden Erfahrungsaustausches als auch der Kooperation mit den staatlichen Archiven anderer Bundesländer, die noch stärkere Ausrichtung auf und der Austausch mit Archivnutzern („unseren Kunden“) sowie ein selbstbewusster, aktiverer Ansatz in der Positionierung des Landesarchivs in der Öffentlichkeit. Auch die Umsetzung des Bestandserhaltungskonzepts, hier vor allem die Massenentsäuerung, sowie der planmäßige Aufbau eines Digitalen Magazins seien prioritäre Aufgaben. Hier werde 2018 der Einstieg in den Pro-



Staatssekretärin Dr. Zieschang und Dr. Heiden

duktivbetrieb erfolgen, um mit der Archivierung elektronischer Verwaltungsunterlagen der „Verpflichtung als historisches Gedächtnis Sachsen-Anhalts umfassend gerecht zu werden“. Die Kommunalarchive und andere öffentliche Archive in Sachsen-Anhalt lud Dr. Heiden zur Beteiligung am länderübergreifenden DAN (Digitale Archivierung Nord) ein.

Abschließend betonte der neue Leiter, dass in wichtigen Bereichen schon viel erreicht worden sei, aber mit neuen fachlichen Schwerpunkten in den nächsten Jahren wichtiges zu leisten sei. Er freue sich darauf, diesen Weg gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesarchivs weiterzugehen.

Richard Lange

Dr. Detlev Heiden,

geb. 1960, verheirateter Vater zweier Kinder, studierte Geschichte und Germanistik an den Universitäten Düsseldorf und Marburg. 1996 promovierte er zu einem zeitgeschichtlichen Thema. Nach Tätigkeiten unter anderem als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Pädagogischen Hochschule Erfurt absolvierte er ab 1996 sein Archivreferendariat in Nordrhein-Westfalen. Seit 1998 ist er beim Landesarchiv Sachsen-Anhalt tätig. Seit 2008 leitete er dort die Abteilung Zentrale Dienste. Der Magdeburger Neubau des Landesarchivs, die Bestandserhaltung, der Aufbau von Onlineangeboten sowie die Vorbereitung der elektronischen Archivierung zählten zu seinen Arbeitsschwerpunkten. 2009 wurde ihm die stellvertretende Leitung des Landesarchivs übertragen.

Neue Abteilungsleitungen im Landesarchiv

Das Landesarchiv hat seit 2018 neue Abteilungsleitungen an den Standorten Magdeburg und Merseburg.



Dr. Lusiardi, Leiter der Abteilung Magdeburg, und Dr. Heiden

Dr. Ralf Lusiardi,

geb. 1964, studierte Mittlere und Neuere Geschichte und Politikwissenschaften in Erlangen, Aix-en-Provence und Freiburg i. Br. Nach dem Archivreferendariat und einer Promotion zur mittelalterlichen Stiftungsgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin war er als wissenschaftlicher Assistent tätig, bevor er 2001 zum Landesarchiv Sachsen-Anhalt nach Magdeburg wechselte. Von 2016 bis 2018 übte er die Leitung der Abteilung Merseburg aus. Seit Juli 2018 leitet er die Abteilung 2, zugleich wurde ihm die stellvertretende Leitung des Landesarchivs übertragen. Dr. Lusiardi ist seit 2009 auch als Vorstandsmitglied der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt aktiv.

Abteilung Magdeburg

Zum 1. Juli 2018 hat Dr. Ralf Lusiardi die Leitung der Abteilung 2 (Magdeburg) des Landesarchivs übernommen.

Als wesentliche Aufgabe der Abteilung erachtet er eine stärkere strategische Ausrichtung der Facharbeit insbesondere im Bereich der Erschließung und der Online-Stellung von Verzeichnungsinformationen. Dabei möchte er die Nutzerinteressen in den Mittelpunkt stellen und damit auch die Attraktivität der archivischen Angebote für die Öffentlichkeit erhöhen. Dr. Lusiardi ist im Landesarchiv künftig auch für die Grundsatzfragen und die Koordinierung der Überlieferungsbildung sowie für Grundsatzfragen der Bestandserhaltung zuständig. Aus dem Ausbau des E-Governments resultiert eine zentrale Herausforderung in der neuen Aufgabe der Archivierung

elektronischer Unterlagen. In der Bestandserhaltung sind enorme Anstrengungen erforderlich, um das originale und einmalige Kulturgut vor dem Zerfall zu bewahren.

Abteilung Merseburg

Seit dem 16. Juli 2018 leitet Dr. Jana Lehmann die Abteilung 3 (Merseburg) des Landesarchivs. Sie ist Nachfolgerin von Dr. Ralf Lusiardi, der die Leitung der Abteilung 2 (Magdeburg) übernommen hat.

Als Ziel formulierte Dr. Lehmann die engagierte fachliche Positionierung der Abteilung. Sie strebt künftig eine noch bessere öffentliche Wahrnehmbarkeit der in Merseburg archivierten Überlieferung an. Im aktiven Austausch mit den Benutzern soll deren Wissen in die Erschließung unter anderem von Fotografien und Filmen einfließen. Frau Dr. Lehmann ist im Landesarchiv künftig auch für die Grundsatzfragen und die Koordinierung der Archivierung der Foto-, Film- und Tonüberlieferung zuständig.

Detlev Heiden



Dr. Heiden und Dr. Lehmann, Leiterin der Abteilung Merseburg

Dr. Jana Lehmann,

geb. 1963, studierte u. a. Geschichtswissenschaften in Leipzig und Archivwissenschaft in Berlin. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Leipzig und wurde 1999 zu einem landesgeschichtlichen Thema promoviert. Seit 1994 ist Frau Dr. Lehmann in der heutigen Abteilung Merseburg des Landesarchivs tätig (seit Juni 2015 als stellvertretende Abteilungsleiterin). Am 16. Juli 2018 wurde ihr die Abteilungsleitung übertragen.



FSJler, Bufdis, Praktikanten ...

Das Landesarchiv bietet Interessierten vielfältige Möglichkeiten, seine Arbeit kennenzulernen.

Abbildung oben: So wie die Kolonieschule Rössen im Jahre 1924 (I 525, FS Nr. G 6432; online verfügbar) bietet auch das Landesarchiv Sachsen-Anhalt Schülerinnen und Schülern beste Rahmenbedingungen.

Das Freiwillige Soziale Jahr

Am 1. September 2014 trat auf der Grundlage des Jugendfreiwilligendienstgesetzes erstmals eine junge Frau im Landesarchiv Sachsen-Anhalt ein freiwilliges soziales Jahr an. Motivation waren das Interesse an Geschichte und an der Arbeit in einem Archiv – auch als berufliche Perspektive.

Diese Wünsche und Interessen führten 2018 schon zum dritten Mal Freiwillige in die Abteilung Magdeburg des Landesarchivs. Hier unterstützten sie die Archivarinnen und Archivare, in dem sie vor allem Arbeiten übernahmen, die aufgrund knapper personeller Ressourcen von diesen nicht geleistet werden können, jedoch für einen leichteren Zugang zu den Quellen und damit für die Benutzung von großer Bedeutung sind. So wurden von den Jugendlichen unter archivarischer Anleitung beispielsweise bisher nur nach Ortsnamen erfasste Ortskarten und Pläne der Magdeburgischen Landfeuersozietät detailliert erschlossen, um die vielfältigen, hierin enthaltenen Informationen sowohl für orts- und familiengeschichtliche aber auch für sozialgeschichtliche Forschungen zur Verfügung stellen zu können. Aus Behördenfindbüchern stammende Verzeichnungsangaben wurden mit Unterstützung der Freiwilligen geprüft und

korrigiert, so dass diese Informationen Stück für Stück für Onlinerecherchen zur Verfügung gestellt werden können. Magazintechnische und bestandserhaltende Arbeiten wurden von den Freiwilligen ebenso übernommen wie kleine Beiträge zur Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Landesarchivs.

Ziel eines FSJ ist es nicht zuletzt, das eigenverantwortliche Arbeiten zu erlernen. Um entsprechende Fähigkeiten und Erfahrungen erwerben zu können, müssen die Freiwilligen im Verlauf des Freiwilligenjahres ein sogenanntes eigenverantwortliches Projekt realisieren, das sie in Absprache mit verantwortlichen Archivarinnen und Archivaren planen sowie umsetzen. Im Rahmen solcher Projekte übernahmen Freiwillige beispielsweise die Tiefenerschließung von Patientenakten aus dem Zeitraum 1933 bis 1945. Auch hier wurden von den Freiwilligen mit großem Engagement und Verantwortungsbewusstsein Ergebnisse erzielt, die allen Benutzerinnen und Benutzern zugute kommen. Zugleich ermöglichte die breite Palette archivischer Aufgaben den Freiwilligen nicht nur Wissen über den Beruf sowie intensive Geschichtskennntnisse zu erwerben, sondern auch den archivarischen Berufsalltag zu erleben und gemeinsam Aufgaben zu lösen.

Der Bundesfreiwilligendienst

Ähnlich wie das Jugendfreiwilligendienstegesetz regelt das Gesetz über den Bundesfreiwilligendienst den Einsatz von Menschen, die sich im Interesse des Gemeinwohls in sozialen, ökologischen und kulturellen Bereichen sowie im Sport und im Zivil- und Katastrophenschutz engagieren wollen. Auf der Grundlage dieses Gesetzes leisteten erstmals seit Ende 2016 auch zwei sogenannte Bufdis einen zwölf- bzw. achtzehnmonatigen Freiwilligendienst im Landesarchiv. Sie arbeiteten im Archivtechnischen Dienst des Landesarchivs und übernahmen hier vorwiegend Aufgaben zur Bestandserhaltung der Archivalien und unterstützten so die Durchführung dringend erforderlicher Maßnahmen beispielsweise bei der Vorbereitung von Archivgut zur Entsäuerung und Digitalisierung.

Praktikantinnen und Praktikanten

Seit vielen Jahren ist es im Landesarchiv möglich, die Arbeit der Archive und die beruflichen Möglichkeiten in diesem Bereich durch ein Praktikum kennenzulernen.

Mit einigen Ausbildungseinrichtungen, insbesondere Archiven und Bibliotheken, unterhält das Landesarchiv Kooperationsvereinbarungen, in deren Rahmen regelmäßig Archivpraktika für Fachangestellte für Medien und Informationsdienste (FAMI) von je drei bis vier Wochen im Landesarchiv stattfinden. Diese werden im Rahmen der Ausbildungspläne der Einrichtungen durchgeführt. Seit März 2013 ist das Landesarchiv zudem in der Praktikumsbörse des Schulamtes für Schülerbetriebspraktika der Klassenstufen 8 bis 10 der Stadt Magdeburg eingetragen. Aber auch berufsorientierende Praktika im Rahmen von Reha- und anderen Maßnahmen verschiedener Träger werden einbezogen.

Studentische Praktika von vier bis sechs Wochen in vorlesungsfreien Zeiten sind vor allem im Rahmen von Pflichtpraktika der Universitäten gefragt. Auch Studierende des Studienganges Öffentliche Verwaltung der Fachhochschule Harz haben mehrfach Praktika im Landesarchiv absolviert und dabei an der Bewertung und Verzeichnung von Akten der Landesverwaltung mitgewirkt.

Im Rahmen studentischer Praktika konnte zum Beispiel die Erschließung des 95 lfm umfassenden Archivbestandes der EXPO 2000 Sachsen-Anhalt GmbH, Dessau begonnen werden. Die Arbeiten umfassten die Ermittlung der verschiedenen Archivalien (Akten, Karten, Pläne, Plakate, Prospekte, Veröffentlichungen, Dias und andere Medien) anhand der Ablieferungs-



Frau Neuss während ihres Freiwilligen Sozialen Jahres

listen, die Entfernung aller Metall-, Kunststoff- und anderer Fremdkörper, die Festlegung der fachgerechten Lagerungs- und Verpackungsformen sowie die Verzeichnung der einzelnen Archivalieneinheiten im Archivprogramm scopeArchiv. Der Bestand wird nach der Bearbeitung online recherchierbar und für die Forschung verfügbar sein.

Insgesamt bieten die studentischen Praktika durch ihre Projektorientierung einen sehr praxisnahen Einblick und führen zugleich zu produktiven Ergebnissen, die in der weiteren Arbeit des Landesarchivs nutzbar gemacht werden können.

Antje Herfurth und Corinna Ratai

Beispiele für Unterlagen im Archivbestand EXPO 2000 Sachsen-Anhalt GmbH, Dessau



Wiedereinstieg in die Ausbildung für den höheren Archivdienst

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt ist im Mai 2017 nach elf Jahren durch die Ausbildung von zwei Referendaren (Frau Vicky Rothe, Herr Dr. des. Felix Schumacher) wieder in die Ausbildung zum höheren Archivdienst eingestiegen.

Normative Grundlage war die am 8. August 2017 erlassene Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Laufbahn Archivdienst des Landes Sachsen-Anhalt, Laufbahngruppe 2, zweites Einstiegsamt. Die Struktur für die achtmonatigen Berufspraktischen Studien legt ein Modulhandbuch fest:

- M-P 1: Archivorganisation und -management, Archivrecht (Stundenumfang: 300 Stunden, Prüfungsform: mündliche Prüfung und Praxisbericht über ein vierwöchiges Praktikum in einem Archiv einer anderen Archivsparte)
- M-P 2: Überlieferungsbildung, Behördenberatung und Bewertung (Stundenumfang: 360 Stunden, Prüfungsform: schriftlicher Bewertungsvorschlag und Praxisbericht über ein dreiwöchiges Praktikum in einer Behörde)
- M-P 3: Erschließung, Bereitstellung und Vermittlung von Archivgut (Stundenumfang: 330 Stunden, Prüfungsform: Erschließung eines (Teil-)Bestandes)
- M-P 4: Archivalische Quellen und ihre Erhaltung (Stundenumfang: 210 Stunden, Prüfungsform: mündliche Prüfung anhand einer vorgelegten Akte).

Zwischen Modularisierung, Strukturierung und Praxisnähe

Hierauf aufbauend wurden ein Ausbildungsplan und eine schriftliche Handreichung erarbeitet, die allen Ausbildungsbeteiligten und den Referendaren als Hilfsmittel sowie Orientierung dienen sollten. Der Ausbildungsplan zerlegte die vier Module in 18 Teilmodule und schlussendlich in 97 einzelne Lehrveranstaltungen in Abschnitten von je mindestens 45 Minuten nebst vier Prüfungen. Der Ausbildungsplan legte auch alle Verantwortlichkeiten und das genaue Datum der jeweiligen Veranstaltung fest.

Bei der Entwicklung des Ausbildungsplans wurde darauf geachtet, die Lasten, die mit der Vorbereitung und Umsetzung dieser Lehrveranstaltungen einhergingen, auf möglichst viele Schultern zu verteilen,

wobei schon organisatorisch bedingt der Fokus in der Abteilung Magdeburg lag.

Um möglichst praxisnah zu bleiben, wurde in der Handreichung beispielsweise festgelegt, dass diejenigen Dezernate, denen die Referendare für längere Zeit zugeordnet waren, diese an Dienstberatungen teilnehmen lassen oder aktuelle Anfragen mit den Referendaren besprechen und diese in deren Bearbeitung einbinden sollten. Trotz aller Durchstrukturierung der Ausbildung sollten einzelne Organisationseinheiten die Möglichkeiten haben, verbliebene Freiräume durch praxisnahe Aufgaben zu füllen.

Am Ende waren 30 Kolleginnen und Kollegen im Landesarchiv Sachsen-Anhalt an den Lehrveranstaltungen innerhalb der achtmonatigen Berufspraktischen Studien beteiligt. Die Referendare ihrerseits haben alle vier Standorte des Landesarchivs kennenlernen können, fünf Archive anderer Archivsparten besucht, jeweils ein vierwöchiges Praktikum in einem Archiv einer anderen Sparte und ein dreiwöchiges Praktikum in einer Behörde absolviert.



Verabschiedung der Referendare nach Marburg durch den Archivleiter Dr. Heiden

Ausblick

Bestens vorbereitet auf alle archivischen Herausforderungen, vom Archivmanagement und -recht über die klassischen Kernaufgaben Überlieferungsbildung, Erschließung, Bestandserhaltung, Benutzung und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Fragen der Digitalisierung und der digitalen Archivierung begann zum 1. Januar 2018 der nächste Ausbildungsabschnitt der Referendare: An der Archivschule Marburg werden ihnen die theoretischen Grundlagen des Berufs vermittelt.

Björn Schmalz



Das Landesarchiv 2017/18: Rückblick und Ausblick

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat 2017/18 nicht nur das anspruchsvolle Spektrum seiner klassischen Fachaufgaben wahrgenommen und die Abarbeitung von Arbeitsrückständen fortgeführt, sondern trotz knapper und zudem auf vier Archivstandorte verteilter personeller Ressourcen zukunftsweisende Schwerpunkte in den Vordergrund gerückt.

Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt archivierte Ende 2017 an seinen vier Standorten Akten, Urkunden, Karten und Pläne, Fotos, Filme und Tonträger im Umfang von 61 Regalkilometern. Die zuletzt mit dem Reformationsjubiläum noch einmal verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerückte Geschichtsträchtigkeit des heutigen Sachsen-Anhalt und seiner territorialen Vorgänger hat ihren Niederschlag in einer reichhaltigen Überlieferung gefunden, die für die DDR-Epoche über die staatlichen Unterlagen hinaus auch Wirtschafts- und Parteibestände umfasst.

Diese Quellenvielfalt spiegelt sich auch in zehn Glasstelen im Außenbereich des Magdeburger Archivbaus, die von der Künstlerin Christine Bergmann als „kuratierte Inhaltspalette des Archivs über 1100 Jahre mitteldeutscher Geschichte“ verstanden werden – einige Ausblicke auf diese Glasstelen, die exemplarische Magazininhalte aus vier Archivstandorten in den öffentlichen Raum stellen, illustrieren diesen Beitrag. Die Themen dieses Heftes sollen einen ersten Eindruck vom Aufgabenspektrum und von den 2017/18 erzielten Arbeitsergebnissen vermitteln. Die Gleichzeitigkeit der althergebrachten und neuer, zusätzlicher Aufgaben erforderte immer wieder Kompromisse bei der Verständigung auf fachliche Standards. Und sie setzte ein außergewöhnliches Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voraus, denen hierfür Dank und Wertschätzung gebührt.

Das Landesarchiv als Informationsdienstleister

Archive definieren sich im 21. Jahrhundert als bürgerorientierte Informationsdienstleister in einer digitalisierten Gesellschaft. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt beteiligt sich aktiv an diesem Transformationsprozess und konnte innerhalb weniger Jahre ein breit aufgestelltes Angebot zur Onlinebenutzung realisieren. Die Vorbereitung auf die archivische Zukunft begann 2001, im Jahr der Fusion von drei Landesarchiven zum Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, mit der Einführung einer Archivsoftware und systematischer Retrokonversion. Bis zur Freischaltung der Onlinerecherche sollten zehneinhalb lange Jahre vergehen, und seit 2014 sind wir als eines der ersten Landesarchive auch in deutschen wie europäischen Archivportalen vertreten. Im November 2018 konnten im Archivportal-D nur für die Landesarchive weniger Bundesländer mehr Datensätze als aus Sachsen-Anhalt recherchiert werden.

Zweieinhalb Jahre nach der Freischaltung unserer Onlinerecherche standen bereits die ersten Nutzungsdigitalisate im Internet zur Verfügung. Und nach drei Jahren der exemplarischen Auswahldigitalisierung sowie beispielsweise der laufenden Ersatzdigitalisierung der Tonüberlieferung haben wir unsere Strategie konsequent weiterentwickelt und sind 2018 in eine nächste Ausbaustufe eingestiegen: Mit der Überlieferung des Oberpräsidenten der preußischen Provinz

Sachsen wird mit dreijähriger DFG-Förderung einer unserer Rückgratbestände komplett digitalisiert – bei 440 lfm werden mehr als 2,5 Mio. Digitalisate anfallen und demnächst zur Onlinenutzung bereitstehen. Die archivtechnische und restauratorische Vorbereitung des Bestandes C 20 I zur externen Digitalisierung erforderte dabei bereits ab 2017 erhebliche personelle Ressourcen in Magdeburg und Dessau, zudem wurde ein georedundantes Speicherkonzept erarbeitet.

Onlineangebote

Die virtuellen Benutzungsmöglichkeiten bewegten sich Ende 2017 mit 1,85 Mio. online verfügbaren Digitalisaten auf einem erfreulichen Niveau – nur vier andere deutsche Landesarchive hatten zu diesem Zeitpunkt mehr Digitalisate online gestellt. Im Laufe des Jahres 2019 werden voraussichtlich weitere 2 Mio. Digitalisate online einzusehen sein.

Auch wenn bereits jetzt im rechnerischen Durchschnitt 30 Digitalisate pro Regalmeter verfügbar sind, muss Benutzung auch weiterhin in den Lesesälen stattfinden. Insgesamt 90 % unseres Archivgutes sind dabei in unterschiedlicher Form und Intensität recherchierbar. Als wichtigstes Zwischenergebnis des Jahres 2017 bleibt jedoch festzuhalten, dass Erschließungsinformationen zu immerhin 35 % des Archivgutes im Landesarchiv online (im Landesportal und in nationalen wie europäischen Portalen) recherchierbar waren. Ende 2018 umfasst dieses Angebot 1,3 Mio. Datensätze, eine weitere Million befindet sich in der internen Erschließungsdatenbank und wird nach den notwendigen qualitätssichernden Arbeiten sukzessive freigeschaltet.



Erschließung

Systematisch fortgesetzt wurden 2017/18 die Retrokonversion, die Erschließung und die 2012 begonnene Onlinestellung von Verzeichnungsangaben. Die Datenbankerfassung teilweise aus dem 19. Jahrhundert stammender, schwer lesbarer und unübersichtlicher Findbücher und -karteien verbessert die Auffindbarkeit archivischer Quellen erheblich, muss jedoch auch mit der oft aufwändigen Überarbeitung ungenügender Verzeichnungsangaben einhergehen. Zur Intensität und zu den fachlichen Standards online verfügbarer Erschließungsinformationen ist das Landesarchiv 2018 in eine intensive strategische Debatte eingestiegen. Der Mammutaufgabe jahrzehntelanger Erschließungsrückstände kann das Landesarchiv nicht ausweichen, knappe facharchivarische Ressourcen müssen dabei jedoch verantwortungsvoll und gezielt eingesetzt werden. Allen Interessierten soll ein internetbasierter Informationszugang eröffnet werden, der gezielte Recherchen und die Einsichtnahme in die „richtigen“ Archivalien ermöglicht.

Benutzung

Benutzungsmöglichkeiten bietet das Landesarchiv an seinen vier Standorten Magdeburg, Wernigerode, Merseburg und Dessau (hier in einem gemeinsamen Lesesaal mit dem Stadtarchiv) an. Trotz unterschiedlicher räumlicher Voraussetzungen kann eine wahrnehmbare Benutzerzufriedenheit mit Öffnungszeiten und Benutzungsmodalitäten incl. der bereitgestellten Scanner zur gebührenreduzierten Selbstanfertigung von Reproduktionen als Ergebnis einer konsequenten Kundenorientierung unserer Angebote verstanden werden. Die bereits seit 2016 vollzogene Konzentration auf weniger wöchentliche Öffnungstage bei gleichzeitiger Verlängerung der Öffnungszeiten an einzelnen Tagen in die späten Nachmittags- bzw. frühen Abendstunden hat sich bewährt. 2017 hat das Landesarchiv im bundesweiten Vergleich zwar pro Standort im Durchschnitt die wenigsten Öffnungstage angeboten, an diesen jedoch die meisten täglichen Öffnungsstunden realisiert.

Insgesamt mussten wir eine rückläufige Benutzungsnachfrage in den Lesesälen konstatieren – die zugleich wachsende virtuelle Benutzung durch Zugriff auf unsere Onlineangebote, aber auch die Bestellung ausgewählter Reproduktionen drücken gewandelte Benutzererwartungen aus. Lesesaalbenutzungen wiederum gingen trotz umfassender Onlineangebote immer noch mit ausgeprägten Beratungswünschen einher. Neben der archivtechnischen und fachlichen Vorbereitung von Benutzungen standen bei den neu-

eren Beständen auch Schutzfristenprüfungen sowie die Bearbeitung von Anträgen auf Schutzfristenverkürzung im Vordergrund.

Die Auskunftserteilung aus und über Archivgut gehörte auch 2017/18 zu den wesentlichen Erwartungen interessierter Bürgerinnen und Bürger an das Landesarchiv. Anfragen im Zusammenhang mit Rehabilitierungsverfahren über Einweisungen und Aufenthalte in (Spezial-)Kinderheimen sowie Jugendwerkhöfen der DDR standen dabei besonders im Fokus.

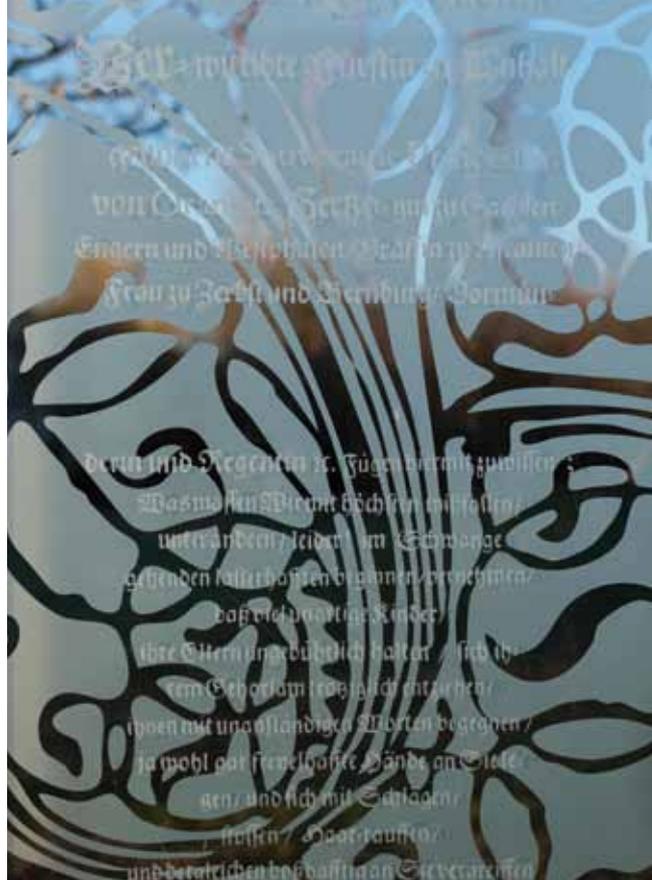
Bestandserhaltung

Voraussetzung jeder virtuellen oder Lesesaalbenutzung bleibt die Erhaltung der Originale – auf die Bestandserhaltung im Landesarchiv wird in diesem Heft in gesonderten Beiträgen eingegangen. Die archivtechnische Vorbereitung von Entsäuerungsprojekten und deren fachliche Begleitung bis hin zur abschließenden Qualitätssicherung bildeten 2017/18 Arbeitsschwerpunkte.

Die Bestandserhaltungsergebnisse des Jahres 2017 drücken hier das hohe Engagement aller Beteiligten aus – so konnten beispielsweise 3,3 % der Aktenbestände gereinigt, immerhin 0,8 % entmetallisiert und 3,9 % fachgerecht verpackt werden. Die systematische Fortsetzung der Reinigung und Verpackung aller Bestände stand vor allem in Merseburg und Wernigerode im Vordergrund.

Überlieferungsbildung

Das Landesarchiv übernimmt regelmäßig archivwürdige Unterlagen in der vertrauten papiergestützten Form und wird damit kontinuierlich seiner Rolle als historisches Gedächtnis Sachsen-Anhalts gerecht. 2017 bot ein knappes Drittel der anbieterpflichtigen Stellen Unterlagen im Gesamtumfang von sieben laufenden Kilometern zur Bewertung an, das übernommene Archivgut belegte 310 Regalmeter. Die klassische Überlieferungsbildung mit einer verdichteten archivischen Auswahl aus den „analogen“ Unterlagen der Landesverwaltung konzentrierte sich auch 2017/18 auf die Ministerialüberlieferung. Daneben trat die Vorbereitung auf die Übernahme digitaler Unterlagen mit einem weiten Spektrum, das von unstrukturierten Dateiablagen bis zu Fachverfahren reicht – hierauf wird in einem gesonderten Beitrag dieses Heftes eingegangen. Mit dem Aufbau des E-LASA als unser elektronisches Archiv können wir seit Ende 2018 fachlich verantwortungsvoll auf die längst angelaufene Transformation des Verwaltungshandelns reagieren und künftig Überlieferungslücken vermeiden.



Personalentwicklung

Das im Haushalt festgeschriebene sog. VZÄ-Ziel des Landesarchivs liegt bei 69 Vollzeitäquivalenten. Verzögerungen bei laufenden Stellenausschreibungsverfahren führten dazu, dass zum 31.12.2017 an vier Standorten insgesamt nur 63 VZÄ zur Verfügung standen. Positiv zu resümieren bleibt, dass vom Mai 2016 bis zum Oktober 2018 zwölf unbefristete Neueinstellungen erfolgen und zwei Archivreferendariate begonnen werden konnten. Insbesondere durch altersbedingtes Ausscheiden kam es seit 2016 zu spürbaren personellen Wechseln, die allerdings mit befristeten Vakanzen einhergingen. Insgesamt erfuhr das Landesarchiv mit dem jetzt eingeleiteten Generationenwechsel eine deutliche Verjüngung: Lag der Altersdurchschnitt aller Beschäftigten am 31.12.2016 bereits bei 50,5 Jahren, so sank er zum 31.10.2018 auf 48,4 Jahre. Das Miteinander langjähriger Berufserfahrungen sowie neu ausgebildeter Kolleginnen und Kollegen wird von allen Beteiligten als überaus anregend empfunden.

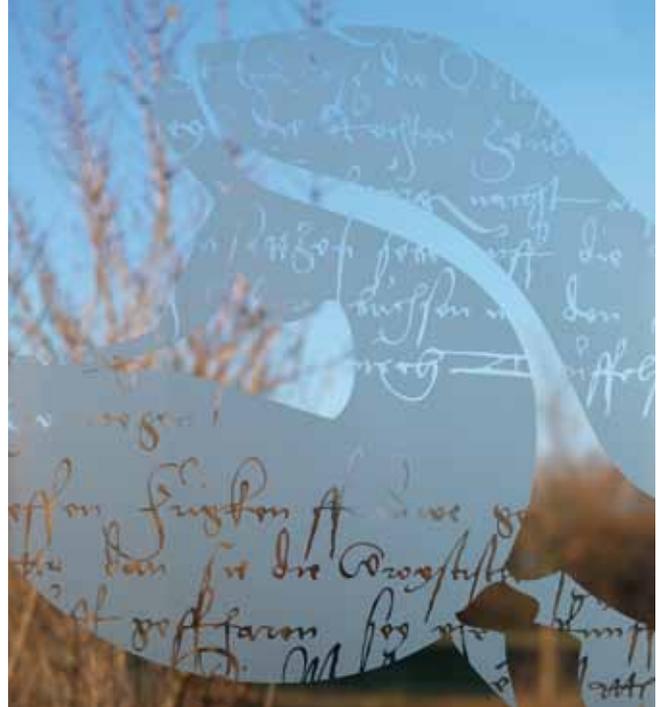
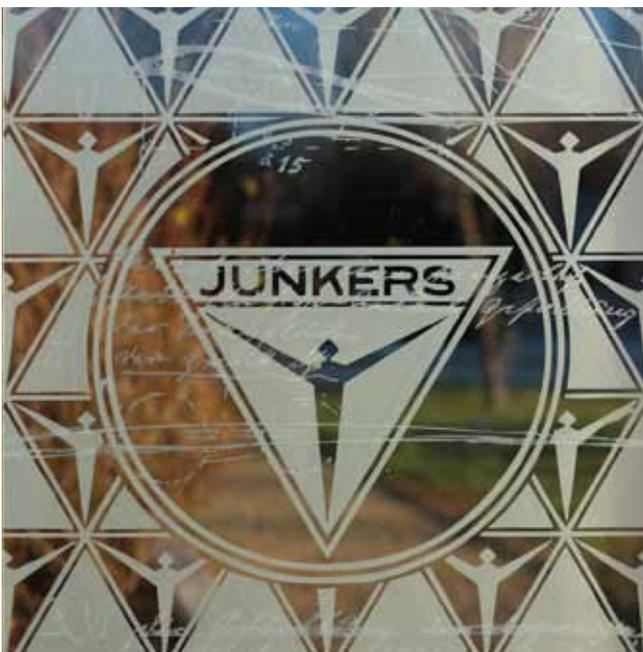
Erstmals seit 2006 bildet das Landesarchiv seit dem 1. Mai 2017 wieder eine Referendarin und einen Referendar aus. Für 2019 werden wir sowohl drei Stellen für Archivinspektorinwärterinnen und -wärter als auch drei Ausbildungsplätze für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in der Fachrichtung Archiv ausschreiben. Das Landesarchiv bemüht sich damit proaktiv um seine weitere Personalentwicklung und stellt sich zugleich seiner Verantwortung für das Archivwesen in Sachsen-Anhalt.

Kooperationen

Eine Neuausrichtung erfuh die Arbeit des Landesarchivs 2017/18 durch verstärkte Kooperationen mit anderen Archiven: Am offenkundigsten vollzog sich diese Entwicklung in Dessau-Roßlau mit dem Einzug der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Bestände des dortigen Stadtarchivs in die Liegenschaft der Abteilung Dessau. Der Umsetzung und Ausgestaltung dieses auch im bundesweiten Vergleich bemerkenswerten Archivverbundes zu einem Kompetenzzentrum für die Geschichte Anhalts widmet sich ein eigener Beitrag dieses Heftes.

Bei der neuen und stark in den Vordergrund rückenden Aufgabe der elektronischen Archivierung hat sich das Landesarchiv Sachsen-Anhalt im sog. DAN („Digitale Archivierung Nord“) auf eine gemeinsame Lösung mit den staatlichen Archiven in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein verständigt und arbeitet im DIMAG-Verbund mit Baden-Württemberg, Bayern und Hessen zusammen. Bei der elektronischen Archivierung kooperiert das Landesarchiv fachlich wie organisatorisch nicht nur länderübergreifend, sondern wendet sich mit dem Angebot digitaler Magazinpartnerschaften auch an andere öffentliche Archive in Sachsen-Anhalt.

Und im Bereich der Bestandserhaltung richten sich unsere Erwartungen auf die Umsetzung des von der Landesregierung im Juli 2018 dem Landtag vorgelegten Konzeptes zur Erhaltung und Digitalisierung des schriftlichen Kulturgutes in Sachsen-Anhalt, aus dem nicht zuletzt eine neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen dem Landesarchiv und anderen öffentlichen Archiven, aber auch Bibliotheken und Museen, resultieren kann.



Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Öffentlichkeits- und der historischen Bildungsarbeit hat das Landesarchiv 2017/18 mit einer Neuorientierung begonnen, die sich beispielsweise in der Weiterentwicklung des Internetangebotes und der vorliegenden Publikation ausdrückt. Erwähnenswert ist auch das breite dezentrale Spektrum an den Standorten: Neben Aktivitäten zum 500jährigen Reformationsjubiläum, Tagen der offenen Tür, Führungen und Vortragsveranstaltungen seien hier beispielhaft die in Dessau-Roßlau gemeinsam mit dem Stadtarchiv durchgeführte Ausstellung (mit begleitendem Kolloquium) zum Todestag von Leopold Friedrich Franz sowie zwei Magdeburger Ausstellungen und drei Kooperationen bei wissenschaftlichen Tagungen benannt.

2019 wird das dreißigjährige Jubiläum der Friedlichen Revolution an den Standorten Magdeburg und Merseburg mit Ausstellungen, Vortragsreihen und anderen Aktivitäten im Mittelpunkt unserer Öffentlichkeits- und historischen Bildungsarbeit stehen. In Kooperation mit anderen Institutionen will das Landesarchiv in den nächsten Jahren einen Beitrag zur Demokratieförderung und zur Vermittlung von Erinnerungskultur leisten, der zugleich neue Nutzungen nach sich ziehen kann. Der jüngeren Generation möchten wir mit der im Landesarchiv zugänglichen breiten Überlieferung einen quellengestützten Weg zur Aneignung der jüngsten Geschichte eröffnen und der älteren Generation archivische Bezugspunkte zu den eigenen Biographien anbieten. Das Jubiläum der Friedlichen Revolution und unsere Quellen zur DDR-Geschichte werden auch ein Schwerpunkt des im Herbst 2019 erscheinenden nächsten Heftes der „Archive in Sachsen-Anhalt“ sein.

Detlev Heiden

Statistik 2017

Bestände [31.12.17]

Akten in lfm	51.355
Urkunden	55.929
Karten, Pläne, Zeichnungen und Risse	298.529
Fotos	2.592.148
Filme	1.397
Tonträger	4.035

Onlinestellung [31.12.17]

insgesamt recherchierbares Archivgut	90,6 %
online recherchierbares Archivgut	35 %
Anzahl online recherchierbarer Erschließungseinheiten	1.205.181
Anzahl online verfügbarer Digitalisate	1.850.000
Digitalisate pro Regalmeter Archivgut	30

Erschließung [2017]

Akten in lfm	850
Urkunden	795
Karten, Pläne, Zeichnungen, Risse	7.503
Fotos	1.685

Benutzung [2017, vier Standorte]

Jahresöffnungstage	676
Öffnungsstunden	5.847
durchschnittliche Öffnungsstunden pro Öffnungstag	8,65
Lesesaalbenutzerinnen und -benutzer	1.042
Nutzertage in den Lesesälen	3.302
benutzte Archivalien	
Akten	17.551
Karten, Pläne, Zeichnungen, Risse	2.629
Urkunden	454
Fotos	695
Selbstanfertigung von Reproduktionen durch Benutzerinnen und Benutzer	64.176
Anfertigung von Reproduktionen durch das Landesarchiv	48.995

Auskunftserteilung [2017]

schriftliche Auskünfte in Verwaltungsverfahren (für Behörden)	525
schriftliche Auskünfte in Verwaltungsverfahren (für persönlich Betroffene)	124
schriftliche Auskünfte zu gewerblichen Anfragen	166
schriftliche Auskünfte zu wissenschaftlichen Anfragen	969
schriftliche Auskünfte zu privaten Anfragen	708

Überlieferungsbildung [2017]

anbietungspflichtige Stellen	286
Zahl der Stellen, mit denen Kontakt bestand	120
Zahl der Stellen, von denen Angeboten erfolgt sind	88
Zahl der Angeboten	149
Anbietungen in lfm	6.988
übernommenes Archivgut in Regalmetern	311

Bestandserhaltung [2017]

gereinigt	
Akten in lfm	1.711
Urkunden	148
Karten, Pläne, Zeichnungen, Risse	1.873
Fotos	4.825
entmetallisiert	
Akten in lfm	414
verpackt/kartoniert	
Akten in lfm	2.025
Urkunden	222
Karten, Pläne, Zeichnungen, Risse	3.392
Fotos	4.843
plan gelegt	
Urkunden	58
Karten, Pläne, Zeichnungen, Risse	1.077
restauriert	
Akten	2.030
Urkunden	58
Siegel	44
Karten, Pläne, Zeichnungen, Risse	6.631
Blockentsäuerung	
Akten in lfm	360

Impressum

Landesarchiv Sachsen-Anhalt

Brückstraße 2
39114 Magdeburg
Tel.: (0391) 59806-0
Fax: (0391) 59806-600
E-mail: poststelle@la.sachsen-anhalt.de
Internet: www.landearchiv.sachsen-anhalt.de

Autoren der Beiträge

(sofern nicht anders angegeben:

Landesarchiv Sachsen-Anhalt)

Bischoff, Patrick
Brückner, Dr. Jörg
Buse, Andrea
Erb, Dr. Andreas
Heiden, Dr. Detlev
Herfurth, Antje
Kinne, Dr. Hermann
Krämer, Jeannette
Kreißler, Dr. Frank (Stadtarchiv Dessau-Roßlau)
Lange, Richard
Lehmann, Dr. Jana
Otto, Henrik
Paul, Kristina
Ratai, Corinna
Ruprecht, Dr. Michael (Universitätsarchiv
Halle-Wittenberg)
Schiller, Mathias
Schmalz, Dr. Björn
Steigerwald, Dr. Jelena
Ulrich, Christine
Wehner, Dr. Norbert

Redaktion

Richard Lange

Gestaltung

crimi.de 

Dipl.Ing. Ilka Crimi
Bergener Str. 38, 30625 Hannover

Druck

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT 

Saxoprint GmbH
Enderstr. 92c, 012277 Dresden

Standorte



Abbildungen Außenumschlag hinten:

C 30 Haldensleben I, Nr. 994 Bl. 13r: Krieger- und Landweh-
vereine in Ausleben (1899-1911)
U 21 III 7, Nr. 11: Die Ratsmänner der Stadt Stendal verleihen den
Bäckern einen Innungsbrief (1341)
A 13, ad Nr. 393 Bl. 144: Vollmachten der Geistlichen (1797-1798)
C 48 IX, Lit. E Nr. 512: Grundriss über die Schlessener Forste (1724)

Landesarchiv Sachsen-Anhalt

Abteilung Magdeburg und Abteilung Zentrale Dienste

Brückstraße 2

39114 Magdeburg

Tel.: (0391) 59806-100 (Benutzersaal)

(0391) 59806-0 (Zentrale)

Fax: (0391) 59806-600

E-mail: poststelle@la.sachsen-anhalt.de

Öffnungszeiten:

Mo, Do 9.00-17.00 Uhr

Di, Mi 9.00-19.00 Uhr



Abteilung Magdeburg, Standort Wernigerode

Lindenallee 21

38855 Wernigerode

Tel.: (03943) 26268-14 (Benutzersaal)

(03943) 26268-0 (Zentrale)

Fax: (03943) 26268-25

E-mail: wernigerode@la.sachsen-anhalt.de

Öffnungszeiten (ab Januar 2019):

Mo, Mi 8.00-16.00 Uhr

Di 8.00-18.00 Uhr



Abteilung Merseburg

König-Heinrich-Straße 83

06217 Merseburg

Tel.: (03461) 4738-51 (Benutzersaal)

(03461) 4738-0 (Zentrale)

Fax: (03461) 4738-15

E-mail: merseburg@la.sachsen-anhalt.de

Öffnungszeiten (ab Januar 2019):

Di, Mi 8.00-16.00 Uhr

Do 8.00-18.00 Uhr



Abteilung Dessau

Heidestraße 21

06842 Dessau-Roßlau

Tel.: (0340) 519896-40 (Benutzersaal)

(0340) 519896-0 (Zentrale)

Fax: (0340) 519896-90

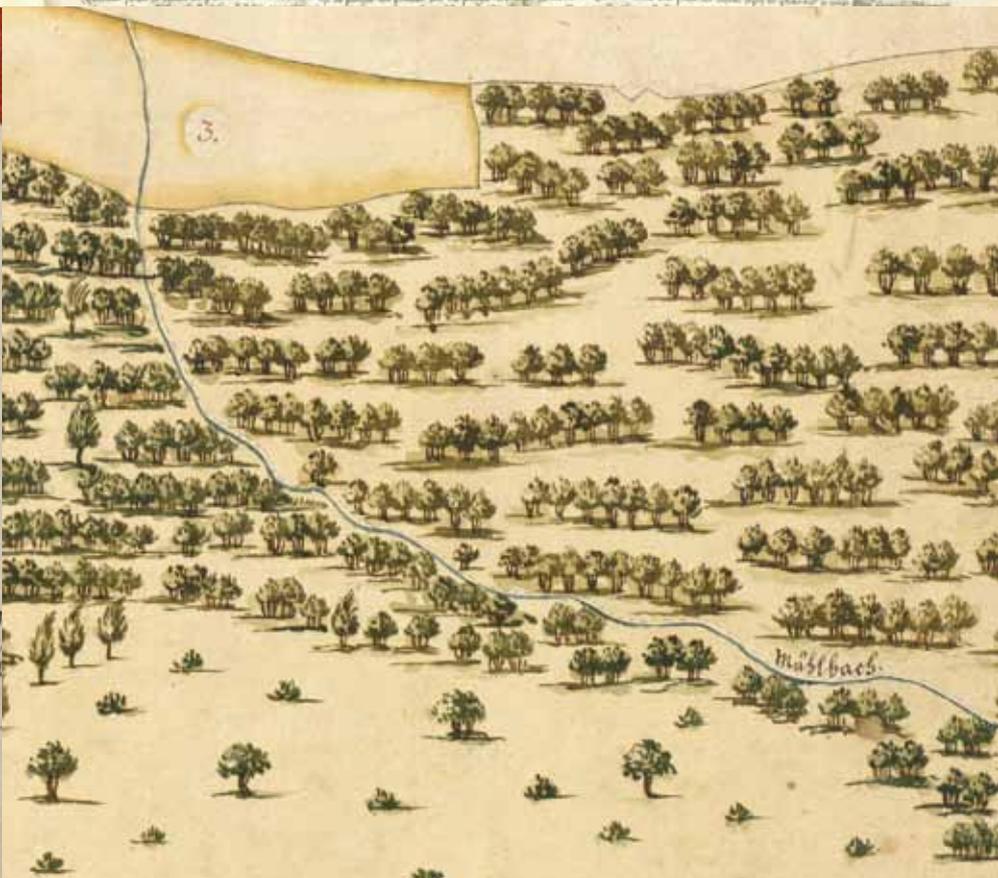
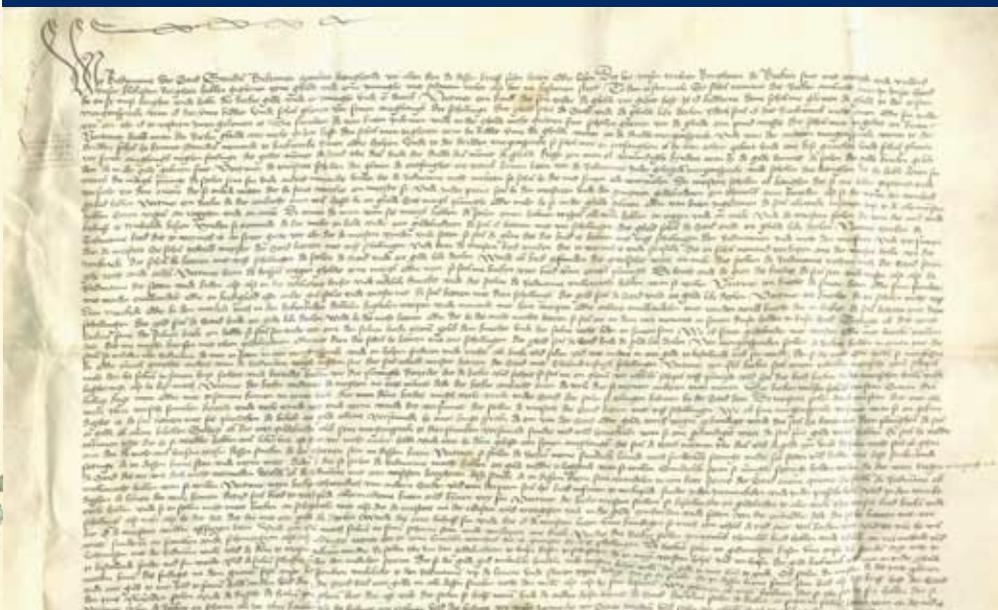
E-mail: dessau@la.sachsen-anhalt.de

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Do 9.00-17.00 Uhr

Di 9.00-19.00 Uhr





SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Inneres und Sport